



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

503 (28.10.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-277333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-277333)

zendorf
29

iefe
ckerei

werer Krank-
tner
berdigung fand
Entschlafenen
gedachten,
hter Lucie.

im Alter von
chwiegervater,
ner

u u r r
b. Schnelder
r

old
er Verstor-
Betriebs-
chlechterfüllung
in tüchtiger
rden seiner

all der
all m b n.

meine treue
ter, Schwe-
e. Frau

en
erem Leiden

Düsseldorf,
Oktober 1936

auer:
nzen
nzen

den 29. d. M.
statt.

Statenfreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Statenfreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Drei Monats 2,20 RM, u. 50 Pf. Trägerschein; durch die Post 2,30 RM. (einchl. 63,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 72 Pf. Bestel-
geld. Ausgabe B ersch. wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Drei Monats 1,70 RM, u. 30 Pf. Trägerschein; durch die Post 1,79 RM. (einchl. 49,26 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Bestel-
geld. Die Zeitung am Erscheinungsort (auch d. d. d. Gewalt) verbindl. besetzt sein. Anspr. auf Entschädigung.



Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Wöchentersseite 10 Pf. Die 4spalt. Wöchentersseite im Zeitteil 45 Pf. Schwebinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Wöchentersseite 4 Pf. Die 4spalt. Wöchentersseite im Zeitteil 15 Pf. Bei Wiederholung nachst. gemäß Preisliste. Schluss der Anzeigenannahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendauflage 12.30 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Geschäftsstand: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagort Mannheim.

Früh-Ausgabe A 6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 503 Mittwoch, 28. Oktober 1936

15 Deutsche traf im Sturm das Geemannslos

Das Feuerschiff „Elbe I“ ist gestern das Opfer eines schweren Orkans geworden

Der politische Tag

Gewisse Kreise des Auslandes, die uns aus begrifflichen Gründen nicht besonders grün sind, versuchen immer wieder, das nationalsozialistische Deutschland als ein Land der Trauer und der Niedergeschlagenheit darzustellen und die Deutschen als ein Volk hinzuhaken, das das Leben verlernt hat. Man verdrängt diese läge mit Schauernachrichten von Konzen-
trationslagern, ständigen Verhaftungen, die jedes freie Wort verbieten, und harter Prüderie. Man möchte die deutsche Frau gern im un-
formmäßigen schmucklosen Sadgewand darstel-
len, den deutschen Mann als einen Neuden, der lediglich der Arbeit zu dienen hat, ohne ein Recht auf Erholung und Vergnügen.

Das Feierabendwert der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, überhaupt das ganze große Programm der Deutschen Arbeitsfront und ihr rastloses Mühen unterwirft man wohlwollend. Und dabei sind die lägen so zweifellos! Denn ein Institut macht sich auch über die Grenzen hinaus bemerkbar. Die Welten des deutschen Rundfunks strahlen über-
all hin in Europa und finden durch ihre Programmgestaltung, daß es in Deutschland doch anders ausseht, als es die jüdischen Schmier-
blätter ihre Leser glauben zu machen verbinden. Und wer im Ausland im kommenden Winter-
halbjahr deutsche Sender einschaltet, der wird es bestärkt finden, daß das neue Programm, das Reichsfunksender Dabamobits am gestrigen Tage verkündete, das Programm „Freude und Gemeinschaft“ bei uns verwirklicht ist und weiterhin noch ausgebaut wird. Wie die Presse sich heute nicht mehr an einen bestimmten Aus-
sicht der Verdästerung wendet, der so oder so inkarniert ist, so wendet sich auch der Rundfunk nicht mehr an eine gewisse Schicht, die rein ein-
kommensmäßig in der Lage ist, sich ein Em-
pfangsgerät zu beschaffen — wie es einst wohl war —, sondern hat das gesamte schaffende Volk als dankbare Gemeinde. Durch die Ver-
teilung des Volksempfängers ist es ja heute dem
jedem möglich geworden, sich frohe und
lebende Stunden selbst in seiner kleinen
Wohnstube zu beschaffen. Und der Rundfunk
geht nicht blind vor, indem er sein Programm
zur auf gewisse Sendezeiten einstellt, sondern
er paßt sich der Arbeitszeit des Schaffenden
an, damit ein möglichst großer Teil der Volk-
genossen Gelegenheit hat, an keinen Sendungen
teilzunehmen.

Diese Sorge gerade um den Arbeiter, den
man der Rundfunk sogar in seinen Betriebs-
räumen ausruft, beweist uns aber auch wie-
derum, daß im Dritten Reich der Arbeiter nie
und nimmer vergessen wird. Wohl ist es für
den Augenblick nicht möglich, die Lohnfrage
grundsätzlich anzupacken. Der Führer hat in
seiner Proklamtion auf dem Reichsparteitag
im Nürnberg die Gründe klar genug dar-
gelegt. Möglich aber ist es, ihm das Leben auch
ohne eine Lohnerdhöhung lebenswert zu machen.
In ihm möglichst viel Freude und Glück auch in
seinen harten Werkstunden zu wecken. Der deut-
sche Arbeiter mag versichert sein, daß alles Men-
schendögliche von der NSDAP aus geschieht,
um ihn vorwärtszubringen, und um den Tag
möglichst nahe zu rücken, an dem auch die Frage
seines Lohnes einer Lösung zugetrieben wird,
die er sich erwünscht.

Und so mag er auch aus dieser Neuentrich-
ung des deutschen Rundfunks die Gewähr ent-
nehmen, daß er nie vergessen wird und daß
man im Dritten Reich alles dazu tut, ihm ein
Leben zu bereiten, wie es eines deutschen Men-
schen würdig ist.

Schwerer Tag für die Schifffahrt

Cuxhaven, 27. Oktober

Wie wir bereits in einem Teil unserer gestri-
gen Ausgabe berichteten, herrscht an der ge-
samten deutschen Küste der Nord- und Ostsee
ein schwerer Orkan, dessen Wüten dem des
Sturmes vom Sonntag vor acht Tagen in
nichts nachsteht. Besonders scheint diesmal die
Schifffahrt stark betroffen zu sein. Denn es
kommen laufend Meldungen über Havarien und
Sturmschäden an den sich zur Zeit auf See
befindlichen Dampfern.

Leider hat auch die deutsche Schifffahrt einen

schweren Verlust zu beklagen. Das Feuerschiff
„Elbe I“ ist am Dienstagmorgen bei dem
heftigen Orkan gesenkt. Man ist ohne jede
Nachricht von dem Schiff. Nach dem Bericht
eines Augenzeugen, des Kapitäns eines eng-
lischen Dampfers, wurde „Elbe I“ von einer
Grundsee erfasst und kenterte um 13.40 Uhr.
An Bord des Feuerschiffes befanden sich
15 Mann Besatzung, mit deren Tod
man rechnen muß. Vergungsdampfer
„Herme“, der von Cuxhaven auslief, mußte
unverrichteter Dinge umkehren, da er gegen die
große See nichts ausrichten konnte.

Englischer Kapitän als Augenzeuge

Ueber das Schicksal des Feuerschiffes
„Elbe I“ werden folgende Einzelheiten be-
kannt:

Der britische Dampfer „The President“
der Reederei Hay and Sons, Glasgow, steuerte
im Orkan zwischen 13 u. 13.40 Uhr das am weite-
sten in See vorgeschobene Feuerschiff „Elbe I“
an. Das Feuerschiff lag, wie der Kapitän des
inzwischen in Cuxhaven eingetroffenen Damp-
fers berichtet, an seiner Ankerkette im Strom
und scherte dabei etwas nach Süden. Um 13.40
Uhr kam eine schwere See und legte das
Feuerschiff blitzschnell um. Zwei ganz
schwere Brecher kamen sofort hinterher. Das
Feuerschiff lag dann während der etwa 10
Minuten, die es für den britischen Dampfer in
Sicht war, auf der Seite. Es ist demnach also
nicht sofort gesunken.

Wie man in zuständigen Kreisen annimmt,
befand sich ein Teil der Besatzung unter Deck.
Da sicherlich alle Linden geschlossen waren, habe
die Flut nicht fogleich in die Schiffsräume ein-
bringen können.

Auch im späteren Verlauf des Abends war
es nicht möglich, an das Feuerschiff oder an
die Stelle, wo es lag, heranzukommen. Wenn
auch der Orkan vor der Elbmündung etwas
abkante, so herrscht doch immer noch etwa
Windstärke 10. Am frühen Morgen will man
erneut versuchen, mit Vergungsdampfern an
die Unglücksstelle heranzukommen.

Das Feuerschiff „Elbe I“ liegt etwa 21 See-
meilen von Cuxhaven und 16 Seemeilen von
Helgoland entfernt.

Wie wir weiter erfahren, ist an Bord der
Feuerschiffe „Elbe II“, „Elbe III“ und „Elbe
IV“ trotz des heftigen Orkans alles woblaut.

SOS-Rufe eines norwegischen Dampfers

Der Sturm, der in unverminderter Stärke
über der Nordsee wütet, und von schweren Re-
genböden begleitet ist, dürfte nicht geringen
Schaden angerichtet haben. Wie stark die Schä-
den sind, ist noch nicht bekannt.

Fortsetzung auf Seite 2



Haushöhe Sturmseen
In Wallasey an der englischen Westküste treibt der Sturm die Sturmseen über die Strandpromenade. Durch den schweren Sturm der letzten Tage wurde dort noch der Schiffsverkehr völlig unterbunden.

Der entlaufene „Schlattenschammes“

Von Dr. Johann von Leers

Was ist ein „Schlattenschammes“? „Schlattenschammes“ ist ein jüdisches Wort, das, wie manche jüdischen Worte, schwer über-
setzbar ist. Wenn in einem Theaterbetrieb einer
angekündigt ist, der „rasch mal eine Rechnung
auslegen muß“, der die ältliche, nach der Lieb-
haberrolle strebende Schauspielerin abwimmelt,
Gläubiger tröstet, vorführunggrige Seelen be-
ruhigen, — kurz, alle unangenehme und lästige
Arbeit machen muß, — das ist ein „Schlatten-
schammes“. Im allgemeinen aber wählt sich der
Jude niemals einen Juden zum Schlatten-
schammes, es müßte sich denn schon um einen
ganz großen „Schlemihl“, einen ausgesprochenen
Dummkopf, handeln. Meistens merkt der Schlatten-
schammes auch, daß er nicht ganz für voll
genommen wird, — und daher kommt das
etwas gedrückte und leise, betretene und ge-
beugte Wesen, das er an den Tag zu legen
pflügt. Seltener nur fühlt sich einer wirklich glück-
lich als „Schlattenschammes“ der Juden. Hier
handelt es sich dann um eine Verirrung des
Gefühllebens, die meistens mit anderen
Störungen parallel geht.

In der großen Politik schien es eine Zeitlang,
als ob Herr Titulescu, Außenminister Ru-
maniens, der Mann mit der scharfen und ein
wenig altfängerslichen Stimme, mit der ent-
wickelten Eifersucht und der im Kreise seiner
Beamten gefürchteten rasch beweglichen Laune,
nicht nur sich selber, sondern auch sein rumäni-
sches Vaterland in die Rolle des europäischen
„Schlattenschammes“ hineinzuspielen bestrebt
war. Dieser junge, zukunftsreiche Staat, aus
dem Weltkrieg erfolgreich zur räumlich und
wirtschaftlich stärksten Macht des Südostrons auf-
gestiegen, wurde von Titulescu in den Dienst
der Mostau-Pariser Bestrebungen in einer
Weise gestellt, die schon an Selbstaufopferung
gemahnte. Es war unter ihm möglich, daß eine
völlig sinnlose Bahnlinie von der Sowjetgrenze
auf Czernowitz gebaut wurde, die wie eine
Öffnung des rumänischen Gebietes für fremden
Einmarsch erschien; er hielt das junge rumä-
nische Staatswesen in den Klammern einer
Handelpolitik fest, bei der — höflich gespro-
chen — die Interessen der französischen Gläu-
biger gegenüber denjenigen der rumänischen
Bauern unangemessen überwertet wurden; wo
immer Grand-Orient und Weltjubendum pfliffen,
vollführte Herr Titulescu seine diplomatischen
Schleiertänze, bis es zu jener schamlosen Selbst-
entblöhung in der Genfer Völkerverbundstiftung
kam, als er die Erziehung des Palais Sturdza,
des rumänischen Außenministeriums, verleug-
nete und mit einer wüsten Verschimpfung nicht
nur italienischer Journalisten, sondern der
Italiener überhaupt, in den Raschemen-
ten Bufarester Laternenviertel verfiel. Das
war sein Ende!

Seitdem sind fast acht Wochen ins Land ge-
gangen und Rumänien hat sich nach der Ent-
thronung des allzu dogmatisch zugespitzten
Herrn Titulescu auf eine sachliche, vorsichtige
und geschickte Neugestaltung seiner Politik um-
gestellt. Die Fäden zu Frankreich hat der neue
Außenminister Antonescu — entsprechend
seiner ganzen Vergangenheit — selbstverständ-
lich weitergeführt. Aber es sind auch Anzeichen
dafür da, daß Rumänien nicht mehr „Schlatten-
schammes“ fremder Interessen sein will. Die
Zusammenarbeit mit Südslawien, dessen Mini-
sterpräsident Stojadinowitsch klar anti-
boltschewistisch ist, hat man enger geknüpft, sich

über den Bau einer strategisch wichtigen Donau-
brücke und den gegenseitigen Austausch von
kriegswichtigen Rohstoffen geeinigt, — kurz,
innerhalb der Kleinen Entente sich der klar
moskaufeindlichen Richtung Belgrads zwar noch
nicht angeschlossen, — aber doch bemerkenswert
genähert.

In der Innenpolitik befindet sich die Regie-
rung in einem vorsichtigen Abmarsch
nach rechts. Duldung gegenüber völkisch ein-
gestellten Bewegungen, Einführung der allge-
meinen Arbeitsdienstpflicht, verschärftes Zusaf-
sen der Polizei gegen bolschewistische Trei-
berien, neuerdings sogar Bekämpfung von
Wucherpreisen, — alles das sind mindestens
Anzeichen, daß man nicht mehr gewillt ist, sich
durch die zahlreichen judenbösen Strebungen
im Lande völlig ins Schlepptau nehmen zu
lassen.

Die Resonanz ist nicht ausgeblieben. Es ist
interessant, zu verfolgen, wie Rumänien plö-
zlich in der jüdischen Weltpresse unfreundlicher
behandelt wird, — nur deswegen, weil es min-
destens Anzeichen spüren läßt, nicht mehr bereit-
williges Hindesgleis und Opfer der Moskau-
Pariser Kasse zu sein. Bei einzelnen Juden
muß die Wut dadurch so riesengroß geworden
sein, daß sie jede Vorsicht vergessen. Die rumä-
nische Zeitung „Poruca Premii“ ver-
öffentlicht in großer Aufmachung den Brief
eines Juden Moses Gottlieb, der ihr bah-
erfüllt folgende Liebeserklärung der Juden für
das rumänische Volk zuschickte: „... Der Ru-
mäne ist ein saules, unproduktives und durch-
aus negatives Element. Er ist ein Feind jeder
geregelten Ordnung, oberflächlich und unwill-
kürlich. 1000 Lei Bestechungsgeld sind ihm lieber
als 10 000 Lei, für die er auf ehrliche Art
arbeiten müßte. Alle üblichen Transaktionen, über
die ihr Rumänen auch beklagt, können wir
Juden nur deswegen tätigen, weil eure Mini-
ster, eure Direktoren in den Ministerien und
die öffentlichen Angestellten sich bestechen lassen,
unfähig zu jeder ehrlichen Arbeit und jederzeit
bereit, ihr Volk und Vaterland, ihre Ehre und
ihre völkische Bewußtsein um fette Bestechungs-
gelder zu verschachern. Umsonst bemühen sich die
ausgehungenen Führer der rumänischen natio-
nalistischen Jugend um die Macht, indem sie
dem Volk Brot und Ordnung versprechen. All
dies sind gewöhnliche Lügen, die das Volk seit
langem kennt. Es weiß, daß die politischen Par-
teien sich bekämpfen wie zwei Gauner, die sich
um die Beute streiten. Ihr schreit umsonst!
Nichts werdet ihr erreichen können, da ihr nicht
nur gegen 1,9 Millionen Juden, sondern gleich-
zeitig gegen 1,9 Millionen Rumänen, die unter
jüdischem Einfluß stehen-
der Personen kämpfen müßt. Somit
gibt es fast sechs Millionen Menschen in Ru-
mänien, die uns verteidigen und die ihr nicht
überwinden könnt, auch wenn euer Kampf ein
ehrerlich sein sollte. Aber dieser Kampf ist nicht
ehrerlich! Denn ihr kämpft nur zu dem Zweck,
das Volk zu beherrschen und es um so sicherer
ausbeuten zu können.

„Teures Land! Du kannst zugrunde gehen,
was geht es mich an? Die Hauptsache ist, daß
ich 1000 Lei stehlen kann“ — so sieht eure Welt-
anschauung aus. Aber es kommt die Zeit, wo
wir endgültig Herren über euer Land werden.
— Wien, den 5. Oktober 1936. Moses Gottlieb.“

Dieser freche Brief eines Juden hat dann
doch in Rumänien berechtigte Empö-
rung ausgelöst. Zuerst bemühen sich die Juden,
ein junges Staatswesen, das immerhin erst im
vorigen Jahrhundert nach unendlichen Mühen

SOS-Rufe über der Nordsee

Fortsetzung von Seite 1

den sind, wird man aber erst übersehen können,
wenn mit dem Abflauen des orkanartigen
Sturms die ungeheuren Wassermassen wieder
zurückgestoßen sein werden.

Ueber das Schicksal des schwedischen Motor-
schoners „Singo alla“ und eines treiben-
den sowjetrussischen Dampfers ist bis zur
Stunde noch nichts bekannt. Ein mit Wuch-
wert beladenes kleineres Fahrzeug, das sich in
der Nähe von Norddeich in Seenot befand, ist
gesunken. Die Besatzung konnte gerettet wer-
den. Ein weiteres Fahrzeug ist bei der Insel
Juist gestrandet. Auch hier gelang es, die
Mannschaft in Sicherheit zu bringen.

Der 2300 Tonnen große norwegische Dampfer
„Sunny“ hat schweren Ruderbeschaden erlitten,
der bei dem hohen Seegang mit Vordrängeln
nicht zu beheben ist. Er treibt hilflos in der

Nähe von Esbjerg bei dem gefährlichen Horns-
riff. Die Schiffsführung gab SOS-Rufe.

Der Kapitän des Lübecker Dampfers „Ost-
see“ telegraphierte seiner Reederei, sein Schiff
sei in der Nähe von Meaborg in Finnland ge-
strandet. Der Schiffsrumpf ist beschädigt, doch
konnte die Größe des Schadens noch nicht fest-
gestellt werden. Bergungsfahrzeuge sind zur
Unfallstelle unterwegs. Es handelt sich um
einen der Lübeck-Elbe-KG. gehörenden, etwa
1300 Bruttoregistertonnen großen Dampfer.

Der Dampfer „Schwaben“ des Norddeut-
schen Lloyd war bei Hoel van Holland gestran-
det. Fünf holländischen Hochseeschleppern ge-
lang es, das Schiff aus seiner bedrohlichen
Lage zu befreien. Die „Schwaben“ befindet sich
nun auf dem Wege nach Rotterdam. Ferner
gelang es einem holländischen Bergungsdamp-
fer, den in Seenot befindlichen deutschen

Dampfer „Kurt Hartwig Clement“
nach Hoel van Holland einzuschleppen. Das
kleine deutsche Tankschiff „Greie Glad“ be-
findet sich 13 Seemeilen von dem Ruder ver-
loren. Das Schiff hat im Sturm sein Ruder
verloren. Bei Verschlingung ist das dänische Schiff
„Esbjerg“ leck geschlagen und befindet sich
in schwerer Seenot.

Das deutsche Schiff „Norborg“, dem die
der Zerschellinger Bant durch den Sturm zwei
Luken eingeschlagen wurden, hat SOS-Befehle
gesandt. Das Schiff befindet sich in sinkendem
Zustand. Der Schlepper „Holland“ und das
Motorrettungsboot „Brandaris“ sind zur
Hilfsleistung auf den Helfer ausgefahren. Die
„Norborg“ ist ein Dampfer von 2300 Brutto-
registertonnen.

Der Sturm hat eine solche Gewalt, daß er
selbst auf der geschützten Reede von Vmuden
zu einem schweren Unfall kam. Einem hollän-
dischen Schiffsdampfer, der — von See kom-
mend — in den Hafen einlief, wurden durch
eine Sturzsee die Deckaufbauten fortgerissen.
Vier Mitglieder der Besatzung erkrankten. Das
Schiff ist gesunken.

Orkan und Erdbeben

Auf der Polarinsel Jan Mayen ist die
einzig menschliche Niederlassung, nämlich die
norwegische Wetterdienststation, gegen 6 Uhr
früh von einem schweren Erdbeben heimgesucht
worden. Gleichzeitig wüdete ein Orkan, so daß
die Gebäude der Station von bölliger Zer-
störung bedroht waren. Es wurde erheblicher
Schaden angerichtet. Eine Reihe kleinerer Er-
dbeben folgten im Laufe des Tages.

In Kürze

Der Führer und Reichstagsler der Dm
Eisaband Wilens in Baden aus Anlaß der
Belebung ihres 100. Lebensjahres ein perso-
liches Glückwunschschreiben und eine Ehren-
urkunde zugehen lassen.

Das Obbener Schwurgericht verurteilt
Dienstagmorgens zwei jugendliche Verban-
dler den 21 Jahre alten Peter Gichon vom
Worbes an seiner früheren Braut, der 18 Jahr
alten Franziska Horn, zum Tode. Außerdem
wurden ihm die Ehrenrechte auf Lebenszeit ab-
gesprochen. Gichon hatte am 14. September
seiner Braut auf der Landstraße, wie er ange-
gibt, ein Eisenstuch geteilt.

In einer von 10 000 Personen besuchten an-
tischewitschen Massenversammlung in Warschau
bezeichnete der französische Abgeordnete Fern-
and Laurent den Kommunismus als ein
Verbrechen, das man außerhalb des Gesetzes
stellen müsse.

Dem „Journal“ wird aus Perpignan gemel-
det, daß der Unterstaatssekretär aus dem spani-
schen Ministerium für Finanzen, Bugeta, mit zahl-
reicher Begleitung in Perpignan angekommen
und nach Paris weitergereist sei, wo er eine
wichtige Mission — des Pumpversuch — durch-
zuführen habe.

Das belgische Parlament ist am Dienstag
einer außerordentlichen Sitzung zusammenge-
treten, um zu der von der Regierung vorge-
reichten Militärrreform, in deren Mittelpunkt
die Verlängerung der Dienstzeit steht, Stellung
zu nehmen.

„Grüßen Sie“

Der Zufall
vor unserer
wald mit Sp
mit dem Not
der Revolutio
ten der Span
mat erzählen
verschloffen bl
so oft, dankt
Ordnung und
einem Land
schewitsche
Freude berich
tlich in d
vom Sender
Franco diese
Hillers gegen
scher Sprache
und mit den
„Biba Hitler“
fer Leute leu
land sprachen
erwarten, da
lehren können
berabschiede
Zug von G
drückte uns e
die Hand und
„Grüßen Sie

Franz Liszt und Richard Wagner

Am 1. Orchesterkonzert der Stadt Hofstadt
Die Hochschule feiert das diesjährige Ge-
denken Franz Liszt in ihrem 1. Orchester-
konzert am Samstag, 31. Oktober, im Ritter-
saal des Schlosses durch die Aufführung
dreier selten gebörter Werke und zwar mit
finsternen Dichtungen „Seldenkloster“ für
eines Orchester, dem Vorspiel zur „El. Ely-
beth“ und einem unbekanntem Werk für
vier und Orchester „Malediction“ (Solilo-
quia Julia Kaufmann), Liszts großer Reigen
Richard Wagner ist mit seinem „Siegfried-
Idyll“ und fünf Besendend-Liedern (Solilo-
quia Frau Anna König-Bonahof) vertreten. Da
Nachfrage nach Eintrittskarten sehr stark
wird Interessenten empfohlen, sich rechtzeitig
einen Platz zu sichern.

Alfred Boehn spielt Alfred
wird seinen einzigen Klavierabend in diese
Saison am Mittwoch, 28. Oktober, in der
„Monie“, D. 2, 6, veranstalten. Professor
spielt Chromatische Fantasia und Fuge
von Bach, Sonate cis-moll op. 27 von Beethoven
2. Klavier op. 10 und Des-dur op. 27 von
Cherzo cis-moll op. 39 von Chopin und
sonische Etüden von Schumann.

Alles an den Lautsprecher!

Heute abend spricht Hermann Göring zum deutschen Volk

(Traditioneller unserer Berliner Schriftleitung)

RD. Berlin, 28. Oktober.

Mit großer Spannung erwartet heute die ge-
samte deutsche Öffentlichkeit die große Rede
des Generalobersten Göring, in der zum ersten-
mal Einzelheiten über die Durchführung des
Vierjahresplanes bekanntgegeben werden. Die
Karten für die große Kundgebung im Berliner
Sportpalast sind längst ausverkauft, und Tau-
sende von Bestellungen, die aus dem ganzen
Reiche vorlagen, mußten zurückgewiesen wer-
den. Die Volksgenossen, die nicht persönlich
den imposanten Auftritt des Vierjahresplanes
in der Reichshauptstadt erleben können, werden
heute abend an den Lautsprecher
den richtungweisenden Darlegungen Hg. Gö-
rings folgen.

Bei der Kundgebung im Sportpalast selbst
werden alle Reichsstatthalter, Reichsleiter und
Gauleiter anwesend sein, um die Parole für
den kommenden gewaltigen Wirtschaftskampf in
Empfang zu nehmen.

Die Kundgebung an der historischen Stätte
des Sportpalastes gewinnt dadurch die Bedeu-
tung eines symbolischen Aktes, der die Einheit
von Staat und Partei kraftvoll bezeugen wird.
Auf dieser Kundgebung werden die Richtlinien
für den kommenden Kampf, der sich nach dem
Willen des Führers über vier Jahre erstrecken
wird, gegeben. Am Vormittag wird zunächst
eine Sitzung des Reichskabinetts
stattfinden, in der Fragen, die mit der Durch-
führung des Vierjahresplanes zusammenhängen,
eingehend durchberaten werden.

aus dem türkischen Schlandrian heraus und sehr
rasch in die korruptive Umgebung westeuro-
paiser Demokratie Pariser Färbung hinein-
kam, gründlich zu forttomplieren — und dann
erklären sie hohnlachend, daß die Rumänen alle
bestechlich seien! Man kann sich aber heute dem
Eindruck nicht verschließen, daß, genau so wie
die jüdische Witzpresse die gesamte, zum Teil
recht ordentliche und tüchtige Beamtenschaft des
alten Rußland durchgehend als versoffene und
bestechliche „Schinownik“ darstellte, um die
bolschewistische Revolution zu rechtfertigen,
heute von derselben Seite mit einer ungerechten
Uebertreibung gewiß vorhandene höchst üble
Korruptionfälle in Rumänien verallgemeinert,
übertrieben und schließlich zur Weltüberzeugung
gesteigert werden, — nur, um den bolschewisti-
schen Absichten gegen Rumänien eine mora-
lische Begründung zu liefern. Es ist einfach ein
Unfug — und wir Deutsche sollten ihn nicht

mitmachen —, ein wesentlich bäuerliches Volk,
das linderreich, gaffreundlich und geistig recht
begabt ist, wie das rumänische Volk, nur im
Lichte dieser in der Weltpresse verbreiteten
Bulaster Korruptionsskandale zu sehen. Diese
sind für das anständige Volk in Rumänien ge-
nau so wenig bezeichnend wie die Barnat- und
Autisferlandale mit ihren daranhängenden
nichtjüdischen Schmiergeldempfängern für das
deutsche Volk!

Der Hauptbrief des Juden zeigt aber auch die
Wut, daß in Rumänien die Kräfte zunehmen,
die ihr eigenes junges und zukunftsreiches Volk
für zu schabig halten, um sich als „Schlatten-
schamies“ für die judäo-bolschewistische Herr-
schaftsziele verbrauchen zu lassen. Hoffentlich
werden genug Menschen in dem jungen Groß-
staat an der Donau erkennen, daß man
immer dann auf dem rechten Wege
ist, wenn der Jude schimpft!

Mannheim sendet im Rundfunk / Gedel-Gedenken — Julian Boufflers

Eine erfreuliche Belebung des Rundfunk-
programms wurde durch drei Sendungen aus
Mannheim bewirkt, welche außer den laufenden
dadischen Darbietungen einen besonderen kul-
turellen und zugleich heimatsverbundenen An-
stieg darboten. Diese Sendungen standen unter
der ausgeglichenen Spielleitung Friedrich
Hölzlin vom Nationaltheater Mannheim.
Er und seine Mitarbeiter boten die Gewähr
einer abgerundeten Wiedergabe.

Mit Aufsatzen hörten wir das kurze Gedenken
zum 110. Todestag Johann Peter Hedels.
Professor Dr. Altwegg aus Basel hat in die-
sem Jahre anlässlich des Schweizer Gedel-
Trunkens in vereinten Worten die Entstehung
der alemannischen Gedichte geschildert.
Er ging dem Leben und dem leiblichen Werden
des Dichters nach — von seiner Wiege im
Wiesental über die Sebnitzstraße in Karls-
rude bis zum Tod, der ihn auf einer Dienst-
reise von Mannheim nach Heidelberg in Schwein-
gingen bei seinem Freunde, dem Schlossparten-
inspektor Zehner, ereilte. Professor Altwegg, der
bedeutendste Hedel-Forscher unserer Tage, wies
die Häden auf, die von der Platz über Hedel
zum fernen Basel im Herzen des alemannischen
Landes führten. Daß diese Häden nicht abge-
rissen sind — 110 Jahre nach Johann Peter
Hedels Tod, — daß sie nicht abreißen werden
im Vergehen unserer Zeit mit ihrer Verwurze-
lung in Volkstum und Heimat, — das beweist
das kurze Bild, das der Vogt der Oberhäder
Gemeinde in Heidelberg, Studentat Binjal
und Dir. Wehringer, Heidelberg, für den
Rundfunk geschrieben und mit Gedichten aus
den alemannischen Liedern durchsetzt hatten. Es
war indes nicht nur dieses einfache Bild, son-
dern die Kraft der alemannischen Sprache, die
hier wirksam wurde: ein Gedicht dafür, daß
Hedel nicht nur in keiner engsten Heimat, son-
dern auch in Nordbaden und im ganzen weiten
deutschen Land gelebt und ver-
leben wird.
Ein ernstes Hörspiel drach die Sen de-

stelle Mannheim: die Bearbeitung einer
Novelle von Conrad Ferdinand Meyer unter
dem Titel „Julian Boufflers“ von Dr.
Alexander Neuh. Schweigen. Das C. F.
Meyer, der Schweizer, geschaffen hat, gedehrt zu
den vollendeten und himmelsvollsten Erz-
ählungen der deutschen Literatur. Man hat
beim Lesen seiner Novellen häufig den Eindruck,
daß es sich hier um Dramen im epischen Ge-
wande handelt, welche aus der direkten Rede
heraus wirken und nur einer Erzählung bedür-
fen, um Hörspiel zu werden, ohne daß der Ur-
sprünglichkeit des Wertes Gewalt angetan zu
werden braucht. Das lebendige Wort läßt die
Bilder des ausfinden und unterbreitet die
Gedichte der Zeichnung. Unter diesem Gesicht-
swinkel hat Dr. Neuh dem Meister seine dra-
matische Innenkraft abgelautet und heißt die
„Helden eines armen Anaben“ vor das Ohr
bringer, die sich erfüllen lassen wollen von jenem
jugendlichen Heldentum, das Julian Boufflers
über alle Mächte einer höfischen und leiblichen
Moral erbebt, das seine Vaterlandsliebe trium-
phieren läßt, selbst im schmählichen, aber ehren-
haft dingeommenen Tode — trotz der ge-
dämmten Seele, welche das Herz dieses jungen
Edelmanns an Zwang und Nade zerlocken
läßt. Hier erwacht ein Beispiel für Jugend und
Gegenwart, das sich aus der Geschichte des Nach-
dewolles im Westen erbebt und aus der Dicht-
ung eines Mannes aufsteigt. — Was Dr.
Neuh dbrmächtig für den Funz daraus gehalten,
erhebt sich weit über ein Leben mit verteilten
Rollen; denn hier wird Handlung lebendig, die
sowohl den Gegebenen des Hörspiels als auch der
Gefürcht vor dem Wert Conrad Ferdinand
Meyers gerecht wird.

Die dritte Mannheimer Sendung
war „Jgnaz Holzbauer“ (zu seinem 225.
Geburtsstag) gewidmet. Hier gefiel besonders die
Musik, durch welche der junge Mozart einst in
Mannheim große und bleibende Anregungen
erhielt. Die hohe Kultur des pfälzischen Hofes

im 18. Jahrhundert ging aus musikalischen Ge-
büde nicht allein von einem Stamitz und seiner
Schule aus, sondern auch von der Oper und den
Kirchenmusikalien wie weltlichen Werken eines
Jgnaz Holzbauer, — von Werken, die von Lieb-
habern und Kennern hoch geschätzt wurden, und
deren Wert Mozart eigens betont. Ein vrien-
detes Verdienst hat sich Holzbauer in Man-
nheim durch die Schaffung einer deutschen Oper,
des „Gärtner von Schwarzburg“, erworben. —
Einen Querschnitt aus dem musikalischen Wert
dieses Meisters brachte die Sendung am Don-
nerstag.

Dr. Neuh benutzte die überlesene Selbstdar-
stellung des Komponisten, um ihn im Rahmen
einer Szene über sich selbst sprechen zu lassen.
Dieses Dokument scheint nicht allen Musikwissen-
schaftlern mit kritischer Ader bekannt zu sein.
Oder ist es mit der Wissenschaft jenes Kritikers
so schlecht bestellt, der — das sei nebenbei
bemerk — meint, man brauche derartige Wort-
szenen zwischen der Musik überhaupt nicht, denn
das Wissendewerte über Holzbauer könne man in
jedem musikwissenschaftlichen Nachschlagewerk
auffinden. Das ist doch sehr seifem gedacht.
Oder wird Herr X jedem Rundfunkhörer ein
Wulffertiten kostenlos in die Hand drücken?
Wendet sich der Rundfunk an die Volksgemein-
schaft oder an Musikstudierende? Schickt Herr X
die Namen aller Dichter und Komponisten in
seinem Vortragsaus oder Nemann nach? Wir
können uns überhaupt das Rundfunkhören und
-senden sehr dadurch vereinfachen, daß nur noch
ein gedrucktes Programm herausgegeben würde;
die biographischen Erläuterungen schlagen die
Hörer im Hörerbuch nach; die Musik können
sie aus einer Musikalienhandlung beziehen und
aus den Partituren lesen. Im Rundfunk hört
man nur noch das elektrische Summen und die
Zdrungen.

Wir sind indes überzeugt, daß der weitaus
größte Teil der Hörer mit der Selbstdarstellung
Holzbauers ebenso zufrieden war wie mit seiner
Musik, zufrieden auch mit der Einleitung und
dem Schluß aus Klopstocks „Messias“, den Dr.
Neuh in die Aussprache zwischen Holzbauer und
einer Sängerin einfügte, weil dies große und

Auf der Fahrt zu General Franco

Das „Hakenkreuzbanner“ hat einen Sonderberichterstatter nach Spanien entsandt

Aus Boulogne:

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Auf Umwegen zur Madrider Front

Wer heute als deutscher Journalist nach Spanien fahren will, dem stellen sich fast unüberwindlich erscheinende Hindernisse in den Weg. Der kürzeste und schnellste Weg führt über Frankreich nach Spanien. Dieser Weg ist aber seit einiger Zeit für Deutsche verschlossen, denn merkwürdigerweise machen die französischen Behörden den deutschen Durchreisenden nach Spanien die allergrößten Schwierigkeiten. Mitteilungen in unseren Vorbereitungen für die Spanienreise trafen Nachrichten ein, die es als nicht empfehlenswert erscheinen ließen, den Weg über Frankreich zu wählen, da die Franzosen selbst Deutschen, die ein spanisches Einreisevisum erhalten hatten, die Einreisegenehmigung von Frankreich nach Spanien verweigert haben. Sämtliche spanischen Konsulate in Deutschland üben übrigens ihre Funktionen aus. Es haben nur die Generalkonsulate ihren Rücktritt erklärt, so daß die Funktionen von den Stellvertretern wahrgenommen werden. Die in normalen Zeiten glänzende Luftverbindung zwischen Deutschland und Spanien ist schon seit Wochen eingeschränkt und endet vorläufig in Barcelona, das im Besitz der Bolschewisten ist. Da das deutsche Konsulat aus berechtigten Gründen dringend von einer Einreise abgeraten hat, war auch dieser Einreiseweg über Südpolen versperrt.

Einziger Weg über Lissabon

Die Dampferverbindungen von Italien nach Südpolen sind selbstverständlich unterbrochen. Ein deutscher Tourendampfer, der dieser Tage von einer Ostspanienreise zurückkehrte, hat die an Bord befindlichen Fahrgäste wieder mit nach Deutschland zurückgebracht, da eine Landung derselben in den von den Roten besetzten südpolnischen Häfen unmöglich war. Nachdem der Weg über Frankreich und die Einreise über Südpolen verschlossen blieben, wählten wir für unsere Fahrt nach Spanien die dritte, allerdings zeitraubende Möglichkeit, die Fahrt mit dem Schiff von Hamburg nach Lissabon, um über Portugal in das Hauptquartier von General Franco zu gelangen. Nun schwimmen wir seit drei Tagen auf hoher See auf dem Dampfer „General San Martin“ von der Hamburg-Südamerika-Linie, der überfüllt ist mit Spaniern, die in ihre Heimat zurückkehren, um sich General Franco zur Verfügung zu stellen.

„Grüßen Sie unsere Heimat...“

Der Zufall wollte es, daß wir wenige Tage vor unserer Ausreise nach Spanien im Schwarzwald mit Spaniern zusammenfanden, die kaum mit dem Notdürftigsten bescheiden bei Ausbruch der Revolution flüchten mußten. Als wir inmitten der Spanier saßen, und sie von ihrer Heimat erzählten hörten, die ihnen augenblicklich verschlossen bleibt, da empfanden wir, wie schon so oft, dankbar, was es heißt, ein Vaterland der Ordnung und des Wiederaufbaues zu haben, in einem Land leben zu können, das dem bolschewistischen Terror einen unerhittlichen Kampfangesagt hat. Völlig freudig berichteten uns die Spanier, daß sie fast täglich in den Nachtstunden die Nachrichten vom Sender Burgo hören, und daß General Franco dieser Tage die Münchener Rede Adolf Hitlers gegen den Weltbolschewismus in spanischer Sprache über den Sender Burgo gegeben und mit dem Ausruf „Viva Alemania“ und „Viva Hitler“ geschlossen habe. Die Augen dieser Leute leuchteten auf, als sie von Deutschland sprachen, in dem sie sehnsüchtig die Zeit erwarteten, da sie wieder in ihre Heimat zurückkehren können. Als wir uns von den Spaniern verabschiedeten, die mit heißem Herzen den Sieg von General Franco herbeisehnen, da drückte uns ein 83jähriger alter Mann zitternd die Hand und sagte mit Tränen in den Augen: „Grüßen Sie unsere Heimat!“

Spanische Freiwillige fahren zu Franco

An Bord des „General San Martin“, mit dem wir nach Lissabon unterwegs sind, befinden sich zahlreiche junge Spanier, die in die Heimat eilen, um mit den Truppen des Generals Franco gegen den Weltbolschewismus zu kämpfen. Stolz tragen sie das Falangistenabzeichen, die fünf Pfeile, das Abzeichen der spanischen Faschisten. Ein junger Arzt, der an einem Berliner Krankenhaus tätig war, zeigte mir seine Falangistenmitgliedskarte. Er will an die Front nach Murcien, wo seine Heimat

Kurz vor der großen Entscheidung in Spanien und der nun wohl unmittelbar bevorstehenden Einnahme Madrids durch die Truppen des Generals Franco hat der unseren Lesern aus vielen Sonderberichten bekannte Schriftleiter Richard Volderauer

im Auftrage des „Hakenkreuzbanner“

die Reise nach dem spanischen Kriegsschauplatz angetreten. Er fährt mit dem Dampfer „General San Martin“ zunächst nach der portugiesischen Hauptstadt Lissabon, wird dort wahrscheinlich heute oder morgen eintreffen und

auf dem allerschnellsten Wege

das Hauptquartier des Generals Franco zu erreichen versuchen, um zunächst die Eroberung der spanischen Hauptstadt und dann den wohl unvermeidlich gewordenen Feldzug der Nationalisten gegen das rote Katalonien mitzuerleben. Am Dienstagabend erreichte uns bereits

das erste Kabeltelegramm

Richard Volderauers. Es wurde von Boulogne aufgegeben und schildert anschaulich den Beginn dieser interessanten Spanienreise.

Dabei ist übrigens dankbar festzustellen, daß das Reichspropagandaministerium und das Auswärtige Amt dem „Hakenkreuzbanner“ durch ihre vermittelnden Bemühungen die Entsendung eines eigenen Sonderberichterstatters ermöglicht haben. Richard Volderauers Ankunft ist auch dem

Hauptquartier General Francos

gemeldet worden, und wir freuen uns, dem großen Leserkreis des „HB“ nunmehr an Hand der eigens für ihn geschriebenen Berichte unseres Korrespondenten ein genaues Bild vom Geschehen an der Front des spanischen Bürgerkriegs geben zu können. Die Schriftleitung.

ist, um dort in Vazaretten bei den nationalistischen Truppen tätig zu sein. Außer spanischen Freiwilligen haben wir aber auch noch rückkehrende spanische Flüchtlinge an Bord. Es ist erschütternd, wenn man sich mit diesen armen Leuten unterhält. Den Frauen, die meist nur ein Kopftuch tragen und ihre kleinen Kinder auf dem Arm haben, sieht man in den herben Gesichtszügen die schrecklichen Erlebnisse der letzten Wochen an. Sie sind auf Flüchtlingsdampfern nach Deutschland gekommen und kehren nun in das von den nationalistic Truppen besetzte spanische Gebiet wieder zurück. Sorglos spielen die kleinen Kinder auf Deck, denn sie wissen noch nicht, was es heißt, heimatlos zu sein, sie ahnen nur den Schmerz der Eltern um das schwer leidende Vaterland.

Auf der Fahrt erklärte mir der Kapitän, daß wir die im Fahrplan vorgesehenen spanischen Häfen La Coruna und Vigo wegen Minengefahr nicht anlaufen werden. So bleibt also nur die Einreise über Lissabon übrig, das wir so rechtzeitig zu erreichen hoffen, um die letzten Entscheidungskämpfe bei Madrid noch miterleben und schildern zu können. Die täglich auf

dem Schiff ausgegebenen Nachrichten der Radiostation werden mit fiebernder Spannung erwartet. Eine Frage beherrscht alle Gespräche: „Wann wird Madrid fallen?“ Als wir am Abend auf Deck spazieren gingen, da erklangen aus dem Dunkel der Nacht spanische Volkslieder. Die jungen Spanier, die dem Rufe des General Franco folgen, sich dem bedrängten Vaterland im Geist der Kämpfer vom Alfar und von Obiedo zur Verfügung stellen, sangen diese Lieder, aus denen die Sehnsucht nach dem Vaterland, das sie befreien wollen, nach einem großen, befreiten Vaterland.

Noch 7 Kilometer vor Madrid

(Trautbericht unseres Pariser Korrespondenten)

Paris, 27. Oktober.

Der „Paris Soir“ meldet aus dem Hauptquartier der nationalen Truppen, daß eine Staffel nationaler Bomberflugzeuge am Dienstagvormittag mit größtem Erfolge die Kasernen, Bahnhöfe und Flugplätze von Madrid mit Bomben belegt hat. Ein Benzinflager ist in die Luft

geflogen. Das Feuer war kilometerweit sichtbar. Auf dem Zivilflugplatz Barajazo wurden sämtliche Flugzeuge zerstört.

Inzwischen haben die nationalen Truppen ihren Vormarsch auf Madrid fortgesetzt. Ihre Vorhut befindet sich gegenwärtig sieben Kilometer vom Madrider Flugplatz Getafe entfernt.

In den Morgenstunden des Dienstags hat die Kampftätigkeit besonders in dem Abschnitt von Aranjuez wieder mit größter Heftigkeit eingesetzt. Das Gerücht geht um, daß die Truppen



Hinter der Front der Nationalisten

So sorgen die Spanierinnen in den von den nationalen Truppen wiedereroberten Gebieten für die Soldaten. Sie waschen in der Nähe von Villacastin in einem Fluß die Uniformen.

des Generals Barcala nunmehr ihren Hauptangriff auf die Stadt Aranjuez selbst richten.

Von der Madrider Volksfrontregierung wird, wie der „Paris Soir“ weiter berichtet, der Angriff der Nationalen auf Aranjuez bestätigt.

Verteidigung „von außen her“

Aus Madrid wird den Pariser Nachmittagsblättern gemeldet, daß in der vergangenen Nacht ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Largo Caballero abgehalten wurde. Das Gerücht gehe um, daß der Ministerrat beschlossen habe, die Hauptstadt mit letzter Entschiedenheit verteidigen zu lassen. Ein Plan, demzufolge die Nationalen in die Hauptstadt hineingelockt werden sollten, um sie bei Straßenkämpfen zu zermürben, sei fallen gelassen worden. Die Minister seien zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Hauptstadt von außen her wirksam verteidigt werden müsse.

Neues Hauptquartier Avila

Aus zuverlässiger Quelle verläutet, daß das Hauptquartier des Führers der Nordarmee, des Generals Mola, in diesen Tagen von Valladolid nach Avila verlegt werden wird. Die Verlegung des Hauptquartiers läßt auf den baldigen Beginn des Angriffs auf Madrid schließen.

Wie der Sender von Tetuan meldet, soll es dieser Tage zu einer Reuterei roter Milizabteilungen in Barcelona gekommen sein, die für

Sind Ihre Schuhe aus empfindlichem Leder, dann mit Pilo in der Golddose pflegen.

die Front von Aragon bestimmt waren. Die zum Abmarsch angetretenen Abteilungen hätten festgestellt, daß die Proviantwagen fehlten, worauf es zu stürmischen Kundgebungen gekommen sei, in deren Verlauf sich die Roten weigerten, an die Front zu gehen.

Der deutsche Rundfunk auf neuen Wegen

Das gewaltige Winterprogramm / Freude und Gemeinschaft die Parole

München, 27. Oktober. (SB-Funk)

Reichsfunkdirektor Hadamowsky verkündete im Auftrag von Reichsminister Dr. Goebbels im großen Senderaum des Reichsfunks in München vor den Intendanten und Mitarbeitern des Rundfunks und Vertretern von Partei und Behörden das Winterprogramm des deutschen Rundfunks.

Der Reichsfunkdirektor bezeichnete als die Leitidee der kommenden Arbeit „Freude zu schaffen — und die Gemeinschaft zu festigen!“ So heißt das neue Programm

Freude und Gemeinschaft.

Das Programm bekommt seine besondere Bedeutung dadurch, daß es nicht in der Idee des einzelnen geboren und verankert wird, sondern, daß es einen fruchtbaren Widerhall bei allen schaffenden Menschen von vornherein finden wird. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat als Führer der Deutschen Arbeitsfront für dieses vom Rundfunk gestaltete Programm seine Zustimmung und volle Unterstützung gegeben. Die Deutsche Arbeitsfront und die Organisation der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ werden alles unternehmen, um die Aufnahme des vom Rundfunk neu geschalteten Programms in der Hörerschaft zu sichern. Der Rundfunk richtet seine Sendebereitschaft und seine Programme nach den Bedürfnissen der schaffenden Deutschen. Die Deutsche Arbeitsfront steht ihm mit Rat und Tat zur Seite und sorgt durch großzügigste Maßnahmen in den Betrieben, durch einheitliche Regelung der Wertpausen, durch eine intensive Propaganda unter der deutschen Arbeiterschaft und durch ihre Propaganda für die denkbar größte Aufnahmebereitschaft unseres Volkes.

Die Programmgestaltung

Ueber den Inhalt des Programms kündigte Reichsfunkdirektor Hadamowsky an:

Zum erstmaligen Uebergabe eines geschlossenen Vorprogramms mit allen wesentlichen Sendungen des Winterhalbjahres an die deutsche Öffentlichkeit und an die Hörer im Ausland. Das Programm enthält die politischen Uebertragungen der Reichsfunkdirektion, die großen Sendefolgen und Sendungen der Reichsfunksender und das Programm des deutschen Kurzwellen senders. In dem Abschnitt „Die Partei hat das Wort“, findet man die großen politischen Uebertragungen des Winterhalbjahres, so daß zum erstenmal dem In- und Auslandsdeutschen ein Kalender der großen nationalen Feiern, soweit sie über den Rundfunk gehen, vorliegt.

Unter dem Motto: „Freude im Betrieb und zu Hause“ erfolgen die Sendungen für die Wertpausen der deutschen Arbeiter. Millionen Schaffende, die Tag für Tag schwere Arbeit für Volk und Führer leisten, sollen in den Wertpausen Erholung, Entspannung, Freude und dadurch Kraft finden. Deshalb begannen die Wertsendungen im Reichsbahnwagnetzwerk München-Freimann mit einer Feiertunde, die unter der Parole stand „Musik und Tanz im Betrieb“.

Die Wertpausentonzerte finden statt: von 6 bis 8 Uhr morgens, von 8.30 bis 9.30 Uhr morgens, von 12 bis 13 Uhr mittags.

Durch entsprechende Verlegung der Wertpausen in diese Zeiten soll der deutsche Betriebsführer helfen, die Parole „Freude im Betrieb — durch Rundfunk!“ zu verwirklichen.

In den Domen der Arbeit

Als der Führer und Reichskanzler nach der wunderbaren, mitreißenden Schlussszene des Märzwahlkampfes, am Samstag, den 28. März, spät in der Nacht von Köln aus durch das Ruhrgebiet nach Berlin zurückkehrte, stand er lange schweigend im dunklen Abteil am Fenster und blickte in die Ruhrlandschaft der Hochöfen und hell erleuchteten gigantischen Fabrikbauten hinaus. In dieser Stunde, seiner Arbeiter gedenkend, nannte der Führer diese Werkstätten deutschen Fleisches und deutscher Genialität mit dem unergieblichen Wort „Dome der Arbeit“.

Sechs Feiertabendstunden im Winterhalbjahr

wird der deutsche Rundfunk mit seinen Arbeitskameraden abhalten und neben der fröhlichen Wert- und Tanzpause große Meister der Musik, interpretiert von ersten deutschen Dirigenten und Solisten, mitten zwischen Maschinen und Drehbänken zum völkischen Erlebnis machen. Generalmusikdirektor Kraus, Abendroth, Böhm, Fjigner, Weisbach und Solisten wie Marcel Bitttrich, Erna Sack, Helge Roswaenge und andere stehen im Dienst dieser wunderbaren, wahrhaft sozialen Aufgabe.

Alle deutschen Sender bringen Berichte und Sendungen, die über die Aufgaben unseres

Bauertums beständig aufklären und neben den Weltberichten, den Saat- und Erntebereitschaften, den Marktberichten usw. zum häufigsten Handwerkszeug unserer Rundfunkhörer auf dem Lande geworden sind.

Die Hitlerjugend und der nationalsozialistische Lehrerbund arbeiten auf das engste zusammen, um bewegungs- und schulmäßig die Aufgaben des Rundfunks in der Jugend zu lösen. Die „Stunde der jungen Nation“ am Mittwoch und die „Morgensfeier“ am Sonntag sind die großen Höhepunkte dieses Programms.

Die musikalischen Sendungen

Der Reichsfunkdirektor entwickelte in seinen weiteren Ausführungen im einzelnen das Musikprogramm des Rundfunks. Seit der Nachtübernahme sei das Musikprogramm im Rundfunk beständig erweitert worden, von 25.000 Sendestunden im Jahre 1932 auf über 40.000 Sendestunden im Jahre 1935. Die Reichsfunksender werden „die schönsten Opern aus zwei Jahrhunderten“ bringen. Ebenso liegt ein reichhaltiges Operetten- und Singspielprogramm vor. Die Unterhaltungs-, Tanz- und andere Musik werde zunächst von festen, bekannten und beliebten Sendereihen getragen. Ebenso werden Hörspiele, Hörfolgen und die großen dramatischen Werke der Weltliteratur in Zukunft stärker als bisher den Vortrag, die bloße Vorlesung ersetzen.

Der Deutschlandsender werde mit dem Zeitfunk die Reichsautobahn, die Flugplätze der Luftwaffe, die deutschen Kohlenreviere und die Welt der Hochöfen, die Porzellanmanufakturen, die Bernsteinwäschereien, die Tuch- und Leinwandweberei, die Heringsdampfer und Heringsfangplätze, die Fischereihäfen und Kühlhäuser, den Hitzzug Bayern und den Reichsautobahnzug Deutschland der RDBA besuchen und außerdem eine Reihe von Rundberichten über die Partei und ihre Organisationen durchführen.

Ueber den Sport ist ein terminiertes Sportprogramm des Winterhalbjahres vorbereitet,

das von Fall zu Fall den einzelnen Sendern zur Durchführung übertragen werden soll.

„Deutschland ruft die Welt“

In dem Abschnitt „Deutschland ruft die Welt“ werden zum erstenmal die wesentlichen Sendungen des deutschen Kurzwellen senders für das Winterhalbjahr zusammengefaßt und der Öffentlichkeit übergeben. Der deutsche Kurzwellen sender sendet in täglich 40 Sendestunden sechs besondere Programme, und zwar nach Südostasien und Australien, Ostafrika, Afrika, Süd-, Mittel- und Nordamerika.

Der deutsche Rundfunk erfasse, so erklärte der Reichsfunkdirektor abschließend, mit insgesamt 70.000 Sendestunden und über eine Viertelmillion Einzelsendungen heute in Deutschland allein acht Millionen Rundfunkapparatebesitzer, über etwa 30 Millionen Hörer und gehöre mit neben der deutschen Zeitung und dem deutschen Film zu den wesentlichsten Kulturträgern unseres Volkes. Der Rundfunk sei weiter in ununterbrochenem Vormarsch begriffen! Seit 3 1/2 Jahren habe er Jahr für Jahr eine neue Million von Hörern gewonnen. Er werde seinen Siegeslauf fortsetzen, bis das ganze deutsche Volk seiner Sendung verfallen sei.

„Denn Sendung und Mission ist der Rundfunk: Sendung und Mission der nationalsozialistischen Idee!“

Belgische Westpaktnote in London

Der falsche Genjer Kurs eindeutig angeprangert

(Drahtbericht unseres Londoner Korrespondenten)

London, 28. Oktober.

Nach der deutschen sowie der italienischen Antwort auf die englische Anfrage bezüglich der in Aussicht genommenen Fünferkonferenz ist vor einigen Tagen auch die belgische Antwortnote in London eingetroffen, aus der nun bemerkenswerte Einzelheiten bekannt werden.

Gemäß der neuen Dräffeler Auffassung über die Notwendigkeit eines absoluten Neutralitätsvertrages enthält die Note eine geschichtliche Würdigung des Verlaufes der europäischen Ereignisse in den letzten Jahren. Belgien geht in erster Linie davon aus, daß der Locarnovertrag unter den Auspizien Genjs und des damals in hohem Kurs stehenden Völkerverbundgedankens auf gebaut sei auf der Gleichberechtigung und gleichen Stellung Belgiens mit den anderen großen europäischen Nationen. Die darauffolgenden Jahre hätten jedoch eindeutig gezeigt, daß diese Hypothese völlig falsch gewesen sei und daß ihre sämtlichen Voraussetzungen heute als nicht mehr vorhanden angesehen werden müßten. Der Völkerverbund habe durch den italienisch-abessinischen Konflikt einen völligen Zusammenbruch erlitten. Die Sicherheit der europäischen Nationen, die allein durch eine Abrüstung hätte verwirklicht werden können, sei abgelehrt worden durch eine allgemeine Unhöflichkeit, die ihren letzten Grund in einem fieberhaften Aufrüstungsstauem habe.

Außerordentlich bemerkenswert ist hier, daß

die belgische Regierung die Verantwortung für diese letztere Entwicklung der derüchtigten Barthou-Note vom 17. April 1934 zuzuschreiben, die bekanntlich allen Hoffnungen auf eine allgemeine Abrüstungsvereinbarung ein jähes Ende setzte und die notwendigerweise die Rückgangsgleichung Deutschlands zur Folge haben müßte.

Die belgische Westpaktnote kommt zu dem Schluß, daß in der Tat alle Voraussetzungen der belgischen Sicherheit seit dem Zustandekommen des Locarnovertrages und seit seiner erfolglosen Ausföndigung durch Deutschland völlig veränderbar seien. Belgien habe sein Verteidigungssystem auf der Idee einer Bedrohung nur von einer Seite her aufgebaut. Die heutige Lage gestatte es aber nicht mehr, diese Einseitigkeit aufrechtzuerhalten, und so ergebe sich für die belgische Regierung die Notwendigkeit, mit der Rückkehr zu einer absoluten Neutralität auf sämtliche einseitigen militärischen Abmachungen zu verzichten, da sie mit der tatsächlichen Lage und mit den neuen europäischen Verhältnissen und vor allem mit ihren Gefahren nicht mehr in Einklang zu bringen seien.

In Londoner Kreisen hat die außerordentlich klare Sprache der belgischen Note, wie auch aus vereinzelten Presseäußerungen hervorgeht, einen außerordentlich tiefen Eindruck hinterlassen.

Man erblickt in ihr den entschlossenen Willen,

zu einer völligen Neutralität zurückzuföhren und durch eine offene Darlegung dieser für die belgische Nation außerordentlich wichtigen Frage völlig klare Verhältnisse nach allen Richtungen hin zu schaffen, die allen kommenden Verhandlungen über das Thema eines neuen Westpattes nur dienlich sein könnten.

Doktdämmerung in Paris

Ein Entschliebungsentwurf geplant

Paris, 27. Oktober (SB-Funk)

Senator Henry Haye, Bürgermeister von Versailles, will einen Entschliebungsentwurf einbringen, durch den die Regierung aufgefordert wird, den französisch-russischen Pakt zu kündigen oder wenigstens einer neuen Prüfung zu unterziehen. Der Senator hat in parlamentarischen Kreisen hierzu erklärt: Die Gefahren, in die der Friede Frankreichs durch unser Abkommen mit Sowjetrußland gerät, werden so groß, daß die Vertreter des Landes vielleicht in kürzester Zeit vor einer großen Verantwortung stehen. Ich führe auf den Pakt mit den Sowjets sogar den Bruch des französisch-belgischen Bündnisses zurück. Außerdem muß ich auf die plötzlichen Gefahren aufmerksam machen, in die uns Sowjetrußland hineinziehen kann, wenn es seinen Plan der Einmischung in Spanien ausführt. In diesem Zusammenhang werde ich nach nachweisen können, daß einer der wesentlichen Bestimmungen des Paktes von Sowjetrußland nicht eingehalten worden ist, nämlich die Bestimmung, durch die die Sowjets sich verpflichten, von jeder Einmischung in die innerfranzösischen Verhältnisse abzusehen.

Die Kammer einberufen?

Blums neue Steuerpläne

Paris, 27. Oktober.

Als Ergebnis des Ministerrats, der am Dienstagnachmittag zusammengetreten ist, erwartet man die Einberufung des Parlaments zum 5. November.

Ueber die Haushaltspläne und die Steuerreform der Regierung Blum berichtet „Paris Soir“, die Landesverteidigungsausgaben würden überhaupt nicht in den Haushalt hineingekommen. Sie würden auf einem besonderen Konto geführt, das durch besondere Einkünfte gespeist werde.

Die Einkommensteuer soll für Einkünfte von über 80.000 Franken im Jahr leicht erhöht werden, aber keinesfalls 35 Prozent übersteigen. An die Stelle der Umsatzsteuer tritt eine wahrscheinlich sechspromentliche Abgabe bei der Fertigstellung der Erzeugnisse, bevor sie in die Hand des Einzelhandels kommen. Für Bodenprodukte werde die Umsatzsteuer überhaupt gestrichen. Für Nahrungsmittel soll die Beförderungsteuer in Wegfall kommen.

Außerdem ist die Schaffung einer Kriegspensionskasse vorgesehen.

Moskau kneift in London

Die versprochenen Erklärungen fehlen

London, 28. Oktober (SB-Funk).

Die für Dienstagnachmittag in Aussicht genommene Sitzung des Unterausschusses des Internationalen Ueberwachungsausschusses mußte abgelehnt werden, da die sowjetrussischen Erklärungen zu dem bekannten Schreiben des Vorkriegsministers Maikb bisher nicht eingetroffen sind. Das Ausbleiben der Antwort Moskaus hat in englischen Kreisen erhebliches Aufsehen erregt.

Auch für Mittwoch ist keine weitere Sitzung des Unterausschusses vorgesehen, hingegen findet am Mittwochnachmittag die geplante Sitzung des Ueberwachungsausschusses statt.

England und Aethiopien

London, 27. Oktober

Wie Press Association erfährt, ist es unwahrscheinlich, daß England die Eroberung Aethopiens durch Italien anerkennen wird, es sei denn, daß der Völkerverbund eine dahingehende Entscheidung trifft. Die ganze Frage der rechtlichen Stellung der britischen Gesandtschaft in Addis Abeba und der übrigen ausländischen Gesandtschaften werde zur Zeit geprüft.



Das Reichsstaats...
Herb...
Wenn die...
legen, die...
schauer im...
viele Stad...
artigen Fei...
zu bereite...
auszuüben...
binaus und...
schen Schm...
ur bietet, n...
die sie uns...
Bergänglich...
wird uns die...
fluren und...
les entschä...
troist leider...
Wir sehen...
dem schweren...
dann noch...
abbracht ist...
zu bereite...
einem Früh...
mern kann.

Leichter...
und raub...
den, und...
bringen auf...
tern, die...
men berab...
wir ergeb...
unserer he...
Aus der...
leben sich...
deren Weic...
hin ausfönd...
Stellen br...
entgegen...
die a...
den, die...
langen w...
ihres Wä...
aber reiß...
stirer nicht...
Jahrgang...
der Regen...
dem Titel...
ber...

Das ist...
una immer...
über Ein...
Spätherb...
Zukunft...
Winter un...
Sorgenwa...
sch das...
Natur aug...
dem Titel...
ber...

Das ist...
una immer...
über Ein...
Spätherb...
Zukunft...
Winter un...
Sorgenwa...
sch das...
Natur aug...
dem Titel...
ber...

Das ist...
una immer...
über Ein...
Spätherb...
Zukunft...
Winter un...
Sorgenwa...
sch das...
Natur aug...
dem Titel...
ber...

Das ist...
una immer...
über Ein...
Spätherb...
Zukunft...
Winter un...
Sorgenwa...
sch das...
Natur aug...
dem Titel...
ber...

Das ist...
una immer...
über Ein...
Spätherb...
Zukunft...
Winter un...
Sorgenwa...
sch das...
Natur aug...
dem Titel...
ber...



Heilbäder sind ein Segen...

Es wird Mutter Engel nie zu viel damit, wenn sie auch sonst um Arbeit nicht verlegen ist. Früher war es immer so schwer, die Wanne zu säubern...

Der feststehende häßliche Rand,

der durch Kräuter und Medikamente entsteht, läßt sich mit Wasser allein nicht entfernen. Aber heute gibt's ja (M)! (M) ist doch für alles gut, es verlagert nie! sagt Mutter Engel stillvergnügt — und ihre Badewanne wollten Sie mal sehen!



Beachten Sie Die Sparame Edel

zusehen und für die delictigen Frage en Richtungen den Verbauden Bestpattes

Paris geplant (S-B-Funk)

ermeister von hngsentswurf ung aufgefor r russischen nigtens einer Der Senator hierzu erklärt: de Frankreichs jetruhlund ge Bertreter des vor einer gro führe auf jets sogar sch-belgi. Kuberdem hren aufmerk- hland hinein- in der Einmi- in diesem Zu- schweisen kön- Bestimmungen nicht eingehalt- mung, durch n, von jeder schen Verhält-

rufen?

27. Oktober. atets, der am trecten ist, er- s Parlamentis

die Steuer- richteit, Pa- gungsausga- den Haushalt uf einem be- rch besonders

ür Einkünfte r leicht erhöht zent überflie- uer tritt eine gabe bei der r sie in die r für Boden- überhaupt ge- die Beförde-

ondon

en fehlen (S-B-Funk) Ausicht ge- ulles des In- schusses muhte lischen Erläu- den des Bot- eingetrof- ntwort Mos- bedliches Auf-

itere Sitzung ingegen An- plante Sitzung

pien

27. Oktober ist es un- und die Gr- n anerkennen rterbund eine Die ganze der britischen o der übrigen rde zur Zeit



Herbstliches Land

Wenn die Ähren ihr fastiges Grün ablegen, die Wälder sich dem andächtigen Beschauer im schönsten Herbstkleid zeigen, wissen viele Stadtbewohner nicht, wovon sie eigentlich diese Naturschönheiten auf uns auszuüben vermögen. Wandern wir einmal hinaus und besehen uns die kleinen und kleinen Schmuckstücke, die uns die herbstliche Natur bietet, nehmen die Gedanken in uns auf, die sie uns mitteilen will, gleichsam an die Vergänglichkeits aller irdischen Mahnend, so wird uns diese Wanderung durch herbstliche Ähren und rötlichbraune Wälder für so vieles entschädigen, das wir in unserem Alltags- trotz leider nur zu sehr vermissen müssen.

Wir sehen den fleißigen Landmann bei seinem schweren Tagewerk, immer bemüht, selbst dann noch, wenn die Ernte bereits unter Dach gebracht ist, den Boden wieder für die Einfaat zu bereiten, wo dann das kleine Samenorn einem Frühlingserwachen entgegenklimmern kann.

Leichter Nebel fällt hernieder, legt sich kalt und rauh auf unsere Kleider, beneht den Boden, und nur mühsam kann man vorwärts- bringen auf den schlüpfrig gewordenen Wä- tern, die der Herbstwind bereits von den Bäu- men herabgefegt hat. Die Luft ist rein, und wir ergebundene Menschen atmen den Duft unserer heimatlichen Scholle.

Aus der früh hereinbrechenden Dämmerung leben sich die Umrisse der Dörfer ab, über deren Weichbild nebelhaft gespenstisch die er- sten aufleuchtenden Lichter huschen. Aus den Ställen dringt uns das Brummen der Tiere entgegen, die auf Fütterung warten. Die Re- den, die noch vor kurzem mit Trauben vollbe- laden waren, sind zum größten Teil schon ihres Wärrerschmucks beraubt, in den Rässern aber reist das heran, was wir als Lebens- stärke nicht vermissen möchten, ein guter Jadrang, der heuer besser ausgefallen ist, als der Regensommer es vermuten ließ.

Das ist die Zeit, die in unserer Erinne- rung immer haften bleiben wird. Eindrücke über Eindrücke nehmen wir an einem solchen Spätherbstnachmittag in uns auf. Blicken in die Zukunft, fragen uns, was wohl der raube Winter uns bringen wird — halten aber die Gegenwart noch einen Augenblick fest, halten sich das schönste Bild, das uns die Malerin Natur augenblicklich schenkt, und das wir mit dem Titel versehen „Herbstliches Land“.

Beim Luftschutz gibt es keine „Passiven“

Nachwort zu der Luftschulübung im Stadtteil Neckarstadt-Ost / Sicherheit hängt von der Bereitschaft aller ab

Mancher weiß es noch nicht: Eine Luftschul- übung ist kein Schaustück, sie kennt daher keine Zuschauer. So wie im Leben jeder an einem bestimmten Plage steht, von den Ereignissen zum Handeln gezwungen wird und handelnd selbst in den Gang der Ereignisse eingreift, genau so hat auch im Luftschutz jeder einzelne Pflichten und Aufgaben, denn der Luftschutz greift tief in sein Leben und das der Gemeinschaft ein. Der Luftschutz prägt die Lebensform für Zeiten allge- meiner Gefahr. Die Sicherheit des Volksganzen hängt wesentlich davon ab, wie weit diese Lebensform in das Bewußtsein aller eindringt.

Bereitschaft aller notwendig!

Es ist heute eine Selbstverständlichkeit, daß man sich beim Ueberschreiten einer Straße nach den Verkehrsregeln richtet, daß man hundert Vorschriften zum Schutz vor Gefahren beher- zigt, die im „friedlichen“ Leben aus Technik und Industrie erwachsen. So wenig, wie ein Volksgenosse sich gegen die Befolgung dieser Vorschriften sträubt, darf er sich seiner Pflicht bei Fliegergefahr entziehen. Katastrophen sind oft nur die Folge der Unkenntnis oder Gleichgültigkeit einzelner. Wieviel mehr gilt diese Erfahrung, die uns der Alltag lehrt, in ernsten Zeiten, die der Aufruf des Luftschutzes antündigt! Darum werden die Aufgaben, die der zivile

Luftschutz stellt, nicht von Spezialtruppen ge- löst. Die Sicherheit aller hängt von der Bereitschaft aller zur Bekämp- fung der Gefahr ab! Bei Aufruf des Luftschutzes muß jeder wissen: mein Leben läuft jetzt nicht mehr die gewohnte Bahn, zu den täglichen Pflichten sind neue hinzugekommen, die ich genau so in mein Denken einlagern muß. Das Fundament des zivilen Luftschutzes bildet der Selbstschutz, ohne die Mithilfe jedes einzelnen bleibt die Arbeit des Or- dnungsdienstes, der Feuerwehr, der Sanitäts- kolonne und der Spezialtruppen nur Stückwerk. Um auf das Beispiel von oben zurückzukom- men: die Sicherheit im Großstadtverkehr ist ab- hängig von der ordnenden Hand des Verkehrs- schuttmannes und der Disziplin und Verkehrs- schulung des Publikums. Dabei ist die Diszi- plin der Bevölkerung das Wesentliche; bei fortgeschrittener Verkehrsschulung tritt der Ver- lehrbeamte ganz zurück und greift nur in be- sonderen Fällen ein.

Mehr freiwillige Mitarbeiter

So einfach und nadelnagelnd sind auch die Ge- danken, die zur Bildung des Selbstschutzes im Luftschutz geführt haben, und doch fehlt scheinbar noch vielen Volksgenossen das Ver- ständnis hierfür. Das konnte man wieder bei der Luftschulübung am 24. Oktober in der östlichen Neckarstadt feststellen. Einen erfreulichen Anblick boten die Häuser, in denen die Zu- sammenarbeit tadellos klappte, in denen die Selbst- schutzeinheiten freudig auf ihren Posten standen und auch die übrigen Hausbewohner ihre Aufgaben

in den Wohnungen erfüllt und sich dann in die Keller begeben hatten. Daneben gab es aber eine ganze Anzahl Häuser, in denen die Be- wohner nicht so ganz von der Notwendigkeit des Selbstschutzes überzeugt zu sein schienen, oder in denen ein Außenstehender die Zusammenarbeit hörte. Nicht immer ist es böser Wille, oft fehlt nur die nötige Aufklärung, trotzdem der Reichs-Luftschutzverband schon seit Jahren für den Selbstschutz wirbt. Nun werden in diesen Übungen auch die bisher Unbelehrbaren in ihren Häusern aufgesucht, Aufklärung und Werbung werden in die verstecktesten Winkel und zu den hartnäckigsten Zweiflern getrieben. Vielleicht wird denen auch einmal dabei klar, daß ihnen eigentlich keine Wahl zwischen Bel- len und Nichtwissen mehr bleibt, daß aber auf alle Fälle die freiwillige Mitarbeit mehr Freude macht und rascher zum Erfolge führt als ein unter Zwang geleiteter Dienst. Es ist auch nicht ganz unwesentlich, ob die Hausbewohner bei einer Übung eine oder zwei Stunden im Keller sitzen müssen. Das hängt immer von der Erftbarkeit ab, mit der die Selbst- schutzeinheiten arbeiten, und von dem Verständnis, das die Hausbewohner dieser Arbeit entgegen- bringen.

Aus Fehlern muß man lernen

Luftschulübungen dienen in erster Linie der Vertiefung des Luftschutzgedankens, sie führen jedem Volksgenossen die Wichtigkeit der Selbst- schutzarbeit vor Augen und fördern Erziehung und Auszubildung der Bevölkerung im Luftschutz. Die persönlichen Interessen treten ganz zurück, bestimmend für das Handeln jedes einzelnen wird die Sorge um das Allgemeinwohl.

In jeder Übung werden Fehler gemacht. Aber Fehler werden bekanntlich gemacht, um aus ihnen zu lernen. Sicher haben die Be- wohner der Neckarstadt, die etwas guten Willen hatten, auch diesmal viel lernen können. Not- wendig ist jetzt, daß die Einheitsartigen und Ueber- zeugten die Werbung um jeden Volksgenossen fortsetzen, denn auch diese Übung hat wieder gezeigt, daß der Selbstschutz jeden einzelnen braucht, ganz gleich, ob er für einen besonderen Posten eingeteilt ist oder nicht. Es gibt im Selbstschutz keinen „passiven“, un- tätigen Teil der Bevölkerung, eben so wenig wie im täglichen Leben. Der Selbstschutz ist der absolute Zusammenschluß des gesamten Volkes zur Abwehr der Gefahren im Kriegs- falle. Dieser Zusammenschluß muß in jedem Hause, in jedem Block, in jedem Straßenzug erfolgen! R.

Am Freitag ist Großverdunkelung

Erste Gesamtübung der beiden Großstädte Mannheim und Ludwigshafen

Der Reichsluftschutzverband teilt mit:

Bisher wurde die Bevölkerung von Mann- heim in Teilübungen, die immer nur einzelne Stadtbezirke umfaßten, mit den Erfordernissen der Verdunkelung vertraut gemacht. Auf Grund der Auffklärungsarbeit von Amtsträgern und Hauswarten des Reichsluftschutzverbandes, und der Erfahrungen, die die Übungen vermittel- ten, dürfte es wohl im ganzen Stadtgebiet kaum noch einen Einwohner geben, der nicht weiß, worauf es bei der Verdunkelung an- kommt. Die erste Gesamtverdunkelung der beiden Städte Mannheim und Lud- wigshafen mit ihren Vororten am kom- menden Freitag muß zeigen, daß die bisherige Arbeit auch wirklich praktischen Wert gehabt hat, und daß wir dem Ziel, auf einen bestimm- ten Alarm hin das gesamte Wohn- und Indu- striegebiet der Fliegerstadt zu entziehen, ein gutes Stück näher gekommen sind.

Auch dieses Ziel ist, wie jedes, das sich der Luftschutz gestellt hat, nur erreichbar durch diszipliniertes Verhalten und ver- ständliche Mitarbeit jedes Volksgenossen. Jeder weiß jetzt, was er zu tun hat; wo noch Unklarheiten bestehen sollten, stehen Amtsträger und Selbstschutztruppe des RLV mit Rat und Tat zur Seite. Es kommt also nur auf den guten Willen an. Ganz falsch ist, daß man, statt zu verdunkeln, einfach das Licht löscht und zu Bett geht. Die Kontrolle in den Häu- sern wird diesmal noch gründlicher als bisher durchgeführt werden. Wer es sich als zu bequem macht, kann damit rechnen,

daß er in keiner Ruhe gelöst wird. Den An- ordnungen der Kontrollpersonen ist unbedingt Folge zu leisten. Widerleglichkeiten können emp- findliche Strafen nach sich ziehen.

Nähere Anweisungen zur Durchführung

Um 19.30 Uhr setzt die eingeschränkte Beleuch- tung ein. Da diese bisher in Mannheim noch nicht durchgeführt wurde, wird sie in folgendem kurz erläutert:

Die „eingeschränkte Beleuchtung“ tritt im Ernstfall mit Aufruf des Luftschutzes in Kraft. Die Straßen- und Ortsbeleuchtung wird auf ein Minimum herabgesetzt. Sämt- liche Lichtstrahlen sind auszu- werten, die Schaulichtbeleuchtung ist auf das Mindestmaß zu beschränken und bei Geschäfts- schluß ganz auszuschalten. Da bei der Ueber- gang der eingeschränkten Beleuchtung auf 19.30 Uhr festgelegt ist, muß also in sämtlichen Schaufenstern die Beleuchtung sofort aus- geschaltet werden. Die Innenbeleuchtung von Geschäftsräumen und sonstigen großen Außenhalt- räumen darf nach außen nicht sichtbar sein. Be- sonders wichtig ist hier die Abdämmung der Eingänge. Kraftfahrzeuge fahren innerhalb der Ortschaften mit Parklicht, Radfahrer mit abge- blendetem Licht.

Der Beginn der „Verdunkelung“ ist auf 21 Uhr festgelegt. Den Uebergang von der ein- geschränkten Beleuchtung zur völligen Verdun- kelung zeigen Fabrikssirenen und Pa- nonenschläge an. In diesem Zeitpunkt tre- ten alle Vorschriften, die aus den bisherigen Übungen bekannt sind, in Kraft.

Die Übung wird um 22.30 Uhr abgebrochen. Das Auffammen der Straßenbeleuchtung ist das Zeichen für den Wiederbeginn des Normal- zustandes.

„Unter dem Lichterbaum“

Das deutsche Handwerk hat sich die Aufgabe gestellt, in die diesjährige Weihnachtsverbung mit einer Reihe kleiner Geschenkartikel einzu- treten, die auch für den weniger bemittelten Volksgenossen erschwinglich sind. Zu diesem Zweck wurden bereits auf der Leipziger Herbst- messe eine Reihe von Gegenständen ausgearbeitet, die für diese Weihnachtsverbung in Frage kommen. Diese wurden zu einer kleinen Schau zusammengestellt und dienen als Unterlage für das in diesen Tagen herausgegebene zweite Handverleiche Bilderbuch „Unter dem Lichter- baum“. Dieses zeigt neben Spielwaren, Musik- instrumenten, Nähkästen und Schmuck auch Hausgerät und Bekleidungsgegenstände. Die Aufgabe, die sich der Reichshand des deutschen Handwerks mit der Herausgabe dieses Festes gestellt hat, nämlich das Vorurteil zu beseitigen, daß Handverleichearbeit immer kostspielig ist, wird man ohne Frage als gelöst bezeichnen können.

Silberne Hochzeit. Heute feiern der Monteur Karl Reibold und seine Ehefrau, Winder- straße 11, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

Weil Sie sachlich denken:

BEI SOLCHEN VORZUGEN:

- 4 Zylinder 4 Takt Motor: leistungs- stark, langlebig, elastisch, vibra- tionsfrei.
• Geräumige Ganzstahl-Karosserie: formschön, sicher und wetterfest.
• OPEL Synchron-Federung: gleich ideal für gute und schlechte Straßen.
• Alle Sitze zwischen den Achsen.

OPEL Typ Olympia PREIS NUR NOCH RM 2350 a.W.



- OPEL Zugfrei-Entlüftung: stets fri- sche Luft im Wagen ohne Zugwind.
• Schnellstart - Fallstrom - Vergaser: wirtschaftlichste Kraftstoffausnut- zung bei allen Geschwindigkeiten.
• Komplette Bosch-Ausrüstung.
• Großer Kofferraum.
• Kraftstofftank hinten.

Probefahren!

Auto G. m. b. H., Mannheim, O 7, 5 - Fernsprecher 26726-27
Autohaus Schmoll G. m. b. H., Mannheim, T 6, 31-32 - Fernsprecher 21555-56
Fritz Hartmann, Mannheim, Seckenheimer Straße 68 a - Fernsprecher 40316

Abschied von Maria Eidmann

Im Frühjahr 1932 schrieb aus Schierke eine Mannheimerin an das „Salenkreuzbanner“ Worte der Erinnerung zum Kampfe gegen die uns Nationalsozialisten feindliche Gewalt. Es war Maria Eidmann — unsere Maria Eidmann — die uns berzdast und frisch von der Leder weg von ihrem Dasein plauderte und uns ihre „Mitarbeiter aus der Ferne“ antrug. Und wenige Wochen später, da stand sie unter der Luke der Reaktionsstube im jetzt dem Plantenbrunnengarten zum Opfer gefallenen Gebäude P 5, 13a. Lächelnd stand sie und machte nicht viel Worte. Setzte sich an die Schreibmaschine und fragte: Was gibt's zu tun?

Seit jenem Tage war dies ihre stete unausgesprochene Frage, bis — — ja bis vor zwei Wochen. Der Zensurmann winkte, warf sie aus dem Haus und ließ sie nicht mehr aufstehen. Und jetzt — und jetzt ist Maria Eidmann nicht mehr. Das ewig unerforschliche Walten einer unter Schicksal bestimmenden Macht hat sie aus unserer Mitte gerissen und uns eines lieben Menschen und einer treuen Kameradin beraubt. Wehnen tragen wir sie zu Grabe.

Selten vereinigt ein Mensch in so großem Ausmaß die Gabe, sich dem einmal erwählten Berufe fast bis zur Selbstaufopferung zu widmen. Maria Eidmann kannte nichts anderes. Immer war sie bereit, noch das Letzte zu tun, mit einem Eherzweig auch schweres hinter sich zu bringen. Ihr aus dem Intellektuellen kommenden Humor und die so wertvolle Gabe des Einfühlens in das Schicksal anderer Menschen, prädestinierten sie geradezu für das überaus verantwortungsvolle Amt einer Gerichtsberichterstatterin. Wie sehr sie sich auf dem von ihr selbstgewählten Weg bewährte, geht aus dem Beileidskreiden des Leiters der Kultipressestelle Karlsruhe hervor, in dem es heißt: „Sie hat sich — — in dieser Eigenschaft vorzüglich bewährt. Die Auffassung, die Frau Eidmann von der Gerichtsberichterstattung hatte, kann für viele Berichtshatter ein Vorbild sein.“

Vorbild — das war sie, als Mensch und als Kameradin und in der Pflichterfüllung. Um so mehr führen wir die Lücke, die ihr Hinscheiden aufgerissen hat. Ihr Wirken in unserer Mitte schuf das Denkmal an sie in uns. Darum wird Maria Eidmann unvergessen bleiben. —

Vortragsveranstaltungen der DAF

Im Rahmen der Arbeitsschule spricht am Donnerstag, 29. Oktober, in C 1, 10, um 19 Uhr, Prof. Dr. Ludwig über: „Die nationalsozialistische Gesetzgebung und ihr Einfluss auf die Betriebswirtschaft“. Außerdem beginnt zur gleichen Zeit der Lehrgang: „Die Devisenbewirtschaftung“.

Zwei gute 35er Naturweine!

Hambacher Seminargarten
Wachstum Altbürgermeister Metzger, Lit.-Fl. o. Gl. 85
Alsterweiler Kalkofen Spätlese
Wachstum Gustav Ziegler, Lit.-Fl. o. Gl. 90
STEMMER 02.10. Kunststr.
Fernruf 236 24

Haltestellenbild für die Reichsautobahn-Omnibusse. Für die Reichsautobahn-Omnibusse, die nach ihrer Regelmäßigkeit, bestanden bis jetzt nur eine ungenügende Haltestellenbezeichnung am Friedrichsplatz, wo lediglich ein kleines Fahrplänchen an einem Lichtmast befestigt war. Nunmehr hat man einen blaugelben Leuchtschild aufgestellt, wie er vor einigen Monaten bereits an der Omnibushaltestelle am Hauptbahnhof angebracht wurde und auf dem zu lesen ist, daß sich hier eine Haltestelle der Reichsautobahnlinien befindet. Der Kasten enthält genügend Raum für die Aufnahme der Fahrpläne, die durch die Innenbeleuchtung auch bei Dunkelheit einsehbar werden können.

Daten für den 28. Oktober 1936

- 1787 Der Märchenbildner Johann Karl August Müllers in Weimar gestorben (geb. 1735).
- 1852 Der böhsche Schriftsteller Theodor Frisch in Wien geboren (gest. 1933).
- 1916 Der Fliegerhauptmann Oswald Böckel an der Westfront gefallen (geb. 1891).
- 1922 Benito Mussolini übernimmt die italienische Regierung.
- 1929 Der ehemalige Reichskanzler Fürst Bernhard v. Bülow in Rom gestorben (geboren 1849).

Schwepinger Notizen

Von der Feuerwehr-Fachschule. Der gegenwärtig an der diesigen Feuerwehrrachschule stattfindende Landluftzug, an dem gegen 30 Bediente teilnehmen und der am vergangenen Mittwoch seinen Anfang genommen hat, wird am kommenden Samstag zu Ende gehen.

Schwepinger Jäger erfolgreich. Bei dem in Mannheim stattgefundenen Patentreischießen des Jagdvereins Mannheim der Deutschen Jägerzeitung haben fünf Schwepinger Jäger mit Erfolg teilgenommen. Mit 492 Punkten erzielte Ernst Schmidt die goldene, mit 434 Punkten Oskar Kreiter, 394 Punkten Dr. Albrecht Kleinmiller und mit 380 Punkten Alois Bender die silberne und Karl Düsberger mit 346 Punkten die bronzenen Plakette. Unter 64 Teilnehmern konnten nur fünf Teilnehmer sich die goldene Plakette erkämpfen. Wir gratulieren zu diesen schönen Erfolgen.

Vom Sängerbund. Am kommenden Samstag hält der diesige Sängerbund einen Familienabend ab, in dessen Mittelpunkt die Ehrung eines verdienten Mitgliedes stehen wird.

Anwaltstanzleien fahren ins Blaue

Unvergessliche Stunden in Rossbach und im schönen Odenwald

Am letzten Samstag feierten die Mannheimer Rechtsanwältinnen im NS-Rechtswahrendbund zum zweiten Male Stunden kameradschaftlichen Zusammenstehens mit den Angehörigen sämtlicher Mannheimer Anwaltstanzleien; auch die Weinheimer hatten eine starke Vertretung entsandt.

Während man sich im letzten Jahre zu gefälliger Unterhaltung am Orte selbst, im Ballhausaal, traf, führten in diesem Jahre sieben Omnibusse etwa 20 frohe Menschen durch die schönsten Teile des Odenwalds und des kleinen Odenwaldes nach Rossbach. Die Wälder standen in unvergleichlich schöner Farbenpracht, kein Tropfen Regen fiel, und das alte Städtchen Rossbach hatte sich herzlich zum Empfang geöffnet. Kaffee und Kuchen labten zuerst die vom Marck durch Rossbach Zurückgeführten; nach der Begrüßung durch den Rossbacher Bürgermeister, Hg. Dr. Lang, und kurzen Dankesworten des Bezirksgruppenwalters bildeten sich kleine Streifen, die die Lebendwürdigkeiten Rossbachs in Augenschein nahmen.

Nachdem alles sich wieder gesammelt hatte, begrüßte der Bezirksgruppenwart, Rechtsanwältin Dr. Ludwig, die Kameraden und die Gäste: der Präsident der Rechtsanwaltskammer Karlsruhe, die Landesgerichtspräsidenten von Rossbach und Mannheim, der Kreisleiter und der Ortsgruppenleiter von Rossbach, der Rossbacher Bürgermeister, der Mannheimer Oberstaatsanwalt und die NSDAP-Bezirksführer von Rossbach und Mannheim wurden herzlich willkommen geheißen. In keiner Ansprache fehlte Dr. Ludwig, daß die Bezirksgruppe Rechtsanwältinnen Mannheim Tritts gefaßt hat und in die

Front kameradschaftlicher Vertretung; eingerückt ist. Der nationalsozialistische Rechtsanwältin ist kein Eigenbrötler, kein Individualist mehr; er weiß, daß Dienst am Recht nur der leisten kann, der in der Volksgemeinschaft steht. Den Blick auf den Führer und sein Werk gerichtet, wollen die Rechtsanwältinnen gute Kameradinnen; mit ihren Angestellten halten. Begeistert erscholl der Gruß an den Führer, dem sich der Gesang der Nationallieder anschloß.

Dann folgte eine Ehrung langjähriger Angehöriger. Ueber 60 Angestellte, die mehr als fünf Jahre demselben Anwalt treue Dienste geleistet hatten, darunter etwa 30 mit einer Dienstzeit von mehr als zehn Jahren, konnten ihren Kameraden als Vorbild hingestellt werden und empfingen hübsche Anerkennungsdiplome.

Nach dem Abendessen widmete sich im Saal des Bahnhof-Hotels in Rossbach ein Kienfunkprogramm ab, das große Begeisterung auslöste. Durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Mannheimer Intendanten war es möglich, neben dem altbewährten Quadroffin noch die Herren Offenbach und Krause, sowie ein Tänzerpaar nach Rossbach zu entsenden; die Künstler leisteten vorzügliches und fanden harten Beifall. Das anschließend dann noch ausgiebig das Tanzbein geschwungen wurde, ist selbstverständlich; es war längs Sonntag als sich die sieben Omnibusse mit ihrer lachenden und singenden Fracht wieder in Richtung Mannheim bewegten. Ein Fest ungetrübter Freude und echter Kameradschaftlichkeit war zu Ende.

Was Sandhofen zu berichten weiß

Neuer Lehrgang zum Erwerb des SA-Sportabzeichens / Kleine Tagesneuigkeiten

Die Geländepfropfung um den Erwerb des SA-Sportabzeichens bestand ein weiterer diesiger Lehrgang. Unter den Kursteilnehmern war diesmal neben Politischen Leitern auch die Hitler-Jugend vertreten. Das Ergebnis der Prüfung bewies, daß das Gelernte auch in der Praxis des Geländedienstes beherrschbar wird und somit die erforderlichen Eigenschaften vorhanden sind. Der von Lehrstufenleiter SA-Mottentführer Braun ausgebildete Lehrgang bestand die Geländepfropfung mit gutem Erfolg. Die Durchführung und Leitung dieser für die Anwärter wichtigen Prüfung oblag Obertruppführer Heffner.

Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen veranstaltete in internem Kreise einen Mütterabend, der von Frau Frieda Brand geleitet war und im Nebenstimmer der Wirtschaft zum „Durlacher Hof“ stattfand. In einer kurzen Ansprache betonte Ortsgruppenwart Wilhelm Weikel, daß der Reichsbund der Kinderreichen in seiner Eigenschaft als Kampfbund in allererster Linie die erbgelung, kinderreiche Familie gesichert wissen will, da sie das Fundament des Staates ist.

Ein Ostberfest stieg im Saale der Wirtschaft „Zum Morgenstern“, das sich eines betriebligen Zuspruchs erfreute, daß der Saal überfüllt war. — Auf der letzten Sandhofen-Berkaufssitzung konnte die diesige Tabakpflanzerschachtel ihre sämtlichen diesjährigen Bestände mit nur guten Preisen absetzen. Sämtliche Pflanzen der sechs Bewiegungsgruppen werden aufgefördert, unverzüglich ihre Erntebestände abzugeben und wiegefertig herzurichten. — Da die Herbstsaat allgemein

nun begonnen hat, werden alle Taubenbesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß während dieser Zeit nach § 34 der Feldpolizeiordnung das Fliegenlassen der Tauben auf das freie Feld untersagt ist. Das Verbot endigt mit dem 15. November 1936. — Die diesigen Jäger hatten in diesem Jahre einen Rückgang der Trachtverhältnisse zu verzeichnen, was auf die wachsenden und nicht immer günstigen Witterungsverhältnisse zurückzuführen ist. Inzwischen wurden auch auf den Wiesenständen bereits die Einwinterungsarbeiten durchgeführt.

Nationaltheater, Heute, Mittwoch, „Schwanenweihe“, Oper von Julius Reissmann. Musikalische Leitung: Gremer, Regie: Adler-Hellrich. Beginn: 8 Uhr. — Morgen, Donnerstag, „Kauf 1. Teil“. — Am Freitag findet die Uraufführung des vielgeliebten Lustspiels „Spagen in Gottes Hand“ von Rahn und Bender statt. In den Hauptrollen: Die Damen Decarli und Hermine Heiler und die Herren Handfuchsmader und Langheim. Regie: Friedrich Höflin. Die erste Wiederholung der erfolgreichen Verdi-Oper „Luisa Miller“, die wegen Personalermangelung am vergangenen Samstag ausfallen mußte, findet nunmehr am Sonntag, den 1. November, statt. Das Schauspiel bereitet die Uraufführung von B. E. Schäfers dramatischem Bühnen „Der Feldherr“ und der „Fährlich“ vor. Inszenierung: Helmuth Göbbel.

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung

Der auf Mittwoch angelegte Formaldienst der Ehrenbereitschaft der Politischen Leiter wird infolge der Uebertragung der Rede des Herrn Ministerpräsidenten Generaloberst Göring verschoben. Neuer Termin wird bekanntgegeben. Das Kreisorganisationsamt.

Politische Leiter

Reinhelm. 29. 10., 20.30—21.30 Uhr, Eingangsbereich in der Reichshauskneipe. Alle angerechneten Volksgenossen sind dazu eingeladen.

Redarau-Nord und -Süd. Sämtliche Pol. Leiter und Anwärter sowie alle Parteigenossen und Parteigenossinnen versammeln sich am 28. 10., 19.45 Uhr, zum Gemeinschaftsbesprechung der Göring-Rede im Bismarck-Park, Redarau.

Redaradi-Ost. Die Teilnehmer am Kurs für das SA-Sportabzeichen treffen sich am 29. 10., 20 Uhr, im „Durlacher Hof“, Adolfsplatz.

Rheinau. 28. 10., 20.30 Uhr, Besprechung sämtlicher alten und neuen Kreisleiter auf der Ortsgruppen-Geschäftsstelle, Dienstadtang.

Wohlgelungen. Die Teilnehmer am Kurs für das SA-Sportabzeichen treffen sich am 29. 10., 20 Uhr, im „Durlacher Hof“, Adolfsplatz.

Gork-Wesel-Platz. Sprechstunden des Ortsgruppenleiters: mittwochs von 19—21 Uhr und freitags von 18—20 Uhr in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe, Karl-Ludwig-Strasse 5.

Gork-Wesel-Platz. Sprechstunden: montags, mittwochs und freitags von 19—21 Uhr in der Zeit vom 1. bis 12. jeden Monats.

Schlachthof. 31. 10., 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung.

lung im Nebenstimmer des Lokals „Zur Altstadt“, Seidenheimerstraße (Nergenthalet).

NS-Frauentanz

Reinhelm. 28. 10., 20 Uhr, Heimabend im evgl. Schwelternhaus. Hauswirtschaftslehre mitbringen. Rheinau. Heimabend am 28. 10. fällt aus.

Gumboldt. 28. 10., 20 Uhr, Heimabend in der „Konstoria“, Langstraße 36.

Jungbush. 28. 10., 18 Uhr, Bekken- und Blockwallerinnenabteilung bei Frau Siegler, H 1, 17. Die neu bestimmten Bekkenwallerinnen haben zu erscheinen.

Jugendgruppe Lindenhof. Der Heimabend der Frau Schwepinger findet nicht am 28. 10., sondern am 29. 10. statt. Treffpunkt 19.45 Uhr an der Lindenhofschule, Lindenhofstraße.

Walldorf und Reichswald. 29. 10., 20 Uhr, Heimabend im Frauenheim.

Redarau. 29. 10., 20 Uhr, Heimabend im evgl. Gemeindehaus, 19 Uhr Singstunde.

Adolfplatz. 29. 10., 20 Uhr, Heimabend im „Adler“, Lindenhof und Waldpark. Der Luftschuhvortrag findet erst nächste Woche statt.

Jungbush. 29. 10., 20 Uhr, Bekkenabend der Zeilen 1 und 2 in der „Karte Nooh“, F 5.

Waldhof. 29. 10., 20 Uhr, Heimabend im „Platz“, Bismarckplatz, Platz des 30. Januar, Schlachthof und Almschhof. 29. 10., 20.15 Uhr, Pflichtheimabend im Schlachthof.

Jugendgruppe Redaradi-Ost. 29. 10., 20 Uhr, nimmt die Gruppe am Pflichtheimabend der Ortsgruppe Schwepingerstadt im Schlachthof teil.

SDM

Gruppenführerinnen. 29. 10., pünktlich 20 Uhr, Gruppenführerinnenbesprechung in N 2, 4 (Wollkluft).

Junge Gefolgshaft mitbringen und das letzte Lied auswendig lernen. Es kann keine Vertretung gefordert werden.

Untergautereferentinnen. 29. 10., 20 Uhr, wichtige Besprechung in N 2, 4 (Wollkluft). Junge Gefolgshaft 3. Teil mitbringen und das letzte Lied auswendig lernen. Jede Referentinnen muß persönlich kommen.

Untergau. Die Führer auf dem Untergau müssen am 28. 10. geleert werden.

Sport. 28. 10., 19.30 Uhr, Sportwartinnenturnen in der Mädchenberufsschule 1.

JM

Untergau. Sämtliche Führerinnen des Stadtbezirks von der Schulführerin am außwärts treten 28. 10., 18.15 Uhr, mit Turnschuhen vor der Mädchenberufsschule 1 zum Singen an.

Untergau. Wädel, die Kämpfe und Rote spielen können, werden sich Mittwoch und Donnerstag am dem Untergau.

Redaradi-Ost. Wädel, die beim Volkstag mitmachen, treten 28. 10., 16 Uhr, vor der Dumboldschule mit Turnschuhen an.

Untergau. Sämtliche Kampfen- und Rotespielerinnen kommen am 29. 10., 19.30 Uhr, auf dem Untergau.

Untergau, Sport. 28. 10., 19.30 Uhr, Sportwartinnenturnen in der Mädchenberufsschule 1.

7/171. Sämtl. Führerinnen treten 28. 10., 18.15 Uhr, in Turnschuhen vor der Mädchenberufsschule an.

DAF

Friedrichsplatz. 28. 10., 20 Uhr, im kleinen Ballhausaal Singen für familiäre Marschblod-Teilnehmer.

Jungbush. Sämtliche Haus- und Betriebsmädchen bzw. -Frauen erscheinen am 28. 10., 20.15 Uhr, im „Schwarzen Kamm“ zur Singstunde. — 29. 10., 20 Uhr, letzte Pflichtüberfammlung im „Schwarzen Kamm“.

Arbeitschule

Wittwoch fallen die Kurse wegen der Göring-Rede aus.

Am 30. 10. beginnt in C 1, 10 der Kurs „Die nationalsozialistische Gesetzgebung und ihr Einfluss auf die Betriebswirtschaft“. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Der Lehrgang Devisenbewirtschaftung findet am 30. 10., 19 Uhr, in C 1, 10 statt.

RSNDP

Innenstadt-Ost. 30. 10., 20 Uhr, Pflichtmittagsbesprechung im Einbaum-Strandhaus, P 5, 9.

Redaradi-Ost. Die Geschäftsstelle befindet sich an 1. 11. Adolfsplatzstraße 73. Sprechstunden finden nur noch dienstags von 18—20 Uhr statt. Ewerksfälle sind sofort bei Kamerad Friedrich Raaf, Lenaststraße 10, zu melden.



Achtung, RbD-Sonderzug nach Berlin! Abfahrt am 9. 11. abends; Rückfahrt ab Berlin am 15. 11. abends. Das sind 6 Tage in Berlin. Die Kosten betragen 29.10 RM, und umfassen Fahrt, sämtliche Uebernachtungen mit Frühstück und Stadtrundfahrt. Die Fahrtkarte allein (also ohne Uebernachtungen und Stadtrundfahrt) beträgt nur 16.— RM. Anmeldungen können bei den Geschäftsstellen noch abgegeben werden. Es sei noch darauf hingewiesen, daß am 15. November in Berlin das Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Italien auf dem Reichsportfeld stattfindet.

Achtung, Sonntagfahrt nach Stuttgart! Am Sonntag, 15. November, führt RbD einen Sonderzug nach Stuttgart. Abfahrt ab Mannheim gegen 7 Uhr, Rückfahrt ab Stuttgart etwa 21 Uhr. Genaue Fahrpläne folgen noch. Der Preis für die Fahrtkarte beträgt nur 3.10 RM.

Wanderfahrt am 1. November: Tosenheim, Weihe Stein, Schriesheimer Hof, Ludwigslal, Schriesheim; Wanderzeit 5 Stunden. Abfahrt ab Friedrichsplatz um 19.30 Uhr. Fahrpreis 1.10 RM. Karten nur bis einschließlich Freitag bei den Geschäftsstellen.

Die Teilnehmer an der Wagnersahrt Nr. 46, die von 13. bis 19. September nach Fronten führte, treffen sich am Samstag, 31. 10., im „Wittwochener Hof“, U 3 (Ring).

Geschäftsstellen: Mannheim, P 4, 4/5 (Zimmer 11) und Vorplatz 35; Redarau, Luisenstraße 46 (Montag, Donnerstag u. Freitag, 18—20 Uhr); Weinheim, Bergstraße 25; Schwepingen, Bergstraße 25.

Ami Volkbildungswert. Schaffender Volksgenossen! Besuche die Veranstaltungen der Volkbildungshilfen! Nimmt teil an den Vorträgen, Arbeitsgemeinschaften und Arbeitskreisen. Bist du im Recht, wenn du noch heute an deinen Arbeits-Betriebsrat, der dir über alles Nähere gerne Auskunft erteilt. Erster Vortrag am 30. Oktober. Karten bei den RbD-Geschäftsstellen.

DAUERWELLEN-REINARDT
P. 2, 7 sehr gut und preiswert



Kinderturnen in der Gymnastikschule Goethestraße 3. Die Kurse in dieser Schule fallen heute, Mittwoch, 28. Oktober, von 15—16 Uhr und von 16—17 Uhr auf. Der ausfallende Unterricht kann nach Rücksprache mit der Kursleiterin nachgeholt werden.

Donnerstag, 29. Oktober

Allgem. Körperkultur: Frauen und Männer, 17.30 bis 19.00 Uhr Gymnastikhalle Stadion; 20.00—21.30 Uhr Schillerstraße, Redarau Uebergang. — Deutsche Gymnastik: Frauen und Mädchen, Anfänger, 20.00 bis 21.30 Uhr Völketschule, Köllnischstraße; Fortgeschrittene, 21.00—22.00 Uhr Völketschule, Köllnischstraße; für Mädchen von 10 bis 14 Jahren, 16.00 bis 17.00 Uhr Gymnastikschule Goethestraße 3. — Freileb. Gymnastik und Spiele: Frauen und Mädchen, 18.00 bis 19.30 Uhr Völketschule, Köllnischstraße; 18.30 bis 20.00 Uhr Dumboldschule, Gartenfeldstraße; 20.00 bis 21.30 Uhr Dumboldschule, Gartenfeldstraße; 20.00 bis 21.30 Uhr Wohlfelgeschule, Arenprinzenstr. — Kinderturnen: 17.00—18.00 Uhr Tischerwaldschule, Tischerstraße; 18.00—19.00 Uhr Tischerwaldschule, Tischerstraße. — St.-Gymnastik: Frauen und Männer, 18.30—20.00 Uhr Bekkelschule, Cito-Sch-Strasse; 20.00—21.30 Uhr Bekkelschule, Cito-Sch-Strasse. — Bewegungstherapie: Frauen und Männer, 20.30—22.00 Uhr Tanzschule L. 8, 9. — Segen: für Schüler, 19.00—20.00 Uhr Gymnastikhalle Stadion. — Körperkultur und Tanz: nur Männer, 19.50—20.30 Uhr Tanzschule L. 8, 9. — Koffenlose Sportliche und körperliche Beratung: 18.50—19.30 Uhr Gumboldplatz (Haus der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Eingang Köllnischstraße, Zimmer 21).

Wagnerfest. Wagnerfestlichkeiten im Jahr wieder veranstalten, die wirksamsten der Welt. Die Eröffnung und am Sonntag, den 31. Oktober, um 15 Uhr, im Hof der Reichshauskneipe stattfinden.

Wagnerfest. Wagnerfestlichkeiten im Jahr wieder veranstalten, die wirksamsten der Welt. Die Eröffnung und am Sonntag, den 31. Oktober, um 15 Uhr, im Hof der Reichshauskneipe stattfinden.

Legte

(Eigene)

* Ralfs Weiber hat 1. Jägermeister regelmäßig jagen und während des Landesjägers Abschieds ein allen Landes für Kuerbälänger, 4. Radelbahn, (MIB) des W in Rabmen migten Abich

* Billin zielen Größtes in V Kreisleiter S eine Volkfrage genden Bedu

* Billin 13 Uhr im D Schoß Freier durch die R Rotorprüben und Wändwe den Grund n tars ist mitwe weise durch

Die Pressef

* Offen S Sonntag Wät seitenleiter d zu einem Z Reihpresse- W a b e r auf Nördlich jüli des Biele bei weien Weier und die Wand einzelnen Zie ingebend fan radikalisation der jungen O werte. Söhn Rekrute gebi schaflet Dr. S lische Rufsa Reich“ und O der R Redl Ad presseleiters“, anhölich. R A Arelie der R ren, fand b beschließ des Lebenswerk“ — er lebt im lina seiner Würdigung k kultur Würde nannt.

Das E

Wärrach, Haus des Ma fern von Vör ten das Heim hällige Schau in Beschilde des und der E Lebenswerk“ — er lebt im lina seiner Würdigung k kultur Würde nannt.

Das E

Wärrach, Haus des Ma fern von Vör ten das Heim hällige Schau in Beschilde des und der E Lebenswerk“ — er lebt im lina seiner Würdigung k kultur Würde nannt.

Zwisc

* Golden 28. Oktober, je tius, Söhne Ding das Fest Gluckwunsch.

* Erfolgsreic ballmannschaft gegen Turnvere 5:7 siegen. U lingen gut ab, mit 5:11 unter

* Fahrzeugu Wegen Miträs die Einwohner wagen und ja den Friedhof

Wingerfest Wingerfestlichkeiten im Jahr wieder veranstalten, die wirksamsten der Welt. Die Eröffnung und am Sonntag, den 31. Oktober, um 15 Uhr, im Hof der Reichshauskneipe stattfinden.

Wingerfest Wingerfestlichkeiten im Jahr wieder veranstalten, die wirksamsten der Welt. Die Eröffnung und am Sonntag, den 31. Oktober, um 15 Uhr, im Hof der Reichshauskneipe stattfinden.

Letzte badische Meldungen

(Eigene Drahtberichte des „SB“)

Neuregelung der Schonzeiten

* Karlsruhe, 27. Okt. Der Landesjägermeister hat im Einvernehmen mit dem Reichsjägermeister die Schonzeiten und die Abschussregelung fest wie folgt festgelegt: 1. Das Aufsetzen und Gamswild ist in allen Landesteilen während des ganzen Jahres zu schonen. 2. Der Landesjägermeister kann in Ausnahmefällen den Abschuss einzelner Stücke obiger Wildarten in allen Landesteilen genehmigen. 3. Die Jagdzeit für Auerhähne wird bis zum 31. Mai verlängert. 4. Der Abschuss von Auer-, Birk- und Amdelbännen sowie von Dackelwild ohne Unterschied des Geschlechts darf nur auf Grund und im Rahmen eines vom Reichsjägermeister genehmigten Abschussplanes erfolgen.

Errichtung einer Volkshochschule

* Billingen, 27. Okt. Anlässlich der offiziellen Eröffnung der „Wochens des deutschen Buches“ in Billingen gab Bürgermeister und Kreisleiter Schneider bekannt, daß in Billingen eine Volkshochschule eingerichtet wird, sobald die Lokalfrage gelöst sei. Damit wird einem dringenden Bedürfnis abgeholfen.

Forsthaus niedergebrannt

* Billingen, 27. Okt. Gestern brach um 13 Uhr im Hause des Försters Braun aus dem Schopf Feuer aus. Trotz sofortiger Hilfeleistung durch die Feuerwehr von Stodden und die Motorpumpen der Feuerwehren von Adelsheim und Mühlweiler brannte das Gebäude bis auf den Grund nieder. Der größte Teil des Inventars ist mitverbrannt. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Die Presseleiter der HS wurden geschult

* Offenburg, 27. Okt. Am Samstag und Sonntag waren die Presse- und Propaganda-Beauftragten des Bannes 170 der Hitlerjugend zu einem Schulungskurs unter Leitung von Kreis- und Propaganda-Beauftragter Fritz Haber auf dem Friedheim-Kempfer-Platz bei Kirchbach zusammengekommen, um sich auf dem Gebiet der Presse-, Propaganda- und Öffentlichkeitsarbeit zu unterrichten. Die Teilnehmer wurden in die verschiedenen Aufgaben der Hitlerjugend eingeweiht. Am Samstagabend fand beim Bauer Schmid ein Kameradentag statt, bei dem in einem Vortragsabend der jungen Generation zum deutschen Bauer wurde. Sonntagmorgen wurden verschiedene Referate gehalten: so sprach Kreispropagandabeauftragter Dr. Winter über „Die politische Aufgabe der Hitlerjugend im Dritten Reich“ und Kreispropagandabeauftragter Schneider über „Die Arbeit des Propaganda-Beauftragten“, an die sich eine rege Aussprache anschloß. Nachdem noch wichtige Fragen im Kreise der Kameraden besprochen worden waren, fand die Schulung mit der Eignungsprüfung, die von allen Presseleitern verlangt wird, ihr Ende. Der Mittag war ganz dem Sport und der gesundheitsfördernden Ausbildung gewidmet.

Das Vörracher Heimatmuseum

* Vörrach, 27. Okt. Das ehemalige Wohnhaus des marktschläglichen Hofjägers im Stadteil von Vörrach beherbergt seit einigen Jahren das Heimatmuseum der Stadt. Die reichhaltige Schau vermittelt einen tiefen Einblick in Geschichte und Kultur des Marktschlägertales und der benachbarten Gebiete. Sie ist das Lebenswerk des Vörracher Direktors i. R. Ernst Schulz, der über 50 Jahre hindurch mit unermüdlichem Eifer Stück für Stück herbeigefahren hat und nun an seinem Lebensabend — er steht im 76. Lebensjahr — diese Sammlung seiner Vaterstadt überlassen hat. In Würdigung seiner Verdienste um die Heimatkultur wurde Schulz zum Ehrenbürger ernannt.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Eblingen berichtet

* Goldene Hochzeit. Heute, Mittwoch, den 28. Oktober, feiern die Eheleute Friedrich Bonkus, Schneidermeister und Karoline geb. Ding das Fest der goldenen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch.
* Erfolgreiche Handbatter. Die erste Handballmannschaft trat am Sonntag in Eberbach gegen Turnverein Eberbach an und konnte mit 5:7 siegen. Auch die Jugend schnitt in Eblingen gut ab, wo der Turnverein Eblingen mit 5:11 unterlag.
* Fahrzeuge gehören nicht in den Friedhof. Wegen Aufräumungsarbeiten im Friedhof wird die Einwohnerschaft ersucht, Fahrräder, Kinderwagen und sonstige Fahrzeuge nicht mehr in den Friedhof mitzunehmen.

Neues aus Schriesheim

* Wingerfest am 7. und 8. November. Die Wingererogenschaft Schriesheim wird in diesem Jahr wieder ein Wingerfest im Jahnstadion veranstalten, das natürlich auch in den Gastwirtschaften des Ortes kräftig mitgefiebert wird. Die Eröffnung erfolgt samstagsmittags, und am Sonntag begeben sich die Winger mit einem dem Sinn des Festes entsprechenden Festzug, in dem auch der trinkfrohe Jürgers Perles mitgeführt wird, zum historischen Jahnstadion. Da es sich dabei wohl um das letzte diesjährige Volksfest in unserer Gegend handelt, darf mit einem starken Besuch von auswärts gerechnet werden.
* Bauernversammlung. Die Ortsbauernschaft Schriesheim hält am Freitag, den 30. Oktober, 10 Uhr, im Hofhaus „Zum Hirsch“ eine Bauernversammlung ab, zu der alle Landwirte eingeladen sind.

Dr. Wetterer forderte 3757 Mark für eine Krebsbehandlung

Eigenartige Berechnungsmethoden eines „Wohltäters“ / Wichtige Zeugenaussagen

Heidelberg, 27. Oktober. Im weiteren Verlauf der Beweisaufnahme im Betrugsprozeß Wetterer wurden in der Montag-Berhandlung weitere vier dem Angeklagten zur Last gelegte Fälle behandelt.

Seine Methode

Durch seine marktschreierischen Zeitungsanzeigen, durch seine „Aufklärungs-vorträge“ oder durch Heilkundige kamen zu Dr. Wetterer immer und immer wieder Menschen in Behandlung, die für ihre Krankheit schon alles getan hatten und nun zum Teil ihre letzten Groschen für die Heilbehandlung bei dem Angeklagten opferten. So kam im Oktober 1932 eine 66jährige Sozialrentnerin zu Wetterer in das Radiumheim; sie litt an Unterleibskrebs und war bereits zweimal ohne jeden Erfolg bestrahlt worden. Die Ärzte hatten sie wegen ihres Alters bereits aufgegeben. Dr. Wetterer verlangte zunächst 1000 Mark. Auf Bitten der Angehörigen tat er es dann „aus Wohlwollen“ für die Hälfte; im gesamten brachten die Verwandten 450 Mark zusammen. Die Kranke, die schon bettlägerig war, wurde nach Neckargemünd transportiert. Mit den Worten: „So, Frau K., jetzt werden Sie wieder gesund!“ wurde sie dort empfangen. Nach vierwöchiger Behandlung entlich man jedoch die Frau, die nur mühsam unterbrochen werden konnte. Einige Wochen später starb die Frau im Krankenhaus ihrer Heimat. Für die Beerdigung und Behandlung dieser vollkommen mittellosen Frau verlangte Wetterer 250 Mark.

Ohne jeden Erfolg behandelt

„Außer unserer Behandlung ist keine Rettung möglich“, erklärte Wetterer einer Frau, die wegen ihres an Magenkrebs schwer erkrankten Mannes zu ihm kam. Alles Erdenschwere war schon geschehen, Bestrahlungen, Operationen waren ohne Erfolg geblieben. Für Radium-Verfahren wollte Wetterer eine Anzahlung über 400 RM. Als der Mann in den letzten Tagen lag, wurde er nach Heidelberg zu einer vorläufigen Krutpension gebracht, die Zeitung behauptet, damit er nicht im Radiumheim in Neckargemünd stirbt. Erst nach dreimaliger Aufforderung überlieferte Wetterer der Frau eine spezialisierte Rechnung über 1600 RM. Der Naturheilkunde, der Wetterer diesen Patienten zugeführt hatte, erhielt von ihm 20 RM ausbezahlt. Nach dem Tode ihres Mannes

wandte sich dann die Frau an die Ärztekammer und erstattete auch bei der Staatsanwaltschaft gegen Wetterer Anzeige wegen Betrugs. Bei einer Auseinandersetzung mit Wetterer schlennderte sie ihm die Worte ins Gesicht: „Sie sind doch kein Arzt. Sie sind ein Kuckuck!“

Riefige Forderungen

Für die Behandlung einer Frau, die an Uteruskrebs litt, verlangte Wetterer die riefige Summe von 3757 RM. Alle möglichen Arten von Bestrahlungen wurden angewandt, nur um die Frau möglichst lange im Radiumheim zu behalten. 600 RM mußten sofort angezahlt werden, bald darauf verlangte Wetterer von dem Ehemann 3000 RM für Radiumkristalle. Als dieser dann 1000 RM schickte, schrieb Wetterer zurück, er werde den Rest schenken, wenn sofort weitere 1000 RM gesandt würden. Nach ihrer Entlassung bei Wetterer verlangte sich die Frau, den Restbetrag zu zahlen. Wetterer streifte einen Bismutprozeß an, wurde jedoch mit seiner Klage abgewiesen. Der Sachverständige erklärte hierzu, die Behandlung sei überflüssig, ja sogar schädlich gewesen. Dann unterwarf der Angeklagte

einen sehr ungewöhnlichen Schritt, um zu seinem Geld zu gelangen. Aus Gesprächen mit der Frau hatte Wetterer einiges über den Ehemann erfahren. „Aus höheren Interessen“ erstattete er unter Verletzung seiner Schweigepflicht bei der Polizei Anzeige und verband damit die Bitte, ihm zu seinem Gelde zu verhelfen.

Das Gericht erörterte dann noch einen Fall, der, therapeutisch gesehen, ein Erfolg für Wetterer war. Eine 70 Jahre alte Frau hatte in der Zeitung einen Artikel von Wetterer gelesen. In der berechtigten Angst, sie könne an Unterleibskrebs leiden, ließ sie sich von dem Angeklagten untersuchen und kam dann in seine Behandlung. Der Sachverständige, Medizinalrat Dr. Reih, erklärte hierzu, daß Wetterer in diesem Falle genau das Gleiche getan habe, wie jetzt andere deutsche Kliniken auch. Der Unterleibskrebs im ersten Stadium sei ganz chirurgischmässig behandelt worden. Für die chirurgische Behandlung verlangte Wetterer 400 RM, in Anbetracht dessen, daß es sich um eine minderbemittelte Patientin handelte, nach Ansicht des Sachverständigen, eine große Überforderung.

Die Verhandlung wurde dann abgebrochen und vertagt.

Eine ehrenvolle Berufung Dr. Pakheisers

In den Stab des Stellvertreters des Führers nach München berufen

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanners“)

* Karlsruhe, 27. Okt. Ministerialrat Prof. Dr. Pakheiser, der Gauamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit, der sich auf dem Gebiet der Erbgelundheitspflege in Baden außerordentliche Verdienste erworben hat, hat eine ehrenvolle Berufung in den Stab des Stellvertreters des Führers nach München erhalten.

In der Verwaltungsversammlung der Väter- und Müttervereine in Baden-Baden am Montag, an der Dr. Pakheiser zum letztenmal als Mitglied teilnahm, sprach der Vorsitzende des Verwaltungsrats, Innenminister Bläumer, Dr. Pakheiser seinen besten Dank für die Verdienste aus, die er sich für die Verwaltung

erworben hat. Am Abend fand im Kurhaus im kameradschaftlichen Kreise eine kleine Abschiedsfeier des Innenministeriums für Dr. Pakheiser statt, in der der Minister in bewogenen Worten seine Anerkennung für die Leistungen Dr. Pakheisers, vor allem auf dem Gebiete der Volksgesundheitspflege, aussprach. Dr. Pakheiser dankte dem Minister für die ihm zuteil gewordene Ehrung.

* Prof. Dr. Pakheiser wurde am 6. Januar 1898 in Mannheim geboren. Als 16-Jähriger meldete er sich nach vorzeitigem Abschluß des hiesigen Realgymnasiums, zum Heer und machte den Krieg während seiner ganzen Dauer mit. Nach seiner Entlassung aus dem Wehrdienst studierte er an den Universitäten Heidelberg und Frankfurt a. M. Medizin. In Heidelberg ließ sich Dr. Pakheiser dann später als Nacharzt nieder. Nach seinem Eintritt in die Partei am 1. September 1930 betrat er ab November 1930 den NSDAP-Liste und als Gauobmann und nach der Nachtübernahme stellte Dr. Pakheiser seine ganze Arbeitskraft vornehmlich der Partei als Gauamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit und des Parteipolitischen Amtes der NSDAP, Gau Baden, zur Verfügung. Außerdem war er Vorsitzender der badischen NSDAP-Kreisleitung, seit 1934 Obermedizinalrat der Gesundheitsabteilung im Innen-

Obstbau hilft die Ernährungslücke schließen

Obstbauinspektor Martin sprach bei der Fachgruppe in Schriesheim

* Schriesheim, 27. Okt. (Eig. Bericht.) Der Bezirksobstbauinspektor Schriesheim, namentlich als Ortsgruppenleiter in der Fachgruppe Obstbau dem badischen Gartenbauverein angegliedert, hielt am Samstagabend im Saal des Gasthauses „Zur Hofe“ eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Kreisobstbauinspektor Sander, teilte mit, daß Ortsgruppenleiter Wilhelm Oberer als zweiter Vorsitzender wegen Arbeitsüberlastung aus dem Vorstand ausscheidet und Hauptkassierer Hans Schumann an seine Stelle tritt. Der neue zweite Vorsitzende gab einen kurzen Bericht über die Landesversammlung in Wiesloch, woraus der Hauptkassierer des Abends, Obstbauinspektor Martin (Badenburger), das Wort ergriff. Er wies auf die Wichtigkeit der Erzeugnisse für den Vierjahresplan hin und unterstrich besonders die Bedeutung des Obstbaues. Deutschland sieht sich

vor die Notwendigkeit gestellt, alles nutzbar zu machen, was sein Boden hervorbringen vermag. Obst ist ein wertvolles Nahrungsmittel, und der Obstbau ist hierzu, eine noch bestehende Lücke in der Ernährung unseres Volkes zu schließen. Der Bedarf an Früchten nimmt zu; an Frischobst fehlt und ein Drittel des gesamten Bedarfs. Der Redner betonte seine Ausführungen mit ausschlüssigen Zahlen und wies nach, daß die Frucht vor Überzeugung unbegründet ist, da große Verwendungsunterschiede bestehen. Die Steigerung des Obstverbrauches geht langsam, sie muß mit größerer Intensität betrieben werden. Grundjahr ist, daß der Obstbau keine Nebenkultur mehr darstellt; die Ernten müssen so sicher werden wie bei anderen Gewächsen. Der Frost ist oft nicht so schlimm wie andere Schäden. Als weiterer Grundjahr wurde angeführt, daß Obstsorten, die in rauhen Lagen gedeihen, bei uns nicht angepflanzt werden sollen, sondern nur hochwertige Sorten. Daraus ergibt sich bei Neuanpflanzungen vor allem die Notwendigkeit der Berücksichtigung der klimatischen Verhältnisse. Innerhalb der Gemarkung muß also jeder Obstbaum an den Platz gestellt werden, wo er am besten gedeiht. Wichtig ist natürlich auch die Fortdauernde Pflege der Bäume und die Schädlingsbekämpfung. Bei Neuanlage von Obstplantagen ist darauf zu achten, daß sie nicht zu einer Zeit, in der der Bauer sonst voll beschäftigt ist, die meiste Arbeit verurlichen. Der Obstbau hat im Kleinbetrieb als Hauptkultur zu gelten, während er bis jetzt meist nur nebenbei betrieben wurde. Es ist aber lohnend, ihn als Hauptkultur zu behandeln. Der Obstplanter tut gut daran, nicht alles durcheinander anzulegen, sondern planmäßig vorzugehen und auf Vereinheitlichung und Verbesserung der Sorten bedacht zu sein.

Die gegenwärtig wichtigste Obstbaumpflege ist die Winterreinigung und Sperrung, die in erster Linie von den Baumchessern selbst durchzuführen ist. Das Auslichten geschieht am besten von oben. Damit das Absterben der unteren Äste vermieden wird. Vor Weihnachten finden noch besondere Kurse statt. Die Verjüngung und Düngung der Obstbäume muß im Winter erfolgen; hierzu gehört auch eine entsprechende Humusgabe. Weiterhin sind die Befruchtungsverhältnisse einzelner Sorten zu berücksichtigen. Die Kupferschnecker Frühwechschel allein bringt keine Frucht, sie muß mit der Hauspflaume unterlegt werden. In der Schädlingsbekämpfung wird neu angeführt die Befämpfung der Pflaumenläuse mit Quasidabrin, die einen hundertprozentigen Erfolgsverspricht. Ein neues Gebiet für Schriesheim dürfte die Kultur der Tafeltraube sein. In diesem Jahre findet wieder eine allgemeine Winterprüfung statt, und zwar in der Gemarkungshälfte neuen Dossenheim. Daher kann jetzt schon dort mit dem Auslichten der Bäume begonnen werden.



ministerium und ordentlicher Honorar-Professor der Universität Heidelberg. Zudem gehörte er der NSDAP als Sturmabnarrat an. Ministerialrat Prof. Dr. Pakheiser hat sich dank seiner unermüdeten Arbeit außerordentliche Verdienste um das badische Gesundheitswesen erworben.

Dreimal Mutter von Zwillingen

Wörth, 27. Oktober. Im Bezirkskrankenhaus Ranel schenkte die Ehefrau des Bahndienstes Jakob Köhler III. wiederum zwei kräftigen Knaben das Leben. Das Ehepaar hat jetzt acht Kinder. Zum dritten Male sind Zwillinge zur Welt gekommen.

Kleine Dienerheimer Nachrichten

* Schwimmen mit „Kraft durch Freude“. Die bei uns seit einiger Zeit durch das Sportamt Mannheim der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durchgeführten Kurse in Gymnastik und fröhlichen Spielen haben sich mehr und mehr eine größere Besucherzahl erworben. Dementselbst wurde ein besonderer Schwimmkurs eingerichtet und jede Woche Mittwoch um 2 Uhr fahren Freunde des Schwimmports mit dem Rad über Laßwangen nach Mannheim ins Stadt-, Hallenbad. Woche um Woche sind es mehr Teilnehmer, die beim „Kraft-durch-Freude“-Schwimmen Stunden der fröhlichen Erholung finden und alle sind begeistert, daß es ihnen auf diese Weise ermöglicht worden ist, das Schwimmen zu erlernen. Die Teilnahme ist zu jeder Zeit möglich.

* Schießfolge Dienerheimer Schützen. Bei dem am Sonntag in Lampertheim stattgefundenen Mannschafschießen konnte die Mannschaft der Politischen Leiter der hiesigen Ortsgruppe mit 394 Ringen den Sieg erringen, nachdem sie beim letzten Abschießfest in Birrlach an zweiter Stelle war. Dagegen kam die Mannschaft der hiesigen Krieger- und Soldatenkameradschaft von 1875 beim Mannschafschießen hinter Räfertal auf den zweiten Platz.

Gemeinschaftliche entbrennen. Hat Herr Ant...

Sorlowa wurde vor kurzem ein großer Hän...

Halbverhungerten mitleidig werden könnten...



„Kulturträger“ der Sowjetunion

Unglaubliche sittliche Verrohung

Früher brachte man dem Volke immerzu bei...

beschlagnahmen. Die Felder und Lageräume...

Das Buch Andrejew soll einen Querschnitt...

Banzhaf

Mit welchen Mitteln man dieser Keinzucht...



„Die Warnsignale sind für mich ohne Belang.“

Die „Prawda“ vom 20. und 21. März 1935 berichtet...

Das ist „Freiheit und Gleichheit“ der Frau

Die kommunistische „Gleichheit“ der Frau...

Am 11. August 1935 schildert die „Prawda“...

Leichte Kavallerie

In der Erntezeit werden unter Einsatz der...

Sparen bedeutet Vertrauen in die Zukunft

Die Einlagen von 13 Ländern geben ein deutliches Bild der gegenwärtigen Lage

Table with columns: Ende 1932, 1. Sept. 35, 1. Sept. 36. Rows: Dänemark, Frankreich, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Polen, Spanien, Schweiz, Deutschland, England, Österreich, Verein. Staaten, Japan.

Tendenz läßt sich genau verfolgen, wenn man...

Zinssatz in den Sparenden und in den abhebenden Ländern:

Table with columns: Länder, Zinssatz. Rows: Dänemark, Frankreich, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Polen, Spanien, Schweiz, Deutschland, England, Österreich, Verein. Staaten, Japan.

Während besonders in den Ländern, die kürz...

Rhein-Mainische Abendbörse

Das Geschäft an der Abendbörse hatte den denkbar...

Schon 1933 stellte sich aber unter neuer...

Getreide

Rotterdam, 27. Okt. (Schl.) Weizen: Nov...

Zusammenschluß der Forst- und Holzwirtschaft

(Eigene Drahtmeldungen)

Berlin, 27. Okt. Im Reichsgesetzblatt vom...

Die deutschen Zuckerraffinerien im September 1936 und im Betriebsjahr 1935/36

Im Monat September 1936 sind in den deutschen...

Im Bereich des Bundesfinanzministeriums...

halbweise zu „Marktvereinigung der deutschen...

Die Marktvereinigung wird in eine Hauptstelle...

Anerkennung des Deutschen Genossenschaftsverbandes

Berlin, 27. Okt. Auf Grund des Gesetzes...

Zusammen mit der Anerkennung des Deutschen...

Nicht die Klinge ist schuld!

Denn wenn Ihre Haut rissig und spröde ist...



gen bei den Mitgliedern nach den Vorschriften...

Die Mitglieder des Verbandes sind neben...

Organe des Verbandes bilden Vorstand, Beirat...

! „Andrejew“

spielende Bahnen dar.

ite im Doney... Ungeachtet der Weisheit...

hat auch eine „ernstbafte“ „Kommunisten-...“



Star rein B... das Theater...

„wenn wie... gel die Hei... einfließen...

and“, Selbst... wert Roske in...

en
mguß
 ed (ander
 Berei Schmidt
 3. Beruf 27733
 11*)
 Gut erhaltener
Kinderswagen
 für 14—18 J. an
 verkaufen. 9 a a 3,
 Burgstraße Nr. 17,
 (21 724)

insertieren
 bringt
Gewinn
Entflogen
Wellensittich

stanz Plüsch, Sim-
 melblau, einflorig
 Ges. Geben, ab-
 jagen, bei Robt,
 Dangebrücker, 41,
 (41 661 B)

Automarkt
Auto-Untergestell
 Stadt bereit, Trag-
 kraft 40 H.P., die
 zu verkaufen oder
 zu betriebsfertig
 zu betriebsfertig
 zu betriebsfertig
Gitroen-Lim.
 billig zu betriebs-
 fähig, in
 Osterheim,
 Heilbronnstraße, 33
 (114992/3)

Auto-Verleih
 100 km 8.50
 von RM.
Ruf: 48931
 A. Gwehr, Rockers
 Luisenstraße 11

Chevrolet-Lieferwagen
 1 1/2 Tonne, voll
 zu betriebsfertig
 Ludwigshafen,
 Dammstraße 13,
 (40 609 B)

Gut erhaltener Tempo-Lieferwagen Dreirad
 200 ccm ccn, alle
 zu betriebsfertig
 Knob. u. 40 609 B
 an D. Verlag 3. B.

heiben Dick
 Telefon 23430

Zeitskäufe!
3 Ltr.
 frisch, mit Garant.
mousine
 1, gut erhalten, -
1, 1,8 Ltr.
 frisch gebr. gut
4sitz. Limous.

23 PS 4sitz.
 alle Wagn. neu,
10/50 PS
 fabrik. zu betriebs-
 fähig, Heidelberg,
 ef. 2874, (151858)

eigerungen
 28. Oktober 1936,
 hr, werde ich im
 Qu 6, 2. gegen
 Vollstreckungsbes
 1:

lichtvollsteher.
 28. Oktober 1936,
 hr, werde ich im
 Qu 6, 2. gegen
 Vollstreckungsbes
 1:

in, 1000000000
 verschied. Wagn.
 abt. 10/10/1000000000.

29. Oktober 1936,
 hr, werde ich im
 Qu 6, 2. gegen
 Vollstreckungsbes
 1:

3. Cefamäde,
 n, 1. Wagn., 2. Wagn.
 1. Schenkungs-
 kontrakt, alle,
 lichtvollsteher.

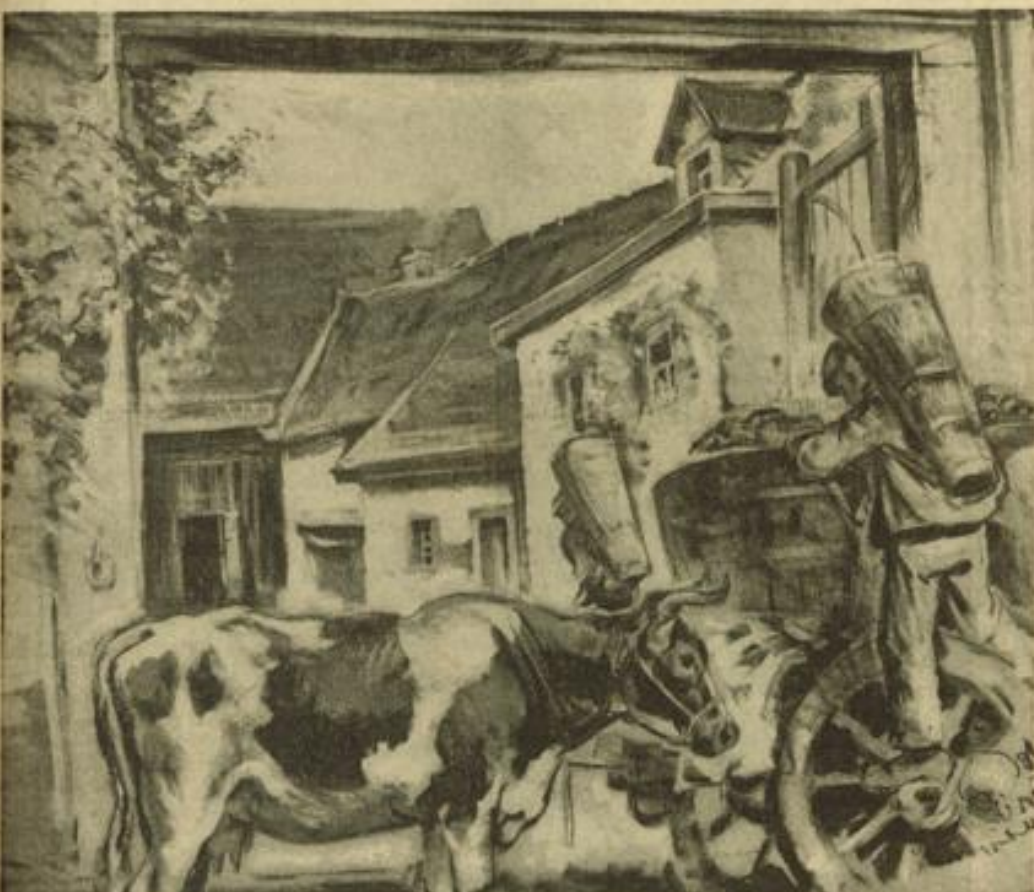
je!
 Vertretung
 orts selbst von
 hören bringt
 lin - Reichsleiter



Im Weinkeller des Reiches

Von einzigartigem Reiz ist die Verkehrsader, die sich von Süden nach Norden durch die Pfalz windet und dem Fußwanderer und Fahrer die ganze Fülle der landschaftlichen Anmut offenbart, die den vor Jahrhunderten schon mit Recht genannten „Weinkeller des Reiches“ auszeichnet. Einmalig ist diese Straße, die Mil-

bereiten Herzens durch die Reifelinien schreitet, den Reiz von Geschlechtern würdigen lerne und der Frucht der Reife, die der gesegnete Boden reichhaltig lohnt, auch die Werterschätzung entgegenbringe, die ihr zueht. Ungekünstelt verläuft die hell und farbenreich in die Weinlandschaft eingezzeichnete



Hochbetrieb herrscht jetzt in den Hölen der Winzer

lonen Rebhölzer in malerischem Herbstschmuck ihrer Blätter umbranden. Während zur Linken die burgbewehrten Berge mit ihren dunklen Baumkappen herabgrünen, breitet sich zur Rechten wie ein buntgewirkter Teppich die Vorderpfalz mit ihren schmucken, weltberühmten Weinorten aus.

Ueberaus freundlich ist das Gesicht dieser Straße, das Holz die jahrhundertalten Falten trägt, die ihr Arbeit und Not einschneiden. Heute gleicht sie einem Gesichtsbuch, das die Winzer aufgeschlagen haben, damit der Wanderer, der mit offenen Augen und aufnahme-

furcht der Straße, die wie wenige die Vielfalt dieses fruchtbaren Erdtrichters in beschaulicher Weise aufzeigt. Das ist charakteristisch für die Deutsche Weinstraße, daß sie nicht willkürlich geschaffen wurde, sondern aus der Heimat der Rebe herauswuchs, getränkt von Schweiß, untrank aber auch von den Freuden, die erfüllte Erwartung, die erhoffter Lohn für den harten und opfervollen Einsatz der Kräfte im Besolge haben. So sind hier Straße und Landschaft zu einer organischen Einheit geworden und bieten sich dem Beschauer als ein einzigartiges Erlebnis dar.

Sröhlich Pfalz — Gott erhalt's

Sachende Herbstsonne liegt über dem größten deutschen Rebenland, einladend zu besinnlicher und genußreicher Fahrt in den pfälzischen Wein-garten hinüber, der gerade jetzt sein festlich buntes Kleid angelegt hat, das ihm die gütige Natur spendete. Den Mannheimer drängt es die kommenden Wochen über mit unwiderstehlicher Macht, Wiedersehen zu feiern mit der weinsingigen Landschaft, das Auge zu weiden an der Farbenpalette der Jahreszeit, die hier an einem Reifewort köstlichster Art unermüdblich wirkt, teilzunehmen an den Festen der Arbeit und der Freude der fleißigen Winzer. Wie rasch sind Schlageter-Brüder, die letzten Häuser der Schwesterstadt Ludwigshafen, von Oggersheim und Grünstadt im Rücken, breitet sich vor dem Blick die Weinspfalz aus, die heute mehr denn je zu einer Erlebnisstation wurde, die kein Naturfreund, kein Kenner eines guten bedimmlichen Tropfens veräumen möchte.

Was verbindet sich nicht alles an herbstlichen Tagen mit der Parole: Pfalzfahrt! Noch einmal schmückt sich die Natur mit den prächtigsten Farben, rühren sich eisriger die schwierigen Hände der Winzer, bringt die Woge des frohlichen Lärms stärker aus den traulichen Weinstüben. Eine Sinfonie von jungen Weindüsten, purpurn lodern dem Rebenlaub, Volksfesten und stimmungsvollen Winzerzügen erfüllt das Pfälzer Land. Jetzt ist die Zeit, wo sich die Gefühle zu jedem Nächsten, jedem Zutrinkenden in der Runde brüderlich stimmen, wo nur ein Wille nach Stimmung, richtig gekühltem Tropfen — 't ab! — nach den in heimischen Wäldern geernteten Kastanien besetzt. Das wissen die wenigsten, daß die Pfalz auch die köstlich mundenbeigaben zum Wein liefert, daß hier der deutsche Süden Quartier genommen hat, der mit jedem Jahre wieder Wunder des Lauchstums besetzt.

Der Mundartdichter übertreibt gewiß nicht, wenn er begeistert kündigt:

„Un en jeder dauert ehm,
 Wo nit in de Palz behäm!“

Er kannte die Schönheiten seiner Heimat, wußte von den mannigfaltigen und genußreichen Erlebnissen, die hierzulande gewonnen werden können. So tiefsehend sind sie, so beherrschend, daß Schiller, der belanntlich in Oggersheim zwei seiner Dramen schrieb, den Ausdruck wagen konnte: „Euch Pfälzern klebt der Rotmost die Finger zusammen und hindert euch an der Autorschaft; im reichen Genuße der herrlichen Gaben der Natur entbehrt ihr gerne die frostigen Blumen der Einbildungskraft...“ Schiller wußte Bescheid. Er war ein Freund guter Tropfen, war jederzeit von Herzen gerne dazu bereit, den Segen pfälzischen Winzerfleißes zu kosten.

Welcher Mannheimer wollte Schiller wohl nachsehen? Wer wollte in die Front derer eingereiht werden, die bei Erwähnung von Wein etwa die Nase rümpfen? Er bewies damit, daß er die Arbeit der Winzer nicht ihrem Werte nach zu würdigen versteht, daß ihn die malerische Landschaft, die er querte, ungerührt ließ. Und es liegt in der Natur der Weinstraße, daß sie nicht nur eine Augenweide sein, sondern im gleichen Maße den Geruch- und Geschmackssinn anregen will. Die Herrlichkeiten, die sich hier darbieten, beanspruchen restlos die fünf gesunden Sinne. Junge und Gaumen können einfach nicht ausgeschaltet bleiben, wenn der Weinstraße ein bleibender Erlebniswert beigegeben werden soll.

Hier denkt kein Mensch in Kilometern, hier denkt er in schmackhaften Tropfen, die er sich in weltbekannten Gallestationen einflößte. Zu dieser Umschaltung muß sich allerdings der Pfalzwanderer — sei er motorisiert oder nicht — bequemen. Gerecht hat sie noch niemand. Wer wollte sich auch gegen eine Gottesgabe auflehnen, die eine solche Summe von Arbeit, persönlichem Einsatz und Opfer gebar? Dieser Umstand muß ja nachgerade dazu herausfordern, das Erzeugnis des Winzerfleißes zu kosten, ihn gebührend zu würdigen und zu weiterem Schaffen zu eigener Freude aufzumuntern.

Deutsche Wei(n)schtröoß

Die Deutsche (Wei(n)schtröoß, wie mer sichts, Un Norde(n) hi(n) nooch Süde(n) zieht, Un umgekehrt — vun Süd nooch Norde — In Schweige(n) steht die Ehrenpfote. Soweit die Woge trunke schweife(n), Do sichts mer Traub' an Trauwe reise(n); Im Finnergrund des Haardwald's Dunkel Un rhei(n)wärts herbschlich Reblaubjunktel. In Schweige(n) schnell e(n) Glas Tolayer Schun weiter geht die Fahrt nooch Weyher, Da schmack de Wei(n) schun mehr nooch Wei(n)! G(n) Schoppe duh's — in's Auto rei(n) — Un fort nach Reischstadt un die Haardt, Do gib's e(n) Tröppche(n) — lieblich — gart! In Rinschbach Riesling — Idig — Bender — Des sin d'r aver Sappramenter!! In Deifem schick'n d'r zur Wahl — Grat(n), Lei(n)höhl, Kieselberg un Tal. Hocht's nit gewiht — jetzt wercht's wisse, Wan'd Deis'mer trinkt, kantscht Wosel misse! Jetzt bicht am Ean der Himmelsleiter, In Hocht geht's werlich nimmi weiter, Schun hösch im Himmel Engel preise Die Wei(n) vun Hocht un die vun Deise(m). De Saft vun Hocht' U(n)geheuer Is obel, blumig un voll Feuer, Doch ercht's berühmte Kerschschück! Vor A(n)dacht, Freund, nemm keene Schück! Mit Bachemerer Schloßbergstekt Die Lebensgeichter uffgewekt! In Dertem dann — im große Faß — Mit Frohnhof halt die Gorgel naß. Doch hüt' dich so vor Schädelbamm Dorch Schleibervei(n) mit Vacuum! In Boderem, des jeder kennt, Do is die Wei(n)schtröoß jetzt zu End — Un — wenn't nit noch voller werre, Geh't heem — ich tol' eich gut — ihr Herre!

F. Eckel-Sellmayr.



Der „Neu“ rumort bereits in den riesigen Fässern Zeichn.: Edgar John (2)

FRANKWEILER. Das idyllisch gelegene Winzerdorf



Frankweiler
bekannt durch seine hervorragenden Gebirgsweine wie: **Letten, Kalkgrube, Steinacker usw.** besonders seinem rasseligen **Stattbühl-Riesling**, erzeugt mit die besten Konsumweine der gesamten Oberhaardt

Die beliebtesten **Frankweiler Weine** von der
Winzergenossenschaft e. G. m. u. H., Frankweiler

Der Wein- und Luftkurort **Bad Gleisweiler**
erzeugt vorzügliche Naturweine
und bietet seinen Besuchern beste Erholung

An der Deutschen Weinstraße
Rhodt unter Rietburg



berühmt durch seine Traminerweine, bereits 772 als Weinort urkundlich erwähnt - Beste Bezugsquelle Oberhaardter Qualitätsweine wie: Rhodter Schloß, Rhodter Rosengarten

Jakob Meyer Fernsprecher Nr. 75
Amt Edenkoben

Winzergenossenschaft

Rhodt
unter Rietburg
an der Weinstraße

Spezialität: Pfälzer Konsum- und Qualitätsweine,
Pfälzer Rotweine in Faß und in Flaschen

EDENKOBEN



Edenkoben
Drittgrößte Weinbaugemeinde in der Pfalz. 480 ha Rebfläche. Konsum- und Qualitätsweine. Verkauf und Ausschank von Naturweinen. Zentrale der Elektrischen Oberlandbahn.

Weingut und Weinkellerei Steigelmann
empfiehlt bestgepflegte Weiß- und Rotweine
in Faß und Flaschen

HAMBACHER SCHLOSS
ZERITORT 7689



„Hambacher Riesling - Weinkenners Liebling“
nur in der

Winzergenossenschaft Hambach

Georg Naegele Erbhof-Weingut „Schloßberg“
Größter Eigenbau von Weiß- und Rotwein in Hambach in den Lagen Schloßberg, Kirchenberg, Brüsselberg, Sommerhalde, Kirschgarten u. a.

Winzerverein „Maxburg“
an der Deutschen Weinstraße
Fernruf 2476 - Amt Neustadt

Naturweinsabsetzergenossenschaft - Verkehr mit dem Großhandel - Weinbergbesitz in den besseren und besten Lagen - Eigene Ausschankstelle am Platze mit herrlichem Fernblick

Herbsttage im Weinparadies Glückauf zur genügreichen Fahrt!

Schweigen ist der südlichste Punkt der Deutschen Weinstraße. Der Wein, den unsere Winzer auf französischem Boden bestellen, ist sonst wenig in der Saarpfalz zu finden. Muskateller, Tokayer und Burgunder, die hierorts gedeihen, bilden die ersten Weinproben, die für die kommenden, in bunter Folge wechselnden Stationen fräftigen.

Nur wenige Minuten trennen vom schönen Lustort **Veragabern** am Eingang zu den pfälzischen Wasgaubergen. Hier befinden wir uns bereits in der Oberhaardt, dem wirtschaftlich bedeutendsten Weinbaugelände des Grenzgaues Saarpfalz. Die hohe Stodterziehung der Rebe, der sogenannte Stammertbau, ist für dieses Gebiet charakteristisch. Er ist durch den feuchten, nährstoffreichen Lehms- und Lössboden bedingt. Frisch und spritzig munden die Weine, die zwar „Schoppenweine“ genannt werden, aber doch mit Andacht genossen zu werden verdienen.

Ueber **Ringenmünster** führt der Weg nach **Leinsweiler**, einem kleinen Winzerdorf mit etwa 300 Einwohnern. Am Fuße der Burgmaße Neustadt, inmitten rebenbedeckter Hügel, waldbreicher Berge, Felsen und Burgen ist dieser reizende Ort gelegen, der durch seinen „Sonnenberger“, einem edlen Gewächs, dem mit Vorliebe zugesprochen wird, rühmlich bekannt geworden ist.

„Sonnenberger hecht der Troppe,
Besser schmeckt e ganzer Schoppe

wer will. — „Nicht zu wenig, aber gut!“ ist hier des Landes Brauch.

Abchiednehmend schweift der Blick noch einmal nach Westen, wo feierlich wie eine Schwarzhand der schlanke Turm der Burg Scharfenberg, im Volksmund die Münz genannt, gen Himmel ragt, als wolle er an die Zeiten gemahnen, da er noch als Teil der Reichsfeste Trifels ein herrliches Kapitel deutscher Geschichte erlebte.

Wirkweiler, im früher reichsfreien Siebeldinger Tal, bildet die nächste Haltestation. Es handelt sich hier um eines der ältesten Weindörfer Deutschlands und zugleich um einen der an der Weinstraße schönstegelegenen Weinbauorte. In seiner Nähe gewahrt wir auf einem gang mit Reben besetzten Berge eine schmale Kirche, die „Annakapelle“, wie sie heißt. Der ganze Bergstock, an den sich die Kapelle anschmiegt, heißt „Teufelsberg“. Der gut pfälzischen Sage nach soll es sich um den Berg handeln, auf den der Teufel damals den Heiland entführte, um ihn zu versuchen: „Siehe, das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest!“ Ihm soll der Herr auf pfälzisch geantwortet haben: „V'halls!“ Daraus dann der Name der schönen Landschaft „Pfalz“, mundartlich „Palz“ entstand. Darüber läßt sich bei einem guten Glase „Wirkweiler Reckenbuscher“, der schon an die Weine der Mittelhaardt erinnert, angeregt debattieren.

Ins Queichtal hinab senkt sich jetzt die Weinstraße. Das Tal trennt vom Saarland her Bad-



Weinbauer alten, urwüchsigem Schlages Aun.: Glaser

„Nun dem gute Pfälzer Wei(n),
Hoschte Dorcht, brennt's dich im Mlage,
Sunneberger kauft vertrage.“

Damit sagte der Mundartdichter nicht zu viel. An dem kleinen Viertel mag sich durstig trinken,

gau und Haardt. Landau, die schöne Weinhandelsstadt, grüßt herüber und läßt zu ihren köstlichen Proben ein. Die Tropfen, die sich in dieser idealen Gartenstadt ein Stelldichein geben, beschweren nicht und grenzen doch dem Geschmack und ihrem Gehalt nach an die nördlicheren Lagen.

Edelweinorte, rebenumrannt ...

Hier ist eben auch schon die Uebergangslage von der Quantitätserzeugung der hohen Stämme in die für die Qualität des Weines entscheidende niedere Rebe. Oberhaardt und Mittelhaardt reichen sich die Hand. Der Kenner wird diesen Umstand ohne weiteres mit der Junge feststellen können. Er möge sich aber in dieser gastlichen Stadt nicht allzu lange aufhalten, wenn ihm ernsthaft daran liegt, noch einige Stunden froher, eindrucksvoller Fahrt über auf dem Damm zu bleiben.

Zwei Stationen warten derweil auf ihre Würdigung: **Albersweiler** und **Frankweiler**. Frankweiler ist ein alter Ort, der schon die Kämpfe zwischen Franken und Alemannen erlebte. An der Wannengrenze stand vor dem die Dagoberts- oder Königsheide, der heilige Baum der Haingerade, wo einst der bedrängte „gute König Dagobert“ Schutz suchte und von den Bauern auch gerettet wurde. Ein gesegneter Landstrich, der sich von **Albersweiler** bis zum **Bad Gleisweiler** hinzieht, das ein gesuchter Aurlaufort ist. Die ganze Oberhaardt hat nicht das milde Klima aufzuweisen, das dieser Ort zu verzeichnen hat. Hier reifen Obstlastanten, die schmackhaften „Räpste“, Mandeln und Edelfrüchte. Das

Sanatorium und der subtropische Park haben im Verein mit den heimischen Weinen dazu beigetragen, den Ruf **Bad Gleisweilers** zu festigen.

Hinter **Burrweiler** gilt dem charakteristischen Weindörferchen **Rhodt** zu Füßen der **Rietburg** ein Besuch. Berühmt sind die Traminerweine. Heute noch sind eine Anzahl Traminerweinberge vorhanden, die ein Alter von mehreren Jahrhunderten aufweisen. In neuerer Zeit hat sich in **Rhodt** unter **Rietburg**, dem Schatzkästlein des Oberlandes, auch der Rieslingweinbau eingebürgert.

Das nahe **Edenkoben** ist schon eine Stadt mit seinen 5500 Einwohnern. Vier Millionen Liter bilden den jährlichen Durchschnittsertrag der Weinberge. Hier sind 80 v. H. Spätkornweine, 10 v. H. Riesling und Traminer und 10 v. H. Rotwein (Portugieser). Die bevorzugte Lage **Edenkobens** in weinbaulicher Hinsicht erklärt sich aus der Günstigkeit der Lage und der guten Beschaffenheit des Bodens. Die Gewächse: „**Mühlberg**“, „**Schneckenberg**“ und „**Riesberg**“ haben einen guten Klang. Die Höhenlagen, wie „**Riesberg**“, „**Obere Sauweide**“, „**Schwarzer Reiten**“, sowie die Mittel-lagen stehen in nichts nach.

Bo
Von Odeno
Kopfproben
ger geworden.
hinter Die d
bei, die Grenz
weine zu über
dessen weicht
Dörflchen über
Ruhbad
Niederliche
Wachenber
heim, Bad
Angstein,
Herzheim
perlende Ba
ab.
Die Qualität
aus jäh in die
mehr möglich
Vorsichtig taft
die köstlich
weiter. All
nengeborenen
zunehmen. G
die Erlebnisse
Und gleich
gen und W
möglichen ist
ist bezeichnend
dieses auch da
braucht. Das
Verfälschung
Bauernhäuser
dieser trauten
Fuß, seht nicht
den Himmel
ten“, „Hölle“
geläufige Man
Wir Mann
dere Glück, d
nachbart zu
chern der We
aber nicht nu

udies

Gottesgarten „Pfalz“

Von Eidentoben an heißt es vorsichtig mit den Kopfpröbchen umzugehen. Der Wein ist kräftiger geworden. Das läßt sich schon eindeutig hinter Diederfeld feststellen. Wir sind dabei, die Grenze der Heimat der Pfälzer Edelweine zu überschreiten. Von Hambach an, dessen weithin sichtbares Schloß das schmucke Dörfchen überragt, über Neustadt, Haardt, Rußbach, Königsbach, Deidesheim, Riederkirchen, Ruppertsberg, Forst, Wachenheim, Friedelsheim, Sonnenheim, Bad Dürkheim, Ellerstadt, Ungstein, Kallstadt, Freinsheim, Herzheim und Dadenheim, reißt das perlende Band der Spitzenweine nicht ab.

Die Qualitätskurve springt von Hambach aus jäh in die Höhe. Von hier aus ist es nicht

Gebiet der Zungen und Gaumen harren. In Neustadt wird es wohl gewesen sein, daß Victor v. Scheffel begeistert in den Vers ausbrach:

„Doch nähert sich solch einem Schoppen,
Rein Herz, dann überwallt's;
's ist halt ein verflucht seiner Tropfen:
Ich segne die Hügel der Pfalz.“

Bei der Taufe des „Neuen“ und der „Weinkönigin“ hatten die Mannheimer ja ausreichende Gelegenheit, ihre Bekanntschaft mit dieser weinfrohen Stadt zu erneuern, die zugleich Eingangspforte zum burgengekrönten Pfälzer Wald und zu den weltberühmten Weinorten am Fuße des Haardtgebirges ist.

Heiligen Boden betritt der Fuß. Glück auf! — Kann man dem Wanderer zurufen, dem man auf dem Weg nach Haardt begegnet. Kein Bun-

aber gut! ist

Blid noch eine Schwärz-Scharfenberg, gen Himmel gemahnen, da die Trifels ein nicht erlebte.

Sichsfreien Sie-Haltestation, ältesten Wein-um einen der nen Weinbau-wir auf einem

ge eine schmude sie heißt. Der le Kapelle an-

Der gut pfälzi-den Berg han-s den Geland:

„Siehe, daß du niederfällst der Herr auf

„B'halt's! men Landschaft entstand. Dar-Mase „Virtwei-

die Weine der debattieren. jezt die Wein-land her Das-



Eine romantische „Weinburg“, die jeder Pfälzfreund kennt Zeichn.: Edgar John

mehr möglich, auf Bedächtigkeit zu verzichten. Vorsichtig tastet sich der Wein- und Pfälzfreund die köstliche Skala der Edeltröpfen weiter. Allzu leicht machen es ihm die sonnengeborenen Weinkinder nicht, die Parade abzunehmen. Es lassen sich nicht viel Worte über die Ergebnisse machen, die im mittelhaardter

der, daß die Züge gelodert und die Augen verklärt leuchten. Wer eine Lage Haardter „Schloßacker“, „Schilling“ oder „Weinhölzel“ genossen hat, diese blumigen, kernigen Weine mit saftiger, körperhafter Fülle, läßt die nächsten Stunden nicht Gefahr, seine blendende Laune zu verlieren.

Tropfen, die Wunder wirken

Und gleich dahinter warten Gimmeldingen und Rußbach auf den Säumigen. Gimmeldingen ist immer wieder sehenswert. Das ist bezeichnend, daß im Herzen des Weinparadieses auch das Auge nicht zu kurz zu kommen braucht. Das Dorf hat sich von architektonischer Verschönerung freigehalten. Die schönen alten Bauernhäuser sind der Bewunderung wert. In dieser trauten Umgebung stockt unwillkürlich der Fuß, sehnt sich der Gaumen nach einem Gläschen Gimmeldinger „Meerspinne“, „Biengarten“, „Hölle“ oder „Neuberg“, um nur einige geläufige Marken zu nennen.

Wir Mannheimer haben ja das ganz besondere Glück, dem Weinkeller Deutschlands be-nachbart zu sein und zu den eifrigsten Besuchern der Weindörfer zu zählen. Das trifft aber nicht nur für die Einzelweine zu, son-

dern in gleichem Maße auch für die zahlreichen Fremden, die durch die schönste Einsfahrt der Autobahn in der Geburtsstadt des Autos einkehren und von hier aus als einem idealen Standort Fahrten nach den sehenswerten Stätten unserer engeren Heimat antreten. Glück auf zu froher Fahrt!

Und weiter geht die Reihe: Rußbach zu, das sich in östlichen Regionen ausbreitet. Hier läßt sich die Serie vorzüglicher Proben mit „Steden“, „Papst“, „Lauterbach“ oder „Spiegel“ fortsetzen. Es wird noch keinen versponnenen Plafhalter gereut haben, des letzten Zuganschlusses verlustig gegangen zu sein. Bei den Winzern wird er sich wohlgeborgen gefühlt haben. Sie wissen Bescheid und kennen keine größere Freude als die, den Tropfen, dem ihre Arbeit galt, gebührend gewürdigt zu sehen.



BURSKAPELLE DES HAARDTER SCHLOSSES ZERSTÖRT 1696

Haardt

RHEINPFALZ

Herrlich gelegener Wein- und Erholungsort mit schönster Fernsicht in die Rheinebene, nach dem Odenwald und Schwarzwald. ♦ Bevorzugter Ausflugsort.

Die bevorzugte Einkaufsquelle für Qualitäts-Weiß- und Rotweine im Edelweinbaugebiet der Mittelhaardt.

Auf zur fröhlichen Weinlese nach **Mussbach** in den Ratskeller - in die Winzergenossenschaft



Edelweinbauort

Gimmeldingen

In herrlicher Höhenlage mit Blick auf die Rheinebene. Edelkastanien, Mandeln und Feigen zeugen von südlichem Klima

Winzergenossenschaft Gimmeldingen

Weinbergslagen: Meerspinne, Biengarten, Hofstück, Königsbacher Weg und Neuberg.

Freihändiger Verkauf Eigene Ausschankstelle!

Im Edelweinbauort **Königsbach** AN DER WEINSTRASSE

• In sämtlichen Lokalen **Tanzvergnügen**

ist am 14., 15. u. 16. Nov. **KERWE** und am 22. und 23. Nov. **NACHKERWE**

Winzergenossenschaft **Treff** ● **ALTES SCHLÖSSEL** **Hildenbrandseck**

Qualitäts-Weine! • Vorzügliche Küche! • Großer Parkplatz!



Versäumen Sie nicht, diese herrliche Gaststätte aufzusuchen. Bei Edelweinen frohe Herbststimmung!

Winzergenossenschaft Deidesheim direkt an der Deutschen Weinstraße

BURG RUPPERTSBERG
ZERSTÖRT
1794



(Bahn- und Autobus-Verbindung Dürkheim — Neustadt)

Ruppertsberg

AN DER WEINSTRASSE

Im Herzen des Edelweingebiets der Mittelhaardt

freut sich auf Ihren Besuch

Süßer, Federweißer, Edel-Kastan en

Ruppertsberg

Wir erwarten Sie in der
Winzergenossenschaft

„Hoheburg“
am Nordeingang

Trinkt Ruppertsberger
Edelweine im

Winzerverein

am Südeingang

Samstag und Sonntag Stimmungs-Konzert



ALTES
SCHLÖSSEL

Forst

AN DER WEINSTRASSE

Die Krone der berühmten Weinorte am mittleren Haardtgebirge. In den Weinbergen von Forst thronen die Könige der Pfalzweine

Weltberühmte Weinberglagen: Kirchenstück, Jesuitengarten, Freundstück, Ungeheuer, Pechstein, Musenhang

Gemütlicher Aufenthalt im **ALTEN SCHLÖSSEL** bei OTTO WOLF
Altbekannte gute Weine und Speisen - Pfalzbräu biere vom Faß

Gutsausschank **MAGIN** Bekannt gute Köche / Erstklassige
Qualitätsweine aus den besten
Lagen von Forst, Deidesheim und
Wachenheim / Spezialität: Rieslinge, Gewürztraminer / Direkter Versand an Wirte und Private

Forster Winzerverein

Der Treffpunkt für Weinkenner und Feinschmecker



im Winzerhaus

Naturreine Forster Edelweine im Ausschank
Alljährlich Versteigerungen

Winzergenossenschaft

Außer freihändigem Verkauf
alljährlich Versteigerungen

Ungstein

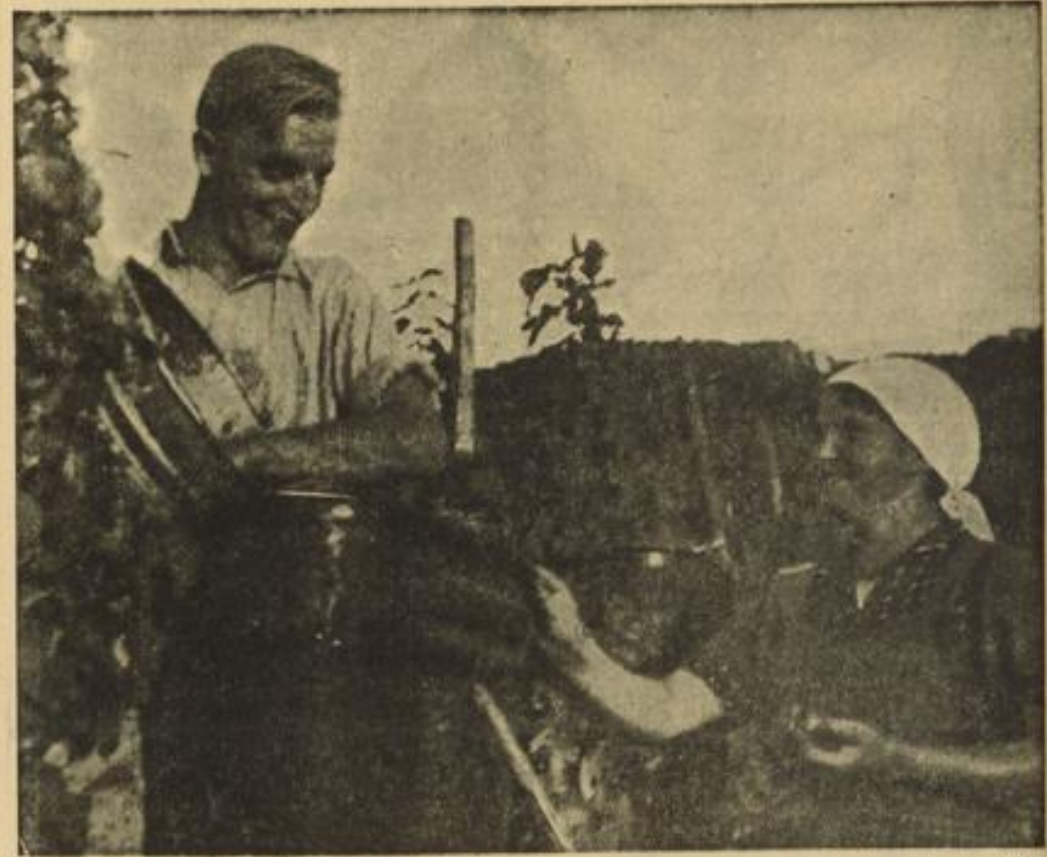
Berühmte Lagenamen

Nur fünf Kilometer von Neustadt und zwei von Ruppertsberg und Deidesheim entfernt, bietet Königsbach einen willkommenen Blick auf den Gottesgarten „Pfalz“ bis zu unseren heimlichen Gefilden hinüber. Wer Ausspannung liebt, mag sich in eine der zahlreichen Weinstuben setzen und bei einem „Bdig“, „Rolandsberg“ oder „Mückenhaus“ über die Sorgen nachgrübeln, die er im unterhaltenden Kreise „verschwigte“.

„Ja, Jung macht und der Wein — Aber Königsbacher muß es sein!“ Das können auch in entsprechender Abwandlung die Weinorte Deidesheim, Ruppertsberg, Forst, Niederforst, Wachenheim, Friedelsheim, Gündheim, Ellerstadt und Ungstein von sich sagen. In Deidesheim und Forst werden sich die Linksrheinischen am 8. November, wenn die Spätlese beendet ist und die letzten Winzerfeste steigen, ein Stellbilden geben. Herrlich, ausgerechnet noch die Orte der Epochenweine als letztes Glied in der Kette

nen wir noch den Ellerstadter „Langswann“, den „Erbseggen“, den Ruppertsberger „Hoheburg“, „Mandelgarten“, „Reitenpfad“, „Hoffstad“ oder „Lindenbusch“, um nur die bekanntesten anzuführen.

Dann kann die Reise ja weitergehen, wenn diese Litanei klangvoller Namen zu Ende ist, denkt der Laie. Der Weinkenner ist anderer Meinung. Er übersieht keine Gelegenheit, wo sich ihm der Segen pfälzischer Weinlandschaft offenbart. Noch steht für ihn Kalkstadt aus, das zu den meistbesuchtesten Weinorten zählt. „Wo solchen Wein man trinkt, kann selbst der Tod nicht kochen!“ schreibt ein Genesender, der dem Kalkstädter seine Gesundung verdankt. Es ist bis zur Stunde noch nicht heraus, ob es sich hierbei um den „Dorn“, „Rill“, „Kobner“ oder „Saumagen“ handelte. Und dahinter locken die Stationen Herzheim an der Weinstraße, dem tausend Jahre alten Weindorf mit seinen alten Bauten, Dackenheim, mit dem eine unvergeßliche Erlebnisreihe abschließt.



Im Weinberg

Weltbild (M)

bunten Pfälzer Volkstreffens offen zu wissen!

Was ließe sich nicht alles über die weinseligen Dörfer und Städte in der Mittelhaardt erzählen! Hände könnte man füllen, ohne dem Veler die Köstlichkeiten übermitteln zu haben, die er sich nur persönlich anschauen kann. „Entdeckt das Herz der Pfalz!“ hat die Parole zu lauten. In der Mittelhaardt schlägt es übermächtig. Gut ab vor den würzigen Weinen Ungsteins, wo gegenwärtig die Winzergenossenschaft einen neuen Weinfelder mit Gaststätte erhebt, vor dem Wachenheimer, über den der wichtige Spruch die Kunde macht: „Wißt du werden ein Witzkopf, dann trink nur unseren Hilskopf!“, vor dem Niederforstener „Kast“, „Schafsdhl“, „Lindenbusch“, die zum Teil in besten Lagen der Deidesheimer Gemarkung liegen, dem „Schneppensflus“ in Forster Gemarkung oder dem „Achtmorgen“, der einer ausgezeichneten Weintage von Ruppertsberg zuzurechnen ist, vor dem Friedelsheimer „Schloßberg“, dem „Fuerberg“, „Letten“ und „Tiergarten“, dem Gündheimer „Rud“, „In dem Garten“ oder „Hinter den Banndünen“. Lauter gewichtige Namen! Ne-

Die Fahrt lohnt nicht ab. Für viele ist jetzt schon das Gut in der Tat zuviel, dem er gegenüberzutreten, vor dem er zu bestehen hat. Aber die Straße ist an dieser Stelle nicht zu Ende. Noch ist die Unterhaardt zu durchfahren. Leicht werden die Weine, erfrischend und aufmunternd. Was das hervorsteckendste Merkmal ist, die Weine sind „reintönig“, wie zu Beginn der Fahrt. Sausenheimer, „Fuerberg“ oder „Honigsack“ tauchen die Lebendigkeit wieder auf und bei einem Ellerstadter „In der Röh“, „Am Berge“ oder „An der Kohlstraße“ beginnt die Lebenslust wieder zu wachsen. Man ist bei der Sache, wenn Kieselheim angefeuert wird, dessen Mauern, Türme und Wälle bereits vor Jahrhunderten fielen, so daß sie nach dieser anstrengenden Tour nicht mehr erst überwinden zu werden brauchen. In Groß- und Kleinbosenheim hält noch hindern die „Goldarube“ zurück oder die „Halbe“. Wie gern ist man selbgehalten und — wenn es sein muß auch — aufgefahren!

Der Wachenheimer weiß gut, wozu er im Spätdröb wachen muß, um sich innerlich aufzufrischen und sich Kraft und Freude für den grauen Alltag zu sichern.

Mittelhaart
Riesling, der
würztraminer
Der Riesling
als Abkömmling
leben, die uns
wollen ihn auf
führen und ne
gend zwischen
Name „Riesling“
leiten, weil die
legendlich durch
ling ist die edel
stark klein, run
oblicher Reife
duftet und von
verlangt er sehr
wein schmeckt
Der grüne
reicher“ und „F
nicht die Qualität
in seinem gef
Name wird m
gen) in Bezie
mat ist vermutl
lein bis mittel
halt. Die Beere
groß, punktiert,
die Beerenhaut
sattig und süß.
Der Gewü
nach dem Dorf

Aus Win
Entsteht d
In er ble
Mer Win



Wachenheim

Rheinpfalz

Das pfälzische Weinparadies

Seine Weine sind besonders beliebt, daher Mittelpunkt des Fremdenverkehrs - Während der Weinlese reges, interessantes Leben. - In den gemütlichen, neuzeitlichen Gaststätten der



Hochpreiswerte Mittelweine für
Flaschen und Ausschank
Edelgewächse

Winzergenossenschaft u. Winzervereinigung
am Markt

Während der Weinlese
Süßmost, Bitzler und la alte
Schoppen

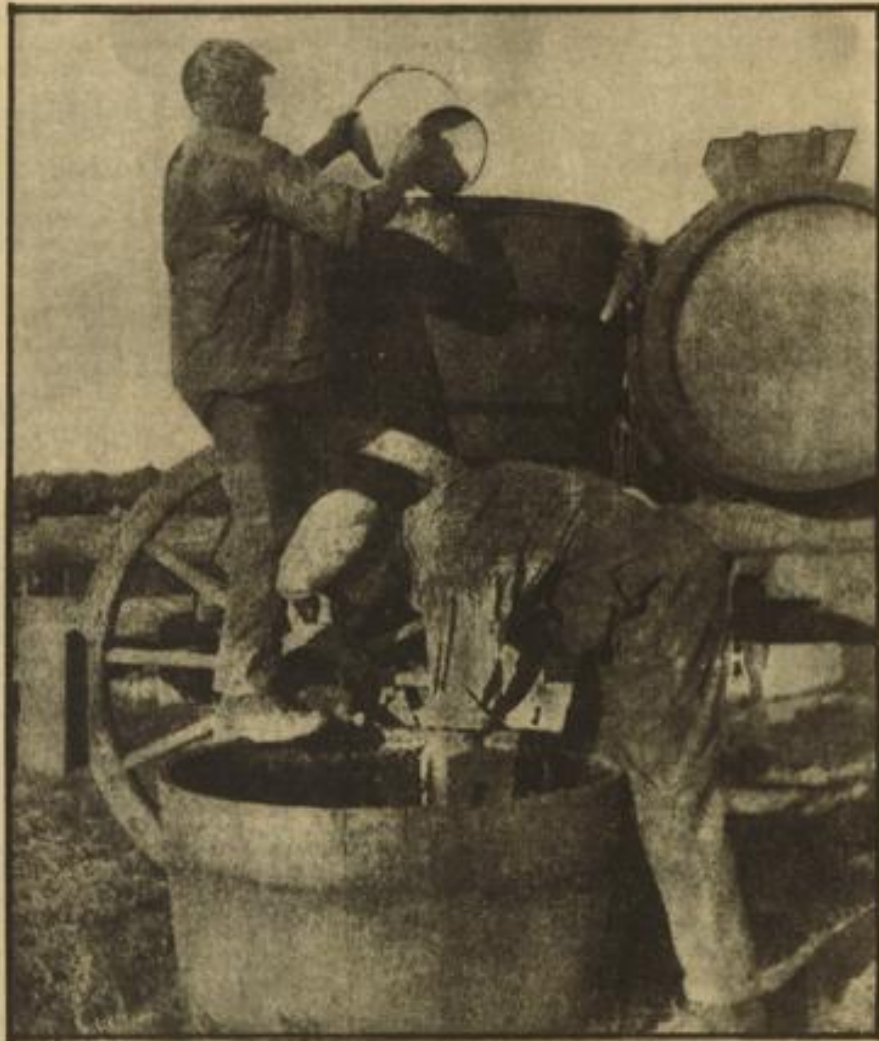
können Sie frohe Stunden erleben. - Erstklassige Naturweine und la. Küche. - Parkplätze

Trinkt Original-Wachenheim-Weine • NUR „BADENIA“ € 4,10

Rebarten in Stichworten

Über tausend Spielarten der Weinrebe sind bekannt. Davon sind etwa hundert Rebforten in deutschen Weinbaugebieten vertreten. Für das pfälzische Edelweingebiet der

Dozen, von wo er im 16. Jahrhundert an die pfälzische Haardt verpflanzt worden sein soll. Die Traube ist klein, länglich, durchscheinend, geädert, hellrot, blaugrau beduftet und etwas



An der Traubenmühle

Aufn.: Glaser

Mittelhaardt sind vor allem der grüne Riesling, der grüne Sylvaner und der Gewürztraminer zugelassen.

Der Riesling wird von einigen Forschern als Abkömmling einer römischen Traube angesehen, die uns schon Plinius beschreibt; andere wollen ihn auf die rheinische Urrebe zurückführen und nehmen als seine Heimat die Gegend zwischen Worms und Neustadt an. Der Name „Riesling“ soll sich von „rieseln“ herleiten, weil die Gescheine der Rieslingrebe gelegentlich durchfallen, „verrieseln“. Der Riesling ist die edelste Keltertraube. Seine Beeren sind klein, rund, hellgelb, grün geädert, bei völliger Reife durchscheinend, dünnhäutig, beduftet und von süßem Saft. Zum Reifwerden verlangt er sehr gute Südlagen. Der Rieslingwein schmeckt spritzig und saftig.

Der grüne Sylvaner, auch „Oesterreicher“ und „Frankentraube“ genannt, erreicht nicht die Qualität des Riesling und ist weicher in seinem geschmacklichen Charakter. Sein Name wird mit Transilvanien (Siebenbürgen) in Beziehung gebracht; aber seine Heimat ist vermutlich Oesterreich. Die Traube ist klein bis mittelgroß, walzenförmig und kompakt. Die Beere ist rund bis länglich, mittelgroß, punktiert, in der Hochreife braunlechtig; die Beerenhaut ist dick, das Innere fleischig, saftig und süß.

Der Gewürztraminer bezeichnet sich nach dem Dorf Tramin in Tirol, südlich von

punktiert; die Haut ist fest und dick, das Innere schleimig, sehr süß und gewürzt.

Die Spätlese soll man einem Zufall verdanken. Das Kloster Johannisberg erhielt durch Versehen die Genehmigung zum Rebepflanzung vierzehn Tage später, und das hervorragende Ergebnis soll das Kloster veranlaßt haben, künftig immer Spätlese zu halten und die vollste Reife der Trauben abzuwarten.

Die Auslesen haben sich aus der Spätlese entwickelt. Die gesunden, vollreifen Beeren werden unter Verwendung besonderer Auslese-eimer von den franten, bzw. unreifen Beeren befreit und besonders geleitert. Bei den einfachen Auslesen werden im allgemeinen nur die ganzen Trauben nach ihrem Reifegrad behandelt.

Die Beerenauslesen werden mit noch größerer Sorgfalt vorgenommen. Hierbei werden von den Lesern entweder die unreifen und weniger reifen Beeren aus den Trauben entfernt, oder die reifsten Beeren für sich herausgeschritten.

Die Trockenbeerauslese erreicht eine letzte Steigerung der Qualität des Weines, wobei nur die allerreifeften, schön rosinenähnlich eingeschrumpften, edelsäulen Beeren (Trockenbeeren) vom Belegut abgetrennt werden. Die solcher Art aus pfälzischen Hochgewächsen von Forst, Deidesheim, Wachenheim, Dürkheim usw. erzielten Tropfen gehören zu den besten Weinen der Welt.



BURG ZU FRIEDELSDHEIM 1794 ZERSTÖRT

Weingut Gebr. Bonnet Friedelsheim

Alljährlich Versteigerungen!

Weinbergbesitz in den besten Lagen von Friedelsheim, Deidesheim, Forst u. Dürkheim. Spez.: Riesling u. Gewürztraminer

Winzervereinigung e.g.m.b.H. Friedelsheim

Büro und Keller: Bad Dürkheim / Fernruf 329
Amt Dürkheim / Alljährliche Versteigerung
Freihändiger Verkauf / Bezugsquelle für Rot- u. Weißweine / Qualitätsweinbau vorherrschend



GÖNNHEIM

Gönheim

Randgemeinde des Edelweingebietes mit vorzüglichen Rotweinen und besten Weißweinen

Herxheim am Berg

Qualitätsweinbauort der Mittelhaardt



Lagen: Feisenberg - Goldberg - Steinberg usw.
Schön gelegener Ausflugsort - Jährlich finden Weinversteigerungen statt.



ELLERSTADT

Ellerstadt

uralter Weinbauort, frühfränkische Dorfgründung auf römischer Siedlung, über 1200 Jahre Weinbau. Neben vortrefflichen Konsumweinen stahlige Riesling u. feurige Traminer. Weltbekannt sein purpurroter Feuerberg. Käufe vermittelt der ortsanässige Handel

Weinort Sausenheim

Weinbergslagen:

Goldberg

Hütt

Reis

Meer

Honigsack

Erstklassige Weiß- und Rotweine

im freihändigen Verkauf



Weinbaugemeinde

Kirchheim a. d. Eck

Weinbergfläche 120 ha
Mitte im Rotweingebiet der Unterhaardt gelegen.
Sehr gute reintonige Weine
Bevorzugte Lagen: Gelbkopf, Gebsgern, Goldberg

Gruß der Winzer

Aus Wingerschwäb un Sunneshei(n),
Enistest der Pälzer Feuerwei(n)!
Un er bleibt sauber, echt un kor:
Mer Winzer sorgen euch besor!

So wie er wachst im Sunnebrand
In unserm schöne Pälzerland,
Bun Anstcht un Zuder nit e Spur,
So bleibt er: dorch und dorch Radur!

Un wer's nit glabt, der mach' e Fahrt
Ins Pälzer Wei(n)land an die Haardt,
Zum Sunnereich bum Edelwei(n)
In Deutschlands Grenzmark links bum Rhei(n)!

Karl Räder.

Kallstadt

Der Treffpunkt

der Kenner

Winzerverein-Winzergenossenschaft

Naturweinhaus HENNINGER

Original-Ausschank

der bestbekanntesten naturreinen

Kallstadter Weine

Geräumige Lokaltäten - Gute Küchen

Jeden sonn. ag. IANZ

Mittwoch u. Samstag: Konzert

Kosten und Proben

Ein wichtiges Kapitel — Sprache des Weinprüblers

Der Wein probt, muß seine fünf Sinne zusammennehmen. Na, na, seit wann trinkt man denn mit „fünf“ Sinnen? Ja, mein Lieber, Wein probieren ist kein einfaches Trinken, womit du deinen Durst löschst oder dich erfrischen willst. Probieren ist eine durchaus ernste Angelegenheit. Proben heißt prüfen, werten, erkennen, abwägen und urteilen. Das ist nicht nur eine Kunst, die Sachverständnis erfordert, das ist auch Kultur, ein feines Zsäueinfühlen in die wunderbaren Geheimnisse der Natur, im Erkennen und Verstehen ihrer geheimnisvollen Kräfte. Und dazu bedarf es aller Sinne.

Kurze Anleitung

Zunächst das Auge. Wenn der Kellermeister aus dem Flasdenlager eine Flasche entnimmt, so hebt er sie zunächst gegen das Licht und sieht nach, ob der Wein auch „blank“ ist. Fließt der Wein ins Glas, ist auch hier die erste Bewegung des Kenners: Empor zum Licht! Wie in besterleuchtetem Bergkristall soll das Auge sich im Wein spiegeln. Jede Unreinheit und Trübung weiß das kundige Auge zu deuten und sagt dem Behüter des Kellers, welche Behandlung das Faß noch haben muß. Doch nicht nur die Klarheit, sondern auch der Farbton wird von dem Weinkundigen betrachtet. Der Weingerechte weiß die Färbung zu werten, ob sie noch die erforderliche Frische zeigt oder ob der Wein schon doch farblich geworden ist und daher einer auffrischenden Faßbehandlung bedarf. Alle Flaschenweine dürfen eine tiefere Färbung aufweisen. Das ist das Zeichen des Alters. Der Wein wird „sirn“. Der Kundige benutzt beim Trinken am liebsten Weinsche aus klarem Glas. Eble Weine soll man aus kristallinen Gläsern trinken. Ein schönes Glas hebt selbst den einfachen Wein auf eine höhere Stufe.

Nach dem Auge kommt die Nase als nächster Prüfer an die Reihe. Um die Duftstoffe des Weines richtig beurteilen zu können, muß man zunächst für den richtigen Wärmegrad sorgen. Weinsche proben sich am besten bei normaler Kellertemperatur 10 Grad Celsius, Rotweine bei mittlerer Zimmerwärme — 15 Grad Celsius. Die vielfach gebräuchliche tiefe Gläserfüllung ist für gute Weine zu verwerfen. Der Wein „erschrickt“ und verliert sofort seine eigentliche Art. Die „Blume“ des Weines schließt gleichsam ihren Blütenkelch wie die Rosenblüte vor der Kälte der Nacht. Erst bei anheißender Erwärmung fängt der Wein an zu atmen, er schließt sich auf und verflüchtigt seine feinen Duftstoffe. Der Wein muß sich erst mit der Luft „vermählen“. Der Kenner beachtet diesen Vorgang, indem er das Glas in leicht freiliebende Bewegung setzt. Hierdurch wird der Wein aufgelockert, die im Wein befindlichen ätherischen Öle werden frei und entweichen als „Blume“ jene feinen Duftstoffe, die

unseren Geruchssinn umschmeicheln und uns so einen köstlichen Genuß verschaffen, ebe wir den Wein gekostet haben. Aber auch alle Unarten, Kränkheiten und Fehler offenbaren sich so dem Kenner.

Den eigentlichen „Körper“ des Weines aber kann man nur durch den Geschmack, mit Zunge und Gaumen, feststellen. Zu diesem Zweck glebt man nicht etwa ein Glas Wein hinunter, sondern nimmt sein säuberlich einen kleinen Schluck, und zwar zunächst vorn auf der Zunge. Ein „Schlürfen“ ist hierbei erlaubt und gilt nicht etwa als eine unfeine Manier. Das sind auch nicht irgendwelche Wäpchen, sondern versetzt einen ganz bestimmten Zweck. Durch das Hochziehen des Weines über die Zungenrippe wird der Wein mit Luft untermischt und erst so teilt sich der Junge vermedrt das „Aroma“ des Weines mit. Ist dieses und der Gehalt des Weines „vorn“ zur vollen Wirkung gelangt, so läßt man den Schluck langsam nach hinten in die Kehle gleiten, wobei man den Wein leicht gegen den Gaumen drückt. Erst wenn der Wein „hinten“ das hält, was er „vorn“ verspricht, d. h. wenn er einen nachhaltigen „Abgang“ hat, hat er seine Prüfung bestanden. Bestriedigt diese Nachwirkung auf der Zunge nicht, so ist der Wein zu „kurz“.

Das Ergebnis der drei bisherigen Prüfstellen, Auge, Nase und Geschmack, in ein Gesamturteil zusammen zu bringen, dazu bedarf es neben Veranlagung und Erfahrung jenes feinen Fingerspitzengeföhls, das ich eingangs mit dem Zsäueinfühlen in die Geheimnisse der Natur gekennzeichnet habe. Das muß man besitzen, um alle die vielen Beeinflussungen im Gefühl zu haben, die Traubensorte, Boden, Landschaft, Jahrgang, Behandlung und Entzweiung im Wein im Geföhls haben.

Sachverständige urteilen

Original vielseitig ist die Sprache des Weinprüblers in seinem Urteil. Er nimmt die Vergleiche meist aus der menschlichen Umgebung. Um einige Beispiele zu nennen: Nach weiblichen Tugenden: leicht, raffia, elegant oder zart, mild, lieblich, mollig, rund. Nach männlicher Art: fest, hart, massiv, nervig oder fernig, Charaktervoll, feurig, fröhlich, markig, wuchtig. In der Altersreihe: jung, reif, vollreif, alt, sirn. Zur Nase und Gaumen: flüchtig, duftig, blumig, wärzig oder frisch, spritzig, pridelnd, pikant. Auch wohl nach dem Körperlichen, wie: stoffig, schmalzig, dünn, schwer, dick.

Und wo bleibt der fünfte Sinn, das Gehör? Wenn der junge Kost in den Hällern tobt, ja, dann kann ihn jeder hören. Später gehören schon feinere Ohren dazu. Wenn die Zeit kommt, wo der Wein gefüllt werden soll, dann legt der alte Weinkenner liebevoll sein

Ohr ans Spundloch und lauscht, ob er noch „knistert“. Erst wenn alle Unebenheiten seiner jugendlichen Sturm- und Drangzeit zu abgeklärter Ruhe und Reife gefunden haben, dann wird er für wert befunden, in den edelsten Hafen der Vollendung einzugehen.

ser klingen und in jedem Akkord ein herrlich Liedlein singen: von ehrender Blustarbeit, das hohe Lied vom deutschen Wein — ein beher Klang aus dem deutschen Heimat. Und nun frisch ans Kosten und Proben!



Er hat schon ein halbes Hundert Pfälzer Jahrgänge mit Gemöh gekostet

Denn der Wein gehört „im Brautgewande“ aus die Flasche.

Wach ist die Sprache des Winzers, abgelauscht der Natur und menschlichem Empfinden. Auch das klingt gut im Ohr. Der beste und schönste Klang aber ist es, wenn die Glä-

Aber nicht vergessen, was ein alter Winzer einem Anfänger riet, als er Zeuge unsachgemäher Versucherei sein mußte: „Weintrinken ist keine Gurgelarbeit, lieber Mann! Wenn du etwas vom Weine haben wollen, müssen du ihn „lauern“!“



Landau in der Pfalz
die Pforte zum Wasgau, schönste Stadt der Pfalz - Herrlich gelegen inmitten des pfälz. Rebenmeeres, unmittelbar Anschluß an die Deutsche Weinstraße, Zentrale des Oberhaardter Weinhandels - Landaus Klima ist besonders mild und gehört zu den gesündesten in Deutschland - Auskunft u. Nachweis für Fremde durch das Stadtverkehrsamt

Deidesheim
an der Weinstr.
Berühmter Weinort an der Mittelhaardt
Am 8. Nov. Weinlese-Schlussfest
Das Rathaus erbaut 1632

Ratskeller Deidesheim
die sehenswerte original-typische altdeutsche Weinstube. Kegelbahn, Saal, Fremdenzimmer. Anerkannt vorzügl. Köche Edelweine. Jeden Sonntag Tanz. Hermann Klohr Tel. 366

Erntet deutschen Wein!

In dem Weinort **Birkweiler**
wächst der bekannte und berühmte **Kastanienbuscher**
Weitere Weinlagen: Herrenberg
Geißberg - Daschberg

Kurpfalz-Weinterrasse
Schönst gelegene Gaststätte
Gimmeldingen
Geeignete Räume für Betriebsausflüge

Gutsausschank G. Zimmermann
Pfälzerwaldschorsch
in meinem Anwesen Gaustraße 54
BAD DURKHEIM
Speisen und Getränke in bekannter Güte
Wild und Geflügel - Parkgelegenheit

WINZERVEREIN
Niedekirchen-Deidesheim
e. G. m. u. H.
Mitglied des Verbandes der Naturweinversteigerer
Fernsprecher 309 Amt Deldeshelm

Dreiviertel des Weinbergbesitzes der Vereinsmitglieder liegen in den Gemarkungen von Deidesheim, Forst und Ruppertsberg Alljährlich Wein-Versteigerungen!



Der deutsche **Kurpfalz-Riesling** Edelsekt
KURPFALZ-SEKTKELLEREI AKT.-GES. SPEYER A.M.

Leinsweiler
an der Weinstr.
der bekannte idyllisch gelegene Weinort am Fuße des Neukarfer erzeugt die bekömmlichen Weine
Weinlagen: Sonnenberg und Rothenburg

Der Werktag des Winzers

Das Verständnis nationalsozialistischer Staatsführung hat von den Winzern eine große Sorgenlast genommen

Der im deutschen Vaterlande vor einem Glase ehlen Weines sitzt, der macht sich wohl selten Gedanken über die Mühen und Sorgen, aus denen dieser Trank geboren wurde. Der Wein ist ein Sorgenbrecher. Wer ihn mit Verstand genießt, vergißt seine Nöte. Aber man sollte sich auch des Winzers erinnern, dem wir dieses verflüssigte Sonnengold verdanken.

Er hat es wirklich nicht leicht mit seiner Arbeit, und ihn plagen Sorgen, die über das Maß dessen, was dem Durchschnittsmenschen zugemessen ist, weit hinausgehen. Einmal ist es die Ungunst der Witterung, Hagelschlag, Dauerregen, die sich bei ihm viel schlimmer auswirken als in anderen Zweigen der Landwirtschaft. Viel Mühe macht die Bekämpfung der tierischen und pflanzlichen Schädlinge, die in keiner anderen landwirtschaftlichen Kultur derart zahlreich sind wie beim Weinbau. Vor allem ist es die Reblaus, die schweren Schaden anrichtet kann. Die von ihr betroffenen Gebiete werden vollkommen gerodet, die Rebstöcke verbrannt, der Boden mit chemischen Stoffen bearbeitet.

Aber alle Wachsamkeit, alle Arbeit wäre umsonst, wenn nicht in der reblausfesten Pfropfrebe die einzige Garantie der reblausfreien Anpflanzung der Reben gegeben wäre. Da ist weiter das Häupchen eines kleinen Schmetterlings, der in seiner Gefräßigkeit die Blüten der Reben vernichtet. Was er übrig gelassen hat und was als Beere heranreifen will, vernichtet eine andere Raupenart, der Säuerwurm. Um diese Schädlinge zu bekämpfen, mußten noch vor wenigen Jahren die Rebstöcke mit Stahlbürsten abgerieben werden. Das Abreiben wurde verbrannt, ebenso später das beim Schnitt anfallende Holz. Die vom Säuerwurm befallenen Trauben waren langsam aufzulösen. Trotzdem hatten diese Methoden keinen rechten Erfolg, und erst als man diesen Schädlingen mit Gift (Kifen und Nikotin) zu Leibe ging, war die Wirkung durchgreifend. Mit besonde-

ren Apparaten müssen diese Giftstoffe auf jede einzelne Rebe aufgetragen werden.

In ähnlicher Weise werden auch andere Schädlinge, wie Rebseher und Laubwürmer, bekämpft. Eine andere Bekämpfungsart erfordert die Kräuselmilbe, sowie der Meitau- oder Kescherschpilz. Schwefelpräparate rücken diesem Schädling zu Leibe. Ein gefährlicher Feind der Rebe ist der Peronosporpilz, ein „Geschenk“ Amerikas, der Blatt- und Fruchtansatz vernichtet. Gegen ihn hilft nur Spritzen mit Kupferalkaliförbe.

So ist das Arbeitsjahr des Winzers neben

der eigentlichen Bodenbestellung angefüllt mit der aufreibenden und teuren Bekämpfung all der Schädlinge, die die Rebe bedrohen. An Sorgen fehlt es den Weinbauern also wirklich nicht, und sie verdanken es nur der Tatkraft und dem Verständnis der nationalsozialistischen Staatsführung, daß wenigstens eine weitere Sorge im wesentlichen von ihnen genommen wurde: die Sorge um den Absatz. Mit der alten liberalistischen Auffassung, daß Wein ein Getränk der Wohlhabenden sei, ist gründlich gebrochen worden. Der Wein ist ein Volksgetränk.

Traubenlese - eine schwere Arbeit

Traubenlese wird meist recht romantisch besungen und für den Zuschauer sieht das bunte Gewimmel in herbstsonnigen Weinbergen ganz lustig aus. Feierlich läuten die Glocken des Weinborses die Leszeit ein. Leszeit ist hohe Zeit. Und doch bringt sie harte und arbeitsreiche Wochen. Am frühen Morgen geht es hinaus in den herbstlichen Nebel. In derben Schuhen und wärmenden Jacken steigen die Frauen und Mädchen in die Berge und Hänge. Sie schneiden mit klammerm Fingern die nassen Trauben, deren Ackergehalt schon halb die Hände wie mit Blei verkleben. Die Männer und Burschen tragen ihre Hotten bergab. Etwa ein Zentner wiegt so eine süße Last und jeder Schritt ins Tal gibt einen empfindlichen Auf ins Kreuz. Und vom Morgen bis zum Abend heißt's „gebuckelt“. Auf den Straßen stehen die Polster mit den Traubenmühen, in die die Träger ihre Hotten schütten. Auch nachts kann in diesen Wochen wenig geschlafen werden. Denn die Trauben, die am Tage gelesen wurden, müssen am selben Abend oder in der Nacht in

den Mühlen zur Maische gequetscht und dann gefestert werden.

Gewiß ist die Weinlese ein Freudenfest, aber für den Winzer und seine Familie erst dann, wenn der Herbst gut geraten und die schwere Arbeit getan ist. Die wenigsten Volksgenossen bedenken, wenn vor ihnen der goldene Tropfen blinkt, der uns Herz und Seele labt, unter wieviel Kämpfen und Entbehrungen er errungen werden mußte. Die Gedanken daran werden uns gewiß die Freude nicht vergällen; diese wird vielmehr an Wert gewinnen. Der fühlende Trunk wird dann zugleich ein Ehrentrunk für deutsche Arbeit. Wer so den goldenen Wein genießt, dem faun nicht der Gedanke aufkommen, daß Weintrinken Luxus sei. Was so wächst und so schwer errungen werden muß, ist ein Geschenk der Arbeit, ist goldener Lohn, und Menschen geben, damit wir uns nach des Tages Mühen und Sorgen erheuen, uns entspannen und erfrischen, auf daß wir wieder gerüstet sind zu neuem Lebenskampf und Wirken.

Wein und Kultur

Den Menschen der Weinbaugebiete ist die Rebe Lebensinhalt. Fest und tief hängt ihr Schaffen und Wirken mit ihr zusammen und fällt ihr Leben aus. Das, was sie umgibt und sie ernährt, haben sie von altersher in ihren Werken dargestellt, und so ist es nicht wunderzunehmen, daß Kultur und Geistesleben, Kunst und Handwerk der Weinbaubetriebe entscheidend von der Rebe beeinflusst sind, aus ihr immer neue Anregungen schöpfen und erhalten.

Architektur und Handwerk bringen immer wieder das Emblem des Weinlaubes und der Traube an, sei es in Reblaubgängen behäbiger Bürgerhäuser, in üppigen Schnitzereien mittelalterlicher Fachwerkhäuser oder in reichverzierten schmiedeeisernen Gittern und Wirtshauschildern. Die Dichtung preist den Wein seit altersher, Sagen und Märchen sind von ihm erfüllt und viele schöne, alte Volksbräuche der Weinlesezeit eng mit ihm verbunden.

Aber auch unendlich viele Dinge des täglichen Lebens zeigen, wie eng das Denken und Fühlen der Menschen aus den Weinbaugebieten mit der Rebe verwachsen ist. Webereien verwenden das Weinblatt — und Traubenmotiv für glänzende Damasttücher, die Keramiker formen nach ihnen Fruchtsteller und Schalen, Krüge und Gläser, Silber- und Goldschmiede nehmen zierliche Weinranken als wirkungsvolles Motiv für Löffel, Traubenscheren und Tafelauffänge, aber auch für kostbare Broschen und Anhänger, Kunstschreiner schmücken Wingerschabern mit Trauben und rankenden Reben. Und selbst dort, wo man es am wenigsten vermuten sollte, finden wir die Rebe dargestellt auf Gerichtsscheiben, neben dem Landeswappen! Kurzum — alles zeigt die Verbundenheit der Menschen mit ihrer Arbeit auf, mit der Rebe, der Spenderin von Arbeit und Brot, die in den Weinbaugebieten beherrschend das Leben der Menschen gestaltet.

Von der Deutschen **Weinstraße** über **Mannheim** zur **Reichs-Autobahn** (schönste Einfahrt Deutschlands) nach **Heidelberg - Darmstadt - Frankfurt**



Verkehrsverein **Mannheim** **PLANKENHOF** Fernruf 34381

Auskünfte, Werbeschriften, Führungen usw.

Mit geheizten Kurpfalz-Omnibussen Abfahrt tägl. 14.00 ab Paradeplatz zur **Weinlese** an der Weinstraße Fahrpreis nur RM 2.50

Voranzeige für Sonntag, den 1. Nov. 1936, vorm. 8.00 Uhr, zur

Weinstraße von Schweigen bis Bockenheim

Fahrpreis pro Person RM 4.50

Näheres und Kartenverkauf:

Mannh. Omnibus-Verkehrsges. m.B.H.

D 4, 5 Tel. 21420

Änderungen vorbehalten!



Grünstadt

an der Weinstraße, die alte Grafen- und Weinstadt im Mittelpunkt des Unterhaardter Weinbaues.

Sitz des „Grünstadter Weinmarkt“



Weinwettbewerb zwischen 1935er und 1934er am 31. Okt. u. 1. und 2. November 1936 im geheizten Weinzelt - Grünstadter Heimattag SA-Musikzug II/12

Asselheim

an der Weinstraße

Weinort der Unterhaardt

Bekannte Lagen: Höllenberg Goldenberg, Hohler

Schloß Wachenheim



Groß- und Kleinbockenheim

weinbautreibende Gemeinden

Anbau von vorzüglichen Qualitäts- und Konsumweinen der bekannten Lagen: Vogelsang, Sonnenberg, Goldgrube, Grethenborn, Klosterschaffnerlei, Burggarten



Wir bitten unsere Leser, die vorliegende **Weinbeilage** gut aufzubewahren und recht oft zu Rate zu ziehen

Der kleine Affe von Nihls

Kurze Geschichte vom Aberglauben der Flieger / Von Peter Supf

Der „Fliegerdichter“ Dr. Peter Supf, der kürzlich 50 Jahre alt wurde, ist der Verfasser des Standardwerkes „Buch der deutschen Fliegergeschichte“...

Guter Nihil, sei nicht böse, wenn ich diese Geschichte preisgebe. Ich bekenne öffentlich, daß ich dich trotz allem für den verständigsten Menschen halte.

Aber diese verdammte Affengeschichte! Hättest du mich wenigstens ausschließen lassen! Karte Hand hatte dir zu Weihnachten einen Affen geschenkt, einen Affen mit schwarzen Glasperlaugen, braunen Lederlippen und zwei lächerlich langen, jottigen Armen.

Als, dieser von zarter Hand gesendete, perlglänzige und lederlippige Affe hing von Stunde an, bei Tag und bei Nacht, in der linken Tasche von Nihls Lederjacke.

Eines Abends — schon winterliche Nacht und eifrig kalt — ging Nihil auf einen gestörnten Acker nieder und stellte den Apparat auf den Kopf.

Nihil machte in diesem Augenblick den Eindruck eines Befehls, das aus allen Himmeln gerissen, gleichsam vom Mond geführt ist. Da stand er. Was nun? Trost war unmöglich.

Er stolperte weiter, verblödet, haltlos, innerlich verfallen. Er hätte sich nicht gewundert, wenn das Grab sich vor seinen Füßen aufgetan und ihn verschlungen hätte.

Ueber das Tiefere des Vorganges später. Die nächste Folge war, daß Nihil mit beim Abschied mit geschlossenen Augen und tonloser Stimme eröffnete: „Ohne ihn — liege ich nicht!“

Endlich lag ich im Bett. Mein Kopf war schwer. Ich sah das nackte, perlglänzige Scheusal unter dem durchsichtigen Eisdach einer Ackerfurche liegen, wie Schneewittchen in seinem Glasfara.

Nach war gerührt. Hätte ich den Schlaf und nötig gehabt, ich wog mich an, hand gleichfalls einen Wollschal um den Kopf und stapfte mit Nihil und seinen Getreuen in die Nacht.

Aber so eine Geschichte ist nicht damit abgetan. Belanglos an sich, hat sie einen Punkt an dem Geheimnis anblüht. Was verbindet den Geist eines Menschen, eines so klugen und nüchternen Menschen wie Nihil, mit einem so lächerlichen Gegenstand aus Werg und Stoff?

Nicht ein geheimes Wissen in der mensch-



Eine Ernte, die sich lohnte

Presseloto

lichen Seele, daß sie dem, was wir Schicksal nennen, doch nicht in alle Ewigkeit so wehrlos, spielballhaft anheimgegeben ist?

So alt es, die Gedanken an das Ewige anzuschauen, und noch kümperhaft unvollständige Mechaniker der Seelenphysik, die wir sind, bedienen wir uns irgenwelcher Kontaktstoffe, flüchtiger Hilfsmittel, die nur ganz mittelbar wirksam sind.

Das Verhängnis des Doppelgängers

Die Ähnlichkeit macht Herrn Strachan das Leben schwer / Achtmal unschuldig verhaftet

Jeder Mensch hat, wie man sagt, seinen Doppelgänger. Den zweiten „Lloyd George“ kann man unter den Volkstrednern im Dbbepart finden, das „Double“ des englischen Königs soll in Australien leben und oft genug untreuhändig Hochrufe einbringen, die Eduard VIII. gelten.

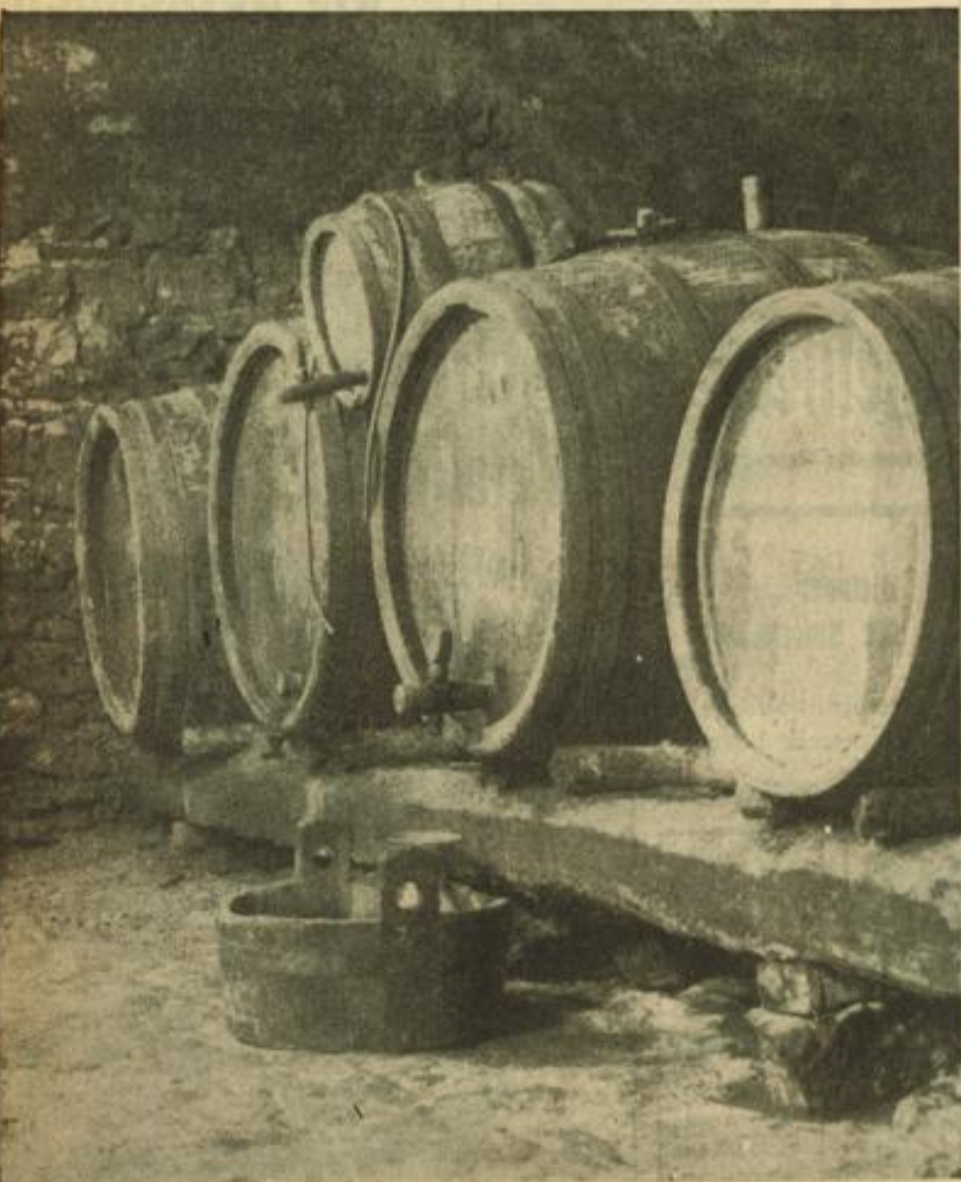
weil ich nicht mehr — bin ich es oder ist er es! Weit peinlicher aber ist jene unbedeutende Ähnlichkeit, die der brave Kaufmann Walter Strachan aus Glasgow mit einem Misseläter und alten Stammlunden von Scotland Yard, E. A. Watson, aufweist.

Derr Strachan ist das Vorbild des torrefekten englischen Kaufmanns, niemals kam er je mit den Gesetzen in Konflikt, niemals hat er sich wegen der Bezahlung seiner Steuern auch nur annähern lassen.

Die Kreuzerfahrt der „Karlshöhe“ in den westindischen Gewässern und an der Küste Südamerikas, ihr tragischer Untergang durch eine Explosionskatastrophe, das beispiellose Wüten unserer „Gmünd“ im Indischen Ozean, die Kriegsfahrt des Geschwaders des Grafen Spee durch den Stillen Ozean, der Sieg von Coronel und der Helmsinken vor den Falklandsinseln, das Schicksal der entkommenen „Tresiden“, die Fahrt der „Königsberg“ an der Küste von Afrika, ihr Kampf und Untergang in der Urwaldwildnis des Australiens und das Wüten der in ausländischen Gewässern ausgerückten Hilfskreuzer „Kronprinz Seldern“, „Cap Trafalgar“ — all diese geschwundenen Abenteuer schildert Walter v. Schoen in seinem neuen Buch „Kreuzerfahrt führen“.

Aber Strachan bekam trotz allem keine Rude. Schon ein Jahr später nahm man ihn wieder fest. Derr Strachan war verzweifelt, er wurde nachgerade schwermütig, da ihm das Schicksal den Streich gespielt hatte, „Double“ eines Verbrechens zu sein.

„Rufen Sie auch immer am nächsten Tage zum Arzt, wenn Sie nasse Füße bekommen haben?“ „Pein, aber gewöhnlich zum Schuster.“



Im tiefen Keller...

Aufn.: Hans Schwarz

Aus dem HB-Fotopreiswettbewerb

Bücherecke

„Eleonora Christine und Coris Ulfeldt.“ Von Marg. Voie. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O., Berlin. Ganzleinen RM. 5.50.

Eleonora Christine, die schönste Tochter Christians IV. von Dänemark, und ihm auch an Gaben und Fähigkeiten an Ähnlichkeit. Raum erwachsen, heiratete Eleonora des Königs Reichsfanzler, den genialen Staatsmann Coris Ulfeldt, dem sie in allen Beschaffenheiten seines Lebens die treueste Gefährtin blieb.

„Stern über dem Chaos“. Heroische Romane von Victor Meyer-Gahard. 335 Seiten. In Leinen 5.— RM. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.

Kunstvoll und eigenartig ist die Sprache Meyer-Gahards, und sein Erzählertalent verrät auch an der inneren Spannung seiner Romane, die so farbenreich und vielfachartig sind wie die Märchen aus Andersenbüchlein. Die Romane sind die Kaiserkrönung Ottos I., die Kreuzzüge und das mittelalterliche Florenz geben den zeitlichen Rahmen für eindrucksvolle Bilder aus dem Geschehen dieser wilden Epoche.

„Kreuzerfahrt führen.“ Die Englandfahrt unserer Auslandskreuzer im Weltkrieg. Von Walter v. Schoen. Ulfeldt-Verlag. 261 Seiten.

Die Kreuzerfahrten der „Karlshöhe“ in den westindischen Gewässern und an der Küste Südamerikas, ihr tragischer Untergang durch eine Explosionskatastrophe, das beispiellose Wüten unserer „Gmünd“ im Indischen Ozean, die Kriegsfahrt des Geschwaders des Grafen Spee durch den Stillen Ozean, der Sieg von Coronel und der Helmsinken vor den Falklandsinseln, das Schicksal der entkommenen „Tresiden“, die Fahrt der „Königsberg“ an der Küste von Afrika, ihr Kampf und Untergang in der Urwaldwildnis des Australiens und das Wüten der in ausländischen Gewässern ausgerückten Hilfskreuzer „Kronprinz Seldern“, „Cap Trafalgar“ — all diese geschwundenen Abenteuer schildert Walter v. Schoen in seinem neuen Buch „Kreuzerfahrt führen“.

Spaniens Brand und wir,

auf diesen Gedanken ist der Leitartikel des Oktoberheftes „Germania“ (Monatshefte für Germanen) gewidmet, der die Vorgänge in Spanien in ein völlig neues Licht rückt. Er wendet sich gegen die Behauptung einer gewissen Presse, daß es die Feuert der „Heiden“ seien, die jetzt in Spanien jahrhundertalte Kultur zerstören, und kennzeichnet jene Fanale fanatischen Hasses und rücksichtsloser Zerstörungswut als entzündet an den Flammen der herrenverbreitenden Weltverbrennung und Autodafés.

Wenn d...

Olympiafle... Die Olympia Dorothy Boy... Wettkampfschwi... Fliegard ha... net, unter Füh... von eine Hund... rufsporler an... zett hat nach... fe blühe Amat... schil, noch an... juchmen.

Damit hat d... wieder drei... abgeben müß... Proterwerb m... künstler, das... Amateuryeit lern... hen sportliche... ende Dollars... frische auch au... erklärung, ist di... den Berufsport... nismus zeugen... noch starten zu... der harten Stram... den Wettkämp... lern.

Badisch...

Ran hat auch... Baden eine Ze... rüberer deuch... ter in vielen... (Mannheim), wo... Ereignisse des... Einige der badi... viele Jahre hin... Freiburg's Weib... men gemeinsam... ein. Von der W... Frauen wurde an... Die Mangallise d... (Mannheim), B... Bepel (Forstb... (Mannheim), B... Frau (Forstb... (Mannheim), 8. J... (Freiburg), 10.

Holland...

Am Antwerp... Samstag vor 12... bertampf zwisch... Die G... einem klaren 3:1

Der 1...

Das bedeutend... sport ist alljä... Frankreich. N... einmal gegen die... mal — im Ja... ter Stadion... geschlagen v... gefaßt zu seiner... die fünfzigste... haben. Tatsächliche... Jahre 1929 in F... mit 30:5 Punkten... sie sich verleitete... im gleichen Jahr... einige der besten... gegen die tapfer... eine Niederlage e...

In den folgenden... sind auf deutsch... angetragen wurd... die Franzosen in... rüber Spielen mel... Hannover, Berlin... Jahre 1929, 193... der Franzosen, s... konnte unser we... erbittertem Kamp... glücklich die Obv... nower, wo die F... unsere Vertreter e... beim Berliner 5... Jahre (19:14) lag... im Bereich der W...

Was bringt Ha...

Ran sieht man... kommenden Sonn... zu Hannover aus... Spannung entgeg... ist mit ganz wen... die im Mai das... sie hat kürzlich im... Mannmannschaft... man dem Spiel... entgegenstehen fan... Kampf nicht au... beweisen die ver... denen die besten... technischer Beziehu... lassen von Situati... asen auch in Han... überlegen sein, lei... trakt und in der... der deutsche Sturm... die Verbindung... dann könnte der... reich endlich zur... folgende 30 Sp... kampf in Hannover... Frankreich: Dreivier... (Baden), Sabuc (Stal... Terpigian), Willi... Thiers (AS Mon...

Wenn der Dollar lockt . . .

Olympiasieger werden Berufssportler

Die Olympiasieger Dick Degener und Dorothy Boynton-Hill sowie die bekannte Weltrekordschwimmerin Leonore Knight-Pingard haben einen Vertrag unterzeichnet, unter Führung von Mr. Snyder aus Boston eine Rundreise durch die Staaten als Berufssportler anzutreten.

Damit hat der amerikanische Schwimmsport wieder drei seiner Besten ins „andere Lager“ abgegeben müssen, die aus ihrem Sport einen Brotverdienst machen und nun als Varietékünstler, das was sie von ihren Lehrern in der Amateurlaufbahn lernten und von denen sie zu höchsten sportlichen Ehren geführt wurden, in klingende Dollars umsetzen.

Badische Tennis-Rangliste

Ran hat auch das Badische Tennis im Gau Baden eine Tennis-Rangliste aufgestellt. Der frühere deutsche Davis-Pokalspieler und Vertreter in vielen Länderkämpfen, Dr. Euf (Mannheim), wurde auch nach Abschluß der Ereignisse des Jahres 1936 wieder an die Spitze der badischen Rangliste gesetzt.

Holland besiegt Belgien 3:1

Am Antwerpener Sportpalast wurde am Samstag vor 12.000 Zuschauern der Rad-Länderkampf zwischen Holland und Belgien ausgetragen. Die Gäste aus Holland kamen zu einem klaren 3:1-Erfolg.

Der 12. Rugbykampf gegen Frankreich

Wird uns in Hannover der zweite Ländersieg gelingen?

Das bedeutendste Ereignis im deutschen Rugby ist alljährlich der Länderskampf mit Frankreich. Dieser Kampf ist unsere Vertreter einmal gegen die Franzosen und nur einmal — im Jahre 1927 im Frankfurter Stadion — ging unser Gegner geschlagen vom Feld, doch konnte er damals zu seiner Entschuldigung anführen, nicht die stärkste Nationalmannschaft geschickt zu haben.

In den folgenden neun Spielen, die abwechselnd auf deutschem und französischem Boden ausgetragen wurden, blieben dann stets wieder die Franzosen in Front, und zwar bei den Partien meistens recht eindeutig. Auch in den Jahren 1929, 1930 und 1932 noch klare Siege der Franzosen, aber in den letzten Jahren konnte unser westlicher Nachbar stets erst nach erbittertem Kampf knapp und zum Teil auch glücklich die Oberhand behalten.

Was bringt Hannover?

Ran steht man dem 12. Länderspiel, der am kommenden Sonntag im Hildenburg-Stadion in Hannover ausgetragen wird, mit größter Spannung entgegen. Die deutsche Mannschaft ist mit ganz wenigen Ausnahmen die gleiche, die im Mai das Berliner Spiel bestritt und sie hat kürzlich im Spiel gegen die französische Alpenmannschaft so gutes Können gezeigt, daß man dem Spiel in Hannover mit Zuversicht entgegensehen kann.

Frankreich: Schlus; Pébentour (Stade Ludois); Dreiviertel: Gschwind (Nacings Paris), Sabuc (Stade Toulouse), Desclaux (US Perpignan), Willand (FC Grenoble); Halbs: Thiers (US Montpellier), Clissade (St. Ba-

Viertes Mannheimer Lokalderby

Sportverein Waldhof und VfL Neckarau treffen sich im Stadion

Neue Fußballtermine in Baden!

Das Ausscheiden des SV Waldhof aus dem Pokalwettbewerb hat den badischen Gauverband veranlaßt, die für kommenden Sonntag, 1. November, vorgesehenen Punktspiele zu streichen und dafür folgende Begegnungen anzusetzen:

- VfL Neckarau — SV Waldhof
SV Waldhof — 1. FC Forstheim
Karlsruher FC — SVg. Sandhofen
Germania Brötzingen — VfB Mühlburg

Der SV Waldhof, der ursprünglich gegen den FC Forstheim spielte, hat also den Lokalderby gegen den VfL Neckarau zu bekämpfen, der voraussichtlich im Mannheimer Stadion ausgetragen wird. Neckarau ist zwar nicht so stark wie Schweinfurt, aber die Waldhöfer werden sich doch gewaltig freudig machen, wenn sie beide Punkte auf ihr Konto bringen können.

Gau Württemberg

- Union Bödingen — SV Stuttgart
FC Stuttgart — Stuttgarter Kickers
SVg. Cannstatt — Sportfreunde Stuttgart
Sportfr. Ehlingen — FC Juffenhäuser
FC Göppingen — 1. FC Ulm

Wenn die Union Bödingen nicht ganz aussichtslos zurückfallen will, muß sie schon gegen den FC Stuttgart gewinnen. Aber nach Lage der Dinge ist ein Sieg des SV viel wahrscheinlicher, als ein Punktgewinn der Bödingen. — Der FC Stuttgart trägt sein Spiel gegen die Stuttgarter Kickers auf dem Kickersplatz aus.

bonne); Stürmer: Cognet (AS Montferrand), Dupont (Racing Paris), Raynal (US Rou); Gohard (Olympique), Biharrat (Biarritz); Goy (AS Carcassonne), Glave (St. Sever), Daquerre (Biarritz).
Deutschland: Schlus; Menberg (DSC 78 Hannover); Dreiviertel: Dünhaupt (Obin Hannover), Kulowski (Schwalbe Hannover), Schwandberg (DSC 78 Hannover), Hübsch (Heidelberger FC); Halbs: Hanning (VfL Hannover), Loos (Heidelberger FC); Stürmer: Oppermann, Zuchlinski (beide 97 Linden), Zbiefs (Berliner SV 92); Koch (Obin Hannover), Kocher (MS Heidelberg); Derleth (Frankfurter FC 1860), Lehmann (97 Linden), Schroers (Schwalbe Hannover).

Ringern

VfL Neckarau siegt in Edingen 4:15

Die rübrige Kraftsportabteilung der Sportvereingung Fortuna Edingen hatte für seine, der Kreisliga angehörenden Ringermannschaft, die Gauhallauffahrt des Vereins für Turn- und Rausport Feudenheim verpflichtet. Der im Schlossaal stattgefundenen Kampf brachte den Gästen den erwarteten Sieg. Die einheimischen Ringler zeigten aber gutes Können und gaben sich erst nach jedem Widerstand besieg. Unverständlich ist, warum der Gastgeber das Federgewicht undefest ließ und so kampflöse Punkte abgab. Kreisportwart Reister - Mannheim war dem Treffen ein einwandfreier Leiter.

Die Ergebnisse:

- Panlangewicht: Göt (Edingen) gegen Brust (Feudenheim). Brust siegt nach lebhaften Standatacken durch Hüßschwung nach drei Minuten.
Federgewicht: Ubrig (Feudenheim) ist ohne Gegner und erhält kampflöse Punkte.
Leichtgewicht: Bender (Edingen) gegen Heder (Feudenheim). Der routinierte Feudenheimer findet harten Widerstand, doch gibt es für Bender nach acht Minuten aus einem Hüßschwung kein Entrinnen mehr.
Mittelgewicht: Jäger (Edingen) gegen Hartmann (Feudenheim). Jäger zeigt die bessere Bodenarbeit und holt für Edingen den ersten Sieg.
Mittelgewicht: Thoma (Edingen) gegen Brunner (Feudenheim). Im schönsten Kampf des Abends unterliegt Thoma dem Badischen Meister nach elf Minuten.
Halbschwergewicht: Niemer (Edingen) gegen Benzinger (Feudenheim). Der Einheimische fällt nach drei Minuten einem Arm, allgriff des Gastes zum Opfer.
Schwergewicht: Hartmann (Edingen) gegen Behrmann (Feudenheim). Ein hartes aber stets fair geführtes Gefecht, das der Edinger durch bessere Gelamtarbeit für sich entscheidet.

wird gegen die Stuttgarter Sportfreunde nicht viel zu gewinnen sein. — Jemlich gleichwertige Gegner stehen sich auch in Ehlingen im Kampf zwischen Sportfr. Ehlingen und Juffenhäuser gegenüber. Das Glück und die Tagesform werden eine ausschlaggebende Rolle spielen. Dem SV Göppingen könnte gegen den FC Ulm endlich der erste Sieg gelingen.

Gau Bayern

- SVg. Fürth — Bayern München
FC Augsburg — 1. FC Nürnberg
Wacker München — FC Schweinfurt
VfB Ingolsee — VfB Koburg

Die SVg. Fürth hat am Sonntag gegen Bayern München die Spitzenstellung zu verteidigen. Zweifellos muß man augenblicklich die Münchner etwas höher einschätzen, aber zu Hause werden die Fürther nicht leicht zu bezwingen sein. Nebenbei gilt für das Treffen FC Augsburg — 1. FC Nürnberg und im Spiel zwischen Wacker München und FC Schweinfurt wird man auch nicht bedingungslos zu den Gästen halten können.

Gau Südwert

- Kickers Offenbach — FC Frankfurt
Sportfr. Saarbrücken — Germania Worms
Vorruffa Neunkirchen — SV Wiesbaden
Union Niederrad — Eintracht Frankfurt
FC Birmlens — FC Saarbrücken

Es ist nicht anzunehmen, daß Kickers Offenbach auf einem Gelände auch nur einen Punkt an ihren sonntägigen Gegner, den FC Frankfurt, abgeben werden. — Germania Worms wird zweifellos bei den Saarbrücker Sportfreunden einen schweren Stand haben, aber wir halten den Reister für stark genug, um auch auf des Gegners Platz zu einem Sieg zu kommen. — Die Neunkirchner Voruffen erwarten wir gegen den SV Wiesbaden, der seine acht Punkte zu Hause gewann, in Front. Die Kickers müssen erst noch den Beweis erbringen, daß sie auch auswärts Punkte gewinnen können. — einen erbitterten Kampf dürfte es in Frankfurt zwischen Union Niederrad und Eintracht Frankfurt abgeben. Die Niederräder haben in früheren Jahren selten in Niederrad gewinnen können, auch diesmal wird man sich einer Voraussage enthalten müssen. — Der FC Birmlens hat im Kampf gegen den FC Saarbrücken Gelegenheit, zwei schwere Niederlagen der letzten Wochen in Frankfurt und Wiesbaden etwas abzumildern. Zu Hause sollte das nicht unmöglich sein!

Tontauben - Weltmeisterschaftsschießen

Mit dem Großen Preis von Rom wurden zugleich die Weltmeisterschaften der Tontaubenschießen in der italienischen Hauptstadt in Angriff genommen. Nach der fünften Runde lag der einzige deutsche Teilnehmer Goebel noch im Rennen. Tags darauf mußte er jedoch in der achten Runde auscheiden. Der Sieg fiel an den Italiener Canepa mit 28 Treffern vor seinen Landsleuten Menzagli (27) und Rijardi (26). Mit 19 Treffern folgte der Ungar Strahburger auf dem 4. Platz, wo er sich als einziger Ausländer unter den ersten zehn Italienern placieren konnte.

Refordleistung in Berlin

Der Berliner Schütze Max Schulz wartete bei dem Wilschdichen in Schönholz mit 554 Punkten von 600 möglichen im Dreikampf auf und übertraf damit den Vorjahrsmeister um 27 Punkte. Schulz traf alle 30 Wurstauben, schon mit der Pistole 160 Ringe und mit der Büchse 194 Ringe von 200 möglichen.

Die starken Männer auf der Matte

Die wichtigsten Ergebnisse aus Baden und Südwert

Am Kreis 2 (Karlsruhe) blieben Germania Weingarten und FC Wiesental weiterhin ungeschlagen. Weingarten bezwang Germania Karlsruhe 9:7 und Wiesental brachte den vorjährigen Bezirksmeister Bruchsal mit 11:9 eine weitere Niederlage bei. Daranben kam gegen Detsingen zu einem 21:9-Sieg, weil die Detsinger nicht pünktlich antraten. Die Tabelle: Weingarten und Wiesental je 6:0 P., Germania Karlsruhe, Germania Bruchsal und Gade Detsingen je 2:4 P., Gade Detsingen 0:6 P.

Am Kreis 3 (Freiburg) leistete der FC Soltau gegen Germania Ruchbach erbitterten Widerstand und erzielte ein bemerkenswertes Unentschieden (9:9). Der FC Haslach konnte Germania Freiburg auch nur knapp 12:9 bezwingen und in Waldkirch bedrückte Emmendingen mit 11:9 die Oberhand. — Es ergibt sich nun folgender Tabellenstand: Ruchbach 5:1 P., Haslach 4:2 P., Soltau 3:3 P., Emmendingen und Germania Freiburg je 2:4 P., Waldkirch 0:6 P.

Am Kreis 4 (Konstanz) trug Bllingen am Wochenende zwei Kämpfe aus. In Gottmadingen reichte es zu einem 11:8-Sieg, aber gegen Abentrrom Konstanz wurde der Kampf mit dem gleichen Ergebnis belassen. Die übrigen Mannschaften waren kampflös. Die Tabelle: Germania Hornberg und Abentrrom Konstanz je 4:0 P., Bllingen und Bllingen je 2:4 P., Gottmadingen 0:6 P.

Handball im „Rosengarten“

Das große Turnier am 3. Januar

Auch in diesem Winter wird der Gau Baden ein Handball-Pokalturnier veranstalten, das erst auf den 3. Januar festgelegt wurde und im Ribbelungsaal des Mannheimer „Rosengartens“ zum Austrag gelangt. In der Hauptklasse werden acht Männermannschaften kämpfen, und zwar neben den führenden badischen Mannschaften voraussichtlich noch Eintracht Frankfurt, der Gewinner des vorjährigen Turniers, und Pfalz Ludwigsbasen, der derzeitige Spitzenreiter in der Südwert-Gauklasse. — Weiterhin werden Beispielspiele der Frauen und Jugend ausgetragen, außerdem ist eine Basketball-Vorführung geplant.

Schulfußballrunde der Mannheimer Schulen

Die Schulfußballspiele werden dieses Jahr in Vor- und Rückrunde durchgeführt. In den einzelnen Altersklassen spielen: Klasse A: 7 Mannschaften, Klasse B: 8 Mannschaften, Klasse C: a) Höhere Schulen: 6 Mannschaften, b) Volksschule: 20 Mannschaften, zusammen 41 Mannschaften.

Für jede Mannschaft sind 15 Spieler gemeldet, so daß insgesamt 615 Schüler an der Fußballrunde teilnehmen. Als Schiedsrichter amtierenden etwa 30 Lehrer, die in einem besonderen Kurs durch Herrn SM-Fachwart Nagel für die Leitung der Spiele vorbereitet werden. Die Volksschule führt ihre Spiele in 4 Gruppen durch.

Als Klassenleiter amtierenden: Klasse A: Hauptlehrer Herr (Fortbildungsschule), Klasse B: Assessor Silberzahn (Höhere Handelsschule), Klasse C: a) Höhere Schulen: Assessor Lauer und Zeichenlehrer Kaufmann (Volksschule), b) Volksschule: Turninspektor Schweizer und Hauptlehrer O. Alfelf. Obmann der Schiedsrichter: Assessor Wendling (Tulla-Realschule).

Entscheidungsspiel der Schulhandballrunde, Klasse C

Das Entscheidungsspiel der Klasse C zwischen Kirchgartenschule Neckarau und Bodilgelegenschule endete mit einem Siege der Kirchgartenschule von 5:1 Toren. Das Spiel war sehr spannend und wurde in kameradschaftlichem Geiste durchgeführt. Beide Mannschaften waren sich ebenbürtig. Bedingt die ausgezeichneten Leistungen des Mittelstürmers der Kirchgartenschule brachten dieser Mannschaft den Sieg. Als Anerkennung wurden die Mannschaften vom Stadtschulamt zu einem kleinen Imbiß eingeladen.

Saisonabschlussfeier

beim Radfahrerverein 1897 Waldhof

Am Laufe der Saison wurden die Vereinsmitglieder in drei Disziplinen durchgeführt. Ehrenamtliche war die Beteiligung in familiären Kreisen sehr reg. In den acht Wettbewerben: Waldlauf, Biber, Felt, Gedächtnisfahren usw. lieferte man sich erbitterte Kämpfe, so daß der Zweck der Vereinsfeier als erfüllt zu betrachten ist. Am vergangenen Sonntag hielt der Radfahrerverein Waldhof nun eine diesjährige Saisonabschlussfeier mit Preisverteilung ab, die dank der Opferbereitschaft der Mitglieder dem Veranstalter einen durchgehenden Erfolg brachte. Als der Preis für die Bestleistung der Ehrenämter zur Preisverteilung schritt, war die Stimmung eine recht gute.

Zu erwähnen sei noch die Ehrung der vier Mitglieder Paul Holz, H. Steinle, Kurt Ulrich und Alwin Schumann, die am Vormittag bei den Meisterschaften der Zeitungs- und Geschichtsfahrer in der Klasse 11a die ersten vier Plätze in obengenannter Reihenfolge belegen konnten.

Ergebnisse der Vereinsmeisterschaften: Hauptklasse: 1. Damm 40 P., 2. Gräfer 30 P., 3. Reitzig 17 P., 4. Pfeffer 17 Punkte, 5. Hoffmann 17 P., 6. Schall 3 P. — 2. Klasse: 1. Reigier 47 P., 2. Herrmann 30 P., 3. Friedrich 19 P. — Jugend: 1. Ulrich 37 P., 2. Heber 31,5 P., 3. Gudobol 30 P., 4. Schumann 15,5 P., 5. Bödenhaupt 13 P., 6. Verney 12 P.

Im Gau Südwert

blieb im Bezirk Pfalz Siegfried Ludwigsbasen weiterhin ohne Verlustpunkte, aber die Siegfriedbasen hatte gegen den FC Ludwigsbasen seinen leichten Stand und gewann nur mit 11:6 Punkten. Entscheidende Siege von Ehre; und Gedring in den beiden höchsten Gewichtsklassen heilten den Sieg über Zifferstadt; war kampflös.

Im Bezirk Saar gab es nur den Kampf zwischen Siegfried Ludweiler und Deutsche Kraft Hüttigweiler, den die Pfälzmannschaft 11:7 gewann. Im Panamagewicht gaben die Einheimischen die Punkte auf der Waage ab, dafür kamen sie im Schwergewicht kampflös zu den Punkten. Ludweiler steht nun in der Tabelle hinter Saarbrücken-West an zweiter Stelle.

Am Bezirk Südbaden kamen die beiden punktgleichen Tabellenführer, Mainz 88 und Frankfurt 86, zu neuen Siegen. Mainz schlug Bitteria Offenheim mit 16:3 und Frankfurt war über Rheinlandische Wädelsheim mit 13:4 Punkten erfolgreich. Eine Hanau unterlag auf eigener Matte knapp mit 9:10 gegen Borussia Großzimmern und MSV Darmstadt mußte mit 8:10 die Ueberlegenheit von Neu-Jenburg anerkennen. Niederramstadt war kampflös. Die Tabelle: Mainz 88 und Frankfurt 86 je 8:0 P., Wädelsheim und Neu-Jenburg sowie Großzimmern je 6:4 P., Hanau und Niederramstadt je 2:6 P., Offenheim 2:8 P., Darmstadt 0:8 P.



Pola Negri

in
Moskau - Schanghai

mit **Gustav Diebl**
Wolfgang Keppler - Susi Lanner

Das erschütternde Schicksal einer leid-
geprüften Frau in der russ. Revolution
1917. Nach einer wahren Begebenheit!

Beginn:
3.00 4.2. 6.25 8.35

ALHAMBRA • SCHAUBURG

Waldpark-Restaurant
„Am Stern“ Fernruf 22666

Den ganzen Winter geöffnet!

Empfehle gleichzeitig meine schönen Räume
für Veranstaltungen, Kameradschaftsabende und
Weihnacht feiern. Inh.: Familie Jakob Kohl

**Lebt
Ihre Haut
oder ist sie
abgestorben?**



Einer Haut, die mangels richtiger Ernährung
abzustorben droht, kann neues Leben wieder zu-
geführt werden. Fahl, erschlaffte Haut, Falten
und Altersspuren sind die Folge zunehmenden
Mangels an Hautnähr- und Aufbaustoffen. Es ist
nun gelungen, solche Stoffe aus der Haut junger,
vorsorglich ausgewählter Tiere zu gewinnen. Ver-
binden diese Stoffe der menschlichen Haut zugeführt,
so fördern sie deren Auffrischung und Verjüngung.
Dieses sind die bemerkenswerten Ergebnisse von
Forschungen, die der Wiener Universitätsprofessor
Dr. Stejskal vorgenommen hat. Das Alleinver-
wertungsrecht seiner Erfindung wurde von Toxa-
lon erworben und der aus den Hautzellen gewon-
nene Extrakt ist als „Bioel“ in der rosafarbenen
Toxalon Hautnahrung enthalten. Die überraschend
günstige Wirkung der rosafarbenen Toxalon Haut-
nahrung auf das Hautgewebe wird auf Grund
praktischer Versuche von einem namhaften Haut-
spezialisten in der Wiener Medizinischen Wochen-
schrift besonders hervorgehoben.

Benutzen Sie die rosafarbene Toxalon Hautnahrung
stets vor dem Schlafengehen. Sie nährt und
verjüngt die Haut während Sie schlafen und be-
kämpft die Faltenbildung. Bald werden auch
Sie eine beträchtliche Verbesserung in dem Aus-
sehen Ihrer Haut feststellen. Tagsüber gebrauchen
Sie die weiße, fettreiche Creme Toxalon, die zur
Befeuchtung von Mitleffern und zur Porenverengung
dient. Klaue und dunkle Haut wird durch
sie zart, glatt und hell. Erfolgreiche Ergebnisse
werden zugesichert oder der Kaufpreis zurück-
erstattet. Packungen von 50 Pfa. aufw.

Die Kultur eines Landes

prägt sich dem besuchenden Ausländer
wohl in seiner stärksten Form ein in der
Gestaltung und Leistung der Gaststätten.
In Mannheim, der lebendigen Stadt, ver-
eint sich in der „Hütte“ die gute alt-
deutsche Gaststube mit den neuzeltlich
gestalteten Räumen. Für beide sorgt
eine Küchenführung, welche weit über
dem Durchschnitt steht. Die Keller bergen
eine Fülle bester, naturreiner Weine guter
Jahrgänge. Unsere Heimatbrauerei
„Habereckl“ braut den anerkannt vor-
züglichen Tropfen der hier frisch und
mundgerecht den Gast erfreut. Ein Versuch
und Sie kommen wieder in die

„HÜTTE“ Qu 3, 4
Samstag und Sonntag gute Musik

Kampfring Deutschen Glaubens
MANNHEIM -- C 3, 11

Die auf Mittwoch, den 28. Oktober
angesetzte öffentliche Versammlung
im Ballhaus wird wegen der Rede des
Reichsministers Generaloberst Göring

**auf Donnerstag, 29. Okt., 20.15 Uhr
verlegt!**

Thema: „Sind die Neuheiden gottlos?“

Die Rede des Herrn Weihbischof
Dr. Burger wird verlesen. - Eintritt frei!

LIBELLE

Nur noch wenige Tage!
Täglich 20.30 Uhr:

Adam Müller sagt an!

Benito, jugendl. Jongleur
Inge und Geldt, Kombinations-Schau
Bea und Violanty, das große Tanzpaar
2 Tonitor's - - und ein Brett
Erna Hansen-Wehnert, Deutsch. Meisterschritte
3 Juwells, Juweli der Equilibristik

Heute 16 Uhr: Hausfrauen-Vorstell.
Morg. 16 Uhr: Tanz-Kabar.-Variete
Eintritt frei! Eintritt frei!

Wir erwarten Sie in der
„Bacchusstube Ungstein“
vormals Schifferklavier

Heute 20 Uhr
Harmonie, D 2, 6
spielt

Alfred Hoehn

Werte von
Bach, Beethoven, Chopin, Schumann

Karten von RM 1,- bis 2,50 bei
Heckel, O 3, 10, Dr. Tillmann,
P 7, 19, Verkehrsverein Plankenhof

Das
Mädchen
IRENE

behandelt ein ungewöhnliches Thema
bei freimütiger und kultivierter Ste-
lungnahme. Der neue Ufa-Film von
Reinhold Schünzel ist zur Zeit das un-
bestrittene Filmereignis von Berlin, wo
sein Erfolg im Gloria-Palast selbst den
von „Maskerade“ in den Schatten stellt.
Die Presse spricht einmütig von „einem
Labsal“, von „einem der schönsten
deutschen Spielfilme dieses Jahres“
und findet begeisterte Worte des Lobes
über die herrliche Darstellung durch
Lil Dagover, Hedwig Bleibtreu, Karl
Schönböck, Sab. Peters, Geraldine Katt

Das kommende
große Filmereignis -
übermorgen Freitag im
UNIVERSUM



Palast Kaffee
Rheingold

HEUTE MITTWOCH
kommt alles zum großen

Je-ka-mi

Abend mit Preisverteilung
Viele neue Meldungen liegen
vor - Eintritt frei!
Am Freitag, 30. Oktober
Ehren- u. Abschiedsabend
der Kapelle Harry Blum

National-Theater
Mannheim

Mittwoch, den 28. Oktober 1936:
Niese M Nr. 6 2. Sonderm. M Nr. 3
Vorstellung Nr. 59

Schwänenweiß
Oper in drei Akte nach dem gleich-
namigen Märchenstück von August
Strindberg. Singspiel autorisierte deut-
sche Uebersetzung von Emil Scherina.
Musik von Julius Weismann
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22.30 Uhr

Pelze
VOM FACHMANN
Richard Kunze
MANNHEIM
AM PARADEPLATZ

Zurück!

Dr. Willi Friedmann
Wespinstrasse 8
Fernsprecher Nr. 43629

Heute Mittwoch, 28. Okt.
Großes
Schlachtfest
beim Vohmanns Adl
am Chignetplatz Fernruf 50991

Stoffe
für Anzüge u. Mäntel, Kostüme -
auch Seide - , größte Auswahl, er-
ler, Runden bis zu 6 Monaten.
Berl. Sie unbed. Berl. Verkauf
Eugen Schuler, Mannheim, Postf. 9.



MALEREIBETRIEB
FRITZ
MALERMEISTER
ruf. 42408

Euglycerin
kos. versch.
Creme und Seife
bewährt f. die täg-
liche Hautpflege.
Hersteller:
Schwan apotheker
E. Holler, E 3, 14
Zu haben in allen
Apotheken u. Dro-
gerien. - Nach-
ahmungen weisen
Sie entschieden
zurück!

**Daunen-
decken**
meine Spezialität,
kauft man billig
direkt
beim Hersteller
Osk. Stumpf
Aglasterhausen
Jede Anfrage lohnt!

repa-
riert
Knudsen
A 3, 7a Tel. 23493



**Wanzen
u. Ungeziefer**
aller Art beseitigt
radikal
Rich. Kroschel
Mannheim, T 5, 10
Fernruf 23492
Mitgl. d. Reichs-
fachschicht-
Desinfektoren.
26 Jahre im Fach

TANZ - Schule Helm
D 6, 5 Fernruf 26911
November-Kurse beginnen
Anmeld. a. z. Einzelstunden erbeten



**Ein Blick
V.B.
STRASSENATLAS**
orientiert Sie schnell und sicher!

Zu beziehen durch:
Völkische Buchhandlung

Hauptredakteur:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl W. Hagenauer, - Chef vom Ton
Helmut Woll, Verantwortlich für Politik: Dr. W.
Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Hugo
Kattermann; für Wirtschaftspolitik und Handel: Hugo
Kattermann; für Kommunal- und Schulwesen: Friedrich
Kattermann; für Kulturpolitik, Feuilleton und Vergnügen:
Dr. W. Hagenauer; für Unpolitisches: Fritz Haag, v.
Köln; für Sport: Julius Kattermann, sämtlich in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Neffsch, W.
SW 68, Charlottenstr. 15b, Nachdruck sämtlicher Origin-
verträge vorbehalten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. W.
Berlin-Tablet.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr
außer Mittwoch, Samstag und Sonntag
Verlagsdirektor: Kurt Schönwirth, Mannheim
Erich und Verian; Katernbergsche-Verlag u. Druck-
druck. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 11 bis
12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernruf:
Nr. für Verlag und Schriftleitung: 344; Nr. 244.
Für den Anzeigenteil verantwortlich: Kurt Hagenauer, W.
Juriel in Gredde Nr. 6 für Verlagsanfrage (siehe
Weinheimer und Schwabinger Ausgabe) 4111a.
Gesamt-D. K. Monat September 1936 47
Mannheimer Ausgabe 37 632
Schwabinger Ausgabe 6 151
Weinheimer Ausgabe 3 360

Zwei letzte Tage!

**DAS
FRAUEN-
PARADIES**

In der Hauptrolle:
Hortense Raky
Ivan Petrovich
Georg Alexander
Leo Slezak - Alno Berg

Beginn: 4.00, 6.15, 8.30
Jugd. ab 14 Jahr. Zutritt

UNIVERSUM

UNIVERSUM

Heute Mittwoch
nachm. 2.30 Uhr
zum letzten Male:
Von Mannheims Kindern
stürmisch bejubelt!

Der herrliche, ganz neue
Märchen-Tonfilm
nach den Brüdern Grimm

Dornröschen



Der schönste aller
bisherigen Märchenfilme!

Kinder: 30, 50, 70 u. 90 Pfg.
Erwachs.: 50, 70, 90 u. 110 Pfg.
Vorverkauf: Universumkasse
Unvergeßliche Stunden für
groß und klein!



DAS
Berlag u. Schriftleit-
tamer "Ausgabe"
Zugabe; durch
geb. Ausgabe u. er-
lehn; durch die Wo-
che die Zeitung am

Abend-Ausg

Mi

Die D

Durch

Nach dem gro-
atlantif-Hüge h-
mehr eine zw-
Küssticht genom-
weitere Flüge u-
führt werden.
außerdem bei de-
in Hamburg er-
glaufflug o o-
reits in Kürze
leben wird. In
fero-Schwerölme-
geringstem Bren-
läufigkeit verbrä-

Die Pionierar-

Im Jahre 19
banja ihre erste
Südatlanti-
sahrungen, die f-
flügen von Bo-
„Bremen“ und
waren. Bei der
wurde dann die
durch den Einfa-
hüppunktes „E-
flugboote würd-
von der „Befit-
Betriebsstoffergä-
flugezugschleuder-
Ergebnis der 2



Zu beziehen durch:

Völkische Buchhandlung

Hauptredakteur:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl W. Hagenauer, - Chef vom Ton
Helmut Woll, Verantwortlich für Politik: Dr. W.
Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Hugo
Kattermann; für Wirtschaftspolitik und Handel: Hugo
Kattermann; für Kommunal- und Schulwesen: Friedrich
Kattermann; für Kulturpolitik, Feuilleton und Vergnügen:
Dr. W. Hagenauer; für Unpolitisches: Fritz Haag, v.
Köln; für Sport: Julius Kattermann, sämtlich in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Neffsch, W.
SW 68, Charlottenstr. 15b, Nachdruck sämtlicher Origin-
verträge vorbehalten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. W.
Berlin-Tablet.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr
außer Mittwoch, Samstag und Sonntag
Verlagsdirektor: Kurt Schönwirth, Mannheim
Erich und Verian; Katernbergsche-Verlag u. Druck-
druck. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 11 bis
12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernruf:
Nr. für Verlag und Schriftleitung: 344; Nr. 244.
Für den Anzeigenteil verantwortlich: Kurt Hagenauer, W.
Juriel in Gredde Nr. 6 für Verlagsanfrage (siehe
Weinheimer und Schwabinger Ausgabe) 4111a.
Gesamt-D. K. Monat September 1936 47
Mannheimer Ausgabe 37 632
Schwabinger Ausgabe 6 151
Weinheimer Ausgabe 3 360

Den beiden
Nordatlantik
im nächsten
bel ihrer RUC